Leitfaden

der

Geographie

für

Mittelschulen

von

Dr. Michael Geistbeck.

Erster Teil.

Geographische Grundbegriffe. Übersicht üb. d. Erdoberfläche.
Das Königreich Bayern.

Neunte, durchgesehene Auflage.

München.
Verlag von R. Oldenbourg,
Abteilung für Schulbücher.

Geistbeck.

Leitfaden

der

Geographie

für

Mittelschulen

von

Dr. Michael Geistbeck.

Erster Teil.

Geographische Grundbegriffe. Übersicht über die Erdoberfläche.
Das Königreich Bayern.

Neunte, durchgesehene Auflage.

Durch höchste Ministerialentschließung für den Unterricht an Gymnasien, Real- und Präparandenschulen genehmigt.

München.
Verlag von R. Oldenbourg,
Abteilung für Schulbücher.
1894.

Druck von R. Oldenbourg in München.

Vorwort.

Seit Erscheinen der letzten Ausgabe dieses 1. Teiles meines „Leitfaden der Geographie für Mittelschulen" hat Lehrer Engleder auf Veranlassung des Stadtschulrates Dr. W. Rohmeder bei R. Oldenbourg in München eine Sammlung von Bildern für den geographischen Anschauungsunterricht veröffentlicht, welche in Verbindung mit dem von Hauptlehrer Dr. Gruber verfaßten vortrefflichen Kommentar („Schilderungen zur Heimatkunde Bayerns") vorzüglich dazu angethan, zur Belebung und Vertiefung des heimatkundlichen Unterrichts an bayerischen Schulen beizutragen. Dieselbe sei hiemit zur Verwendung im Unterrichte nachdrücklichst und wärmstens empfohlen.

Auch von dem von Dr. A. Geistbeck bei Buchner in Bamberg verlegten und ebenfalls mit großem Beifall aufgenommenen geographischen Bilderzyklus führen die Nummern 1, 4 und 5 bayerische Landschaften vor. Denselben ist gleichfalls ein äußerst gediegener erklärender Text beigegeben.

Bemerkt sei noch, daß von dem „Leitfaden der Geographie für Mittelschulen" neben der Sonderausgabe in 4 Bändchen noch eine Gesamtausgabe besteht; letztere unterscheidet sich von ersterer dadurch, daß in ihr die Gliederung des Lehrstoffes nach Landschaften, sowie deren allseitige Behandlung strengstens durchgeführt ist.

Freising im Juni 1894.

Der Verfasser.

Inhalt.

Geographische Grundbegriffe.

Dritter Teil. Kartographische Elemente.

Geographische Grundbegriffe.

Einleitung.

Die Himmelsgegenden.

Wenn wir draußen auf dem freien Felde stehen, so kommt uns der Himmel wie ein großes Gewölbe vor, das ringsum bis zum Erdboden reicht und auf diesem einen großen Kreis um uns bildet. Diesen Kreis, in welchem sich Himmel und Erde zu berühren scheinen, nennt man Gesichtskreis oder Horizont.

An einer Stelle des Horizonts geht am Morgen die Sonne auf und erhebt sich allmählich am Himmel; am Abend verschwindet sie in einer Richtung, die derjenigen gerade entgegengesetzt ist, wo sie am Morgen erschien.

Jene Himmelsgegend, wo die Sonne aufgeht, heißt Morgen oder Osten; da, wo sie untergeht, ist Abend oder Westen; da, wo sie am Mittag steht, ist Mittag oder Süden, und dem Mittag oder Süden gegenüber ist Norden oder Mitternacht. Es gibt somit vier Himmels- oder Weltgegenden.

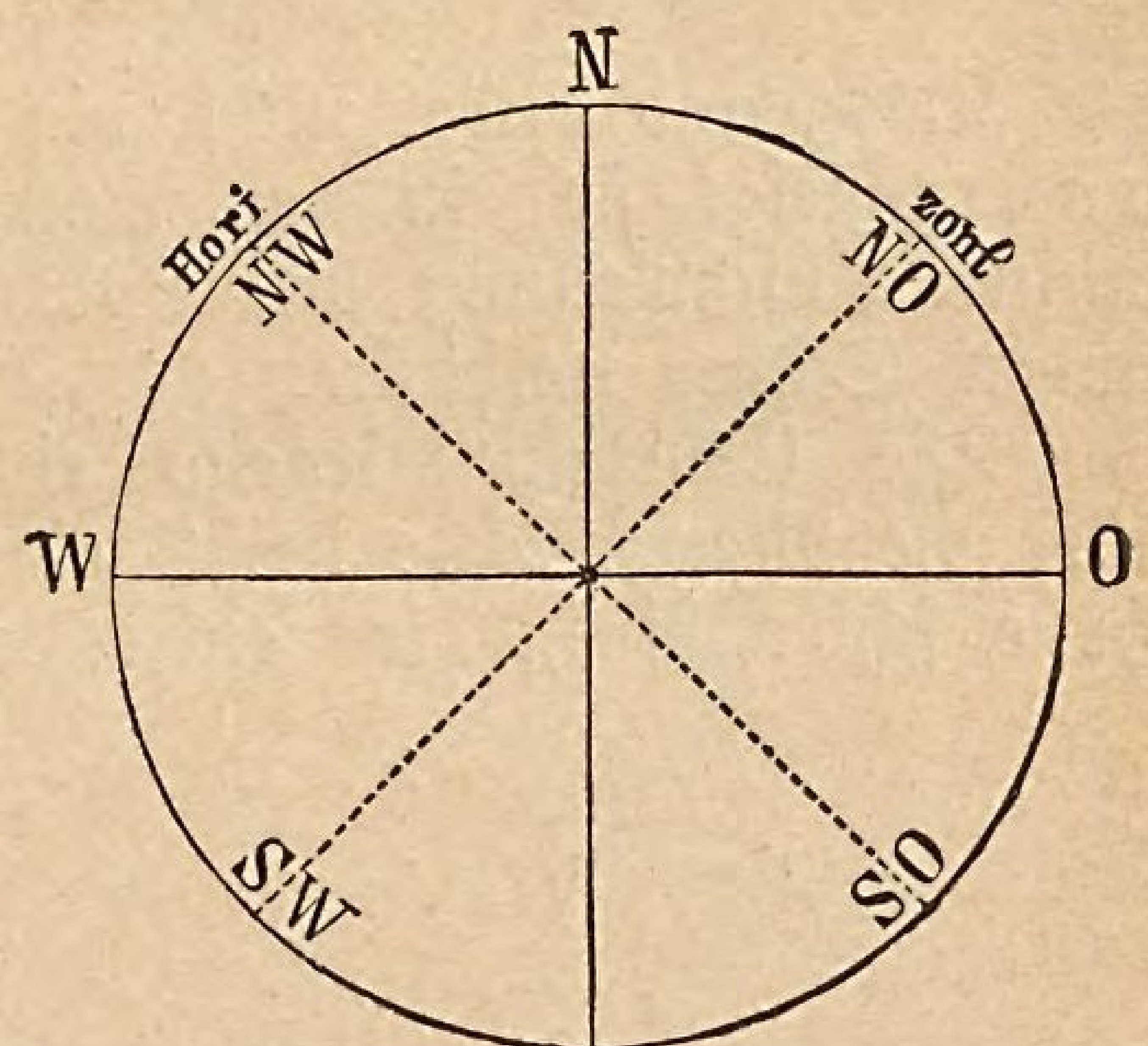


Fig. 1.

Zwischen diesen 4 Haupthimmelsgegenden liegen 4 Nebenhimmelsgegenden: Nordost zwischen Nord und Ost, Südwest zwischen Süd und West, Südost zwischen Süd und Ost und Nordwest zwischen Nord und West.

Erster Teil.

Grundbegriffe der physischen Geographie.

A. Das Land.

§ 1. Das Land und seine Gliederung.

Eine große zusammenhängende Landmasse nennt man Festland oder Kontinent. — Landesteile, die entweder ganz oder zum größten Teil von Wasser umflossen sind, heißen Glieder des Landes. Solche Glieder sind die Inseln und Halbinseln.

Ein ganz von Wasser umgebenes Land ist eine Insel. — Ein Landesteil, der nur auf drei Seiten von Wasser umströmt wird, auf einer Seite aber noch mit dem Festlande zusammenhängt, heißt eine Halbinsel. — Kleinere schmale Halbinseln nennt man Erd- oder Landzungen. — Eine Landenge oder ein Isthmus ist ein schmaler Strich Landes, welcher zwei Länder verbindet und zwei Meere trennt.

§ 2. Maße.

Als Maßstab zur Ausmessung der Längen dient uns das Meter und das Kilometer (= 1000 m), zur Ausmessung der Flächen das Quadrat-Kilometer (qkm); man versteht unter letzterem Maße ein Viereck oder Quadrat, von welchem jede der vier Seiten ein Kilometer lang ist.

§ 3. Absolute und relative Höhe.

Das Land bildet nicht wie das Meer eine wagrechte Fläche, sondern zeigt sich in den mannigfaltigsten Gestalten, von der sanften Anschwellung des Bodens bis zu den Hochgipfeln, die ewiger Schnee umhüllt.

Die Erhebung irgend eines Punktes der Erdoberfläche über die Meeresfläche heißt seine absolute Höhe (d. h. seine Höhe schlechthin), die senkrechte Erhebung über irgend einen

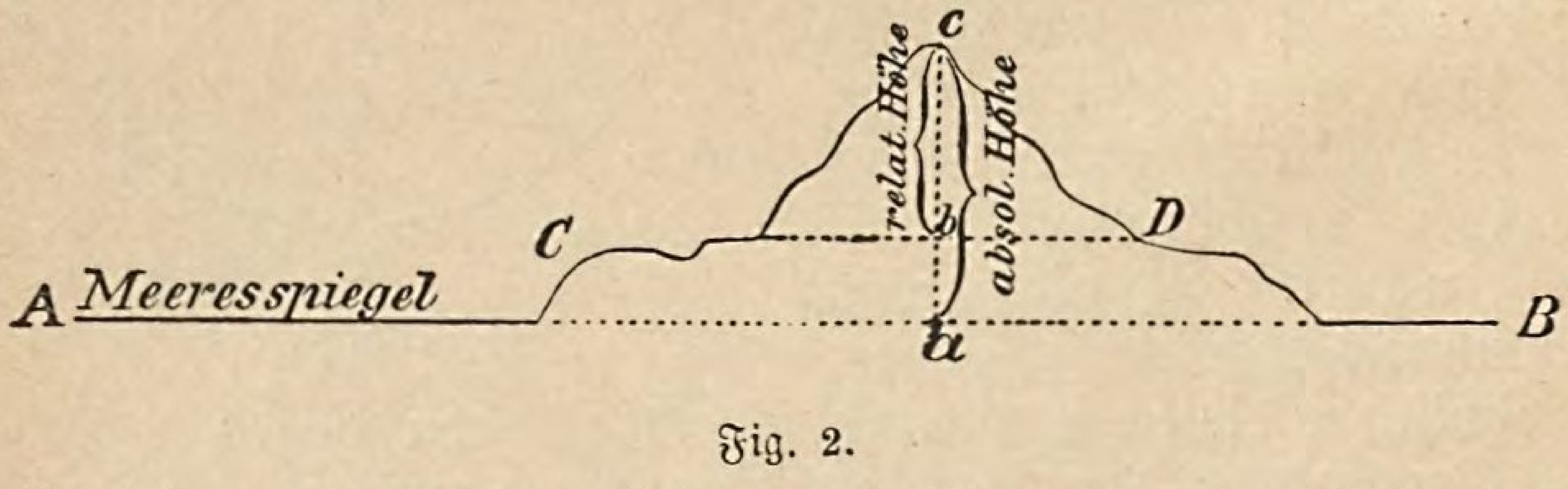


Fig. 2.

Punkt seiner Umgebung seine relative (d. h. rückbezügliche) Höhe. In der Figur 2 bedeutet AB die Meeresfläche, CD eine Ebene; über sie erhebt sich der Berg; die Linie ac gibt

hiernach die absolute Höhe, bc die relative an. So hat der Peissenberg, vom Meere aus gemessen, 975 m (also absolute Höhe); mißt man ihn aber von der anliegenden Ebene aus, die selbst 587 m über dem Meere liegt, dann findet man für seine Höhe nur 388 m; das ist dann die relative Höhe.

§ 4. Begriff und Arten des Hochlandes.

1. **Hochland** ist alles Land, das über 200 m absolute Höhe hat.

2. Das **Hochland** zerfällt je nach seiner Oberflächengestalt in **Hochebenen**, **Berge** und **Gebirge**.

3. **Hochebene** oder **Plateau** (platô) ist eine solche Ebene, die über 200 m Meereshöhe hat. — Hochebenen von bedeutender Ausdehnung nennt man auch **Tafelländer**.

4. Ein **Berg** ist jede auffällige Erhebung des Bodens über die nächste Umgebung.

5. Unter **Gebirge** versteht man eine zusammenhängende Bergmasse.

6. Öfters senkt sich ein Tafelland in mehreren Stufenabsätzen zur Tiefebene herab; diese Stufen (wie die Stufen einer Treppe, nur weniger regelmäßig) heißen **Terrassen**.

§ 5. Gliederung der Berggestalten.

An jedem Berge unterscheidet man drei Teile: 1. den **Fuß** am Beginne der Bodenanschwellung, 2. den **Scheitel** oder die **Krone** als höchsten Teil, 3. den **Hang**, die **Abdachung** als Verbindungsfläche zwischen Fuß und Scheitel; die Abdachung kann alle Grade der Neigung zeigen, von der sanften Böschung bis zum steilsten Absturz.

Die wichtigsten Bergformen sind folgende:

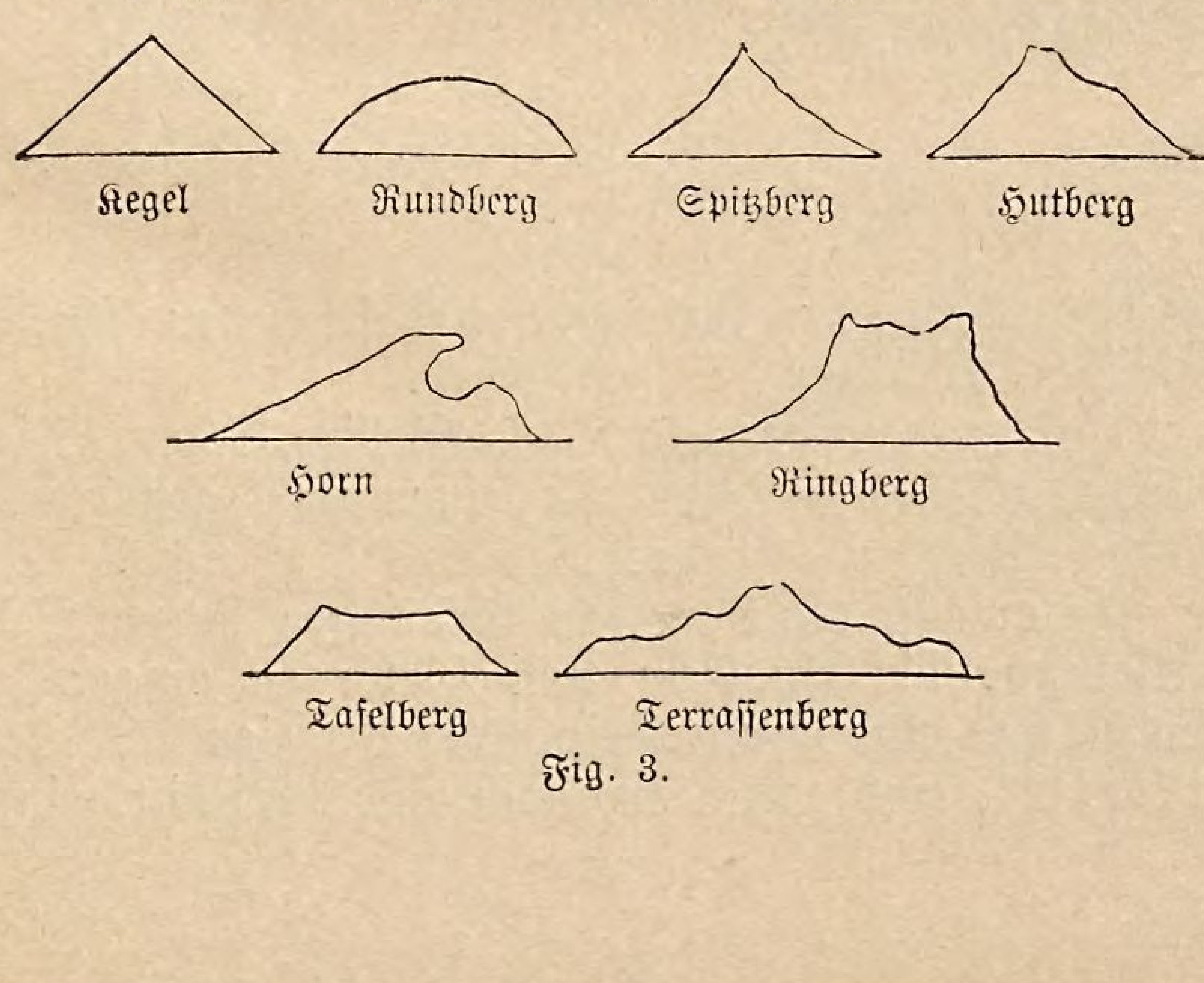


Fig. 3.

§ 6. Gliederung des Gebirges.

1. Nach der Höhe unterscheidet man Mittelgebirge bis zu 2000 m und Hochgebirge über 2000 m.

2. Nach ihrem Bau zerfallen die Gebirge a) in Gliedergebirge, d. i. solche, die durch häufige und starke Einschnitte in viele Teile sich scheiden; b) in Massengebirge, d. i. solche, die mehr ein zusammenhängendes Ganzes bilden, aus dem nur einzelne Berge hervorragen.

3. Die oberste, oft sehr schmale Linie einer Gebirgskette heißt Kammlinie. Sie wechselt in ihrer Höhe und bildet meist eine auf- und absteigende Wellenlinie.

4. Eine Einsenkung in den Kamm heißt Joch oder Sattel, und wenn sie als Übergang benutzt wird, Paß.

5. Zu den eigentümlichsten Erscheinungen des Hochgebirges gehören die Lawinen und Gletscher. — Die Lawinen sind Schneemassen, die an den steilen Gehängen entweder durch die eigene Schwere herabrutschen oder, vom Winde gefaßt, mit wachsender Größe bergab rollen. — Gletscher sind stromartige Eismassen auf den Bergen, welche langsam thalabwärts dringen.

§ 7. Die Thäler.

1. Thäler sind ausgedehnte Furchen in Gebirgen wie in Ebenen.

Man unterscheidet (Fig. 4) an einem Thale: a) die Thalsohle, d. i. die unterste Grundfläche; b) die Thalwände, d. s. die Gehänge, welche das Thal einschließen; c) die Thalränder, d. s. die oberen Grenzen der Vertiefung.

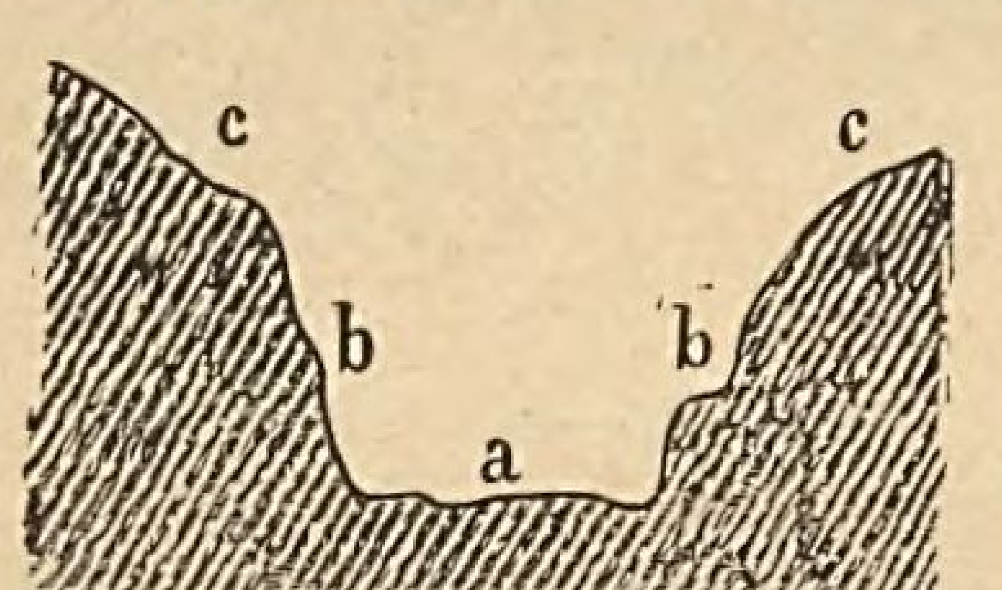


Fig. 4.
a Sohle, b b Thalwände,
c c Thalränder.

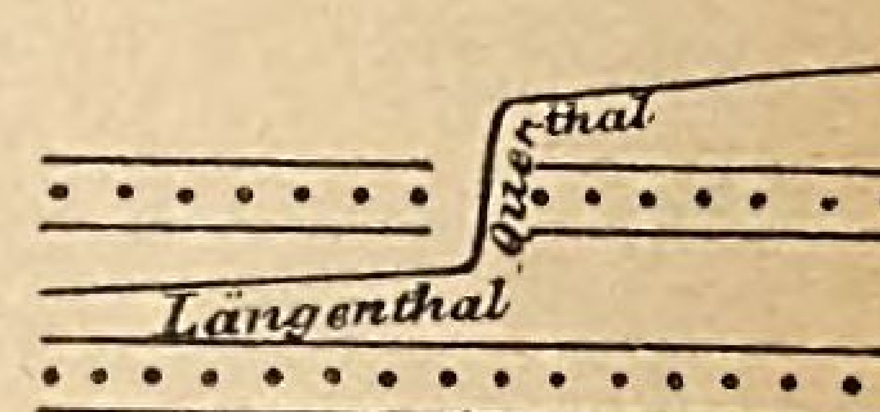


Fig. 5.

2. Längenthäler verlaufen zwischen den Gebirgsketten und in gleicher Richtung mit denselben.

Querthäler durchschneiden die Gebirgsketten. (Fig. 5.)

3. Ist das Thal eng, die Thalsohle stark geneigt, und sind die Gehänge steil, so nennt man dies eine Schlucht. Sehr enge und tiefe Thäler mit abstürzenden Gehängen heißen Schlünde. Eine Vertiefung, die ringsum von Gebirgen eingeschlossen ist, und deren Länge und Breite einander so ziemlich gleich sind, heißt ein Kessel, und wenn sie flach und breit ist, ein Becken.

§ 8. Tiefebene, Tiefland.

1. Eine Ebene von höchstens 200 m Höhe heißt Tiefebene.
2. Weit ausgedehnte Tiefebenen nennt man Tiefländer.

§ 9. Die Beschaffenheit des Erdbodens.

In dieser Beziehung sind zu unterscheiden:

1. Fels= oder Steinboden; er besteht an seiner Oberfläche aus Fels= oder Steinblöcken oder aus Steingeröll und Geschieben und ist für Pflanzenwuchs nicht geeignet.

2. Sandiger Boden; er besteht entweder nur aus Sand und ist dann unfruchtbar (Wüste), oder er ist mit andern Erdarten vermischt und ernährt Pflanzen.

3. Erdiger (humöser) Boden; man versteht darunter die lockere, obere Erddecke, meist von dunkler Farbe und für den Anbau von Pflanzen vorzüglich geeignet.

4. Weichboden, d. h. ein von Wasser durchzogener und deshalb mehr oder weniger weicher, erdiger Boden.

§ 10. Vulkane und Erdbeben.

Eine besondere Art von Bergen sind die Vulkane. Es sind das solche Berge, an denen Ausbruchserscheinungen wahrgenommen werden. Dabei werden aus trichterförmigen Öffnungen am Gipfel (Krater) Feuersäulen, Rauch, glühende Steine, Asche und Lava zeitweise heraufgetrieben. — Erdbeben sind Erschütterungen größerer oder kleinerer Teile des Erdbodens.

B. Das Wasser.

§ 11. Quellen.

1. Quellen sind die Anfänge des fließenden Wassers, das freiwillig aus der Erde hervorbricht.

Sie entstehen meist dadurch, daß das Wasser der Oberfläche in den Boden eindringt, sich auf wasserdichten Gesteinsschichten sammelt und von diesen nach dem Thale hin abfließt.

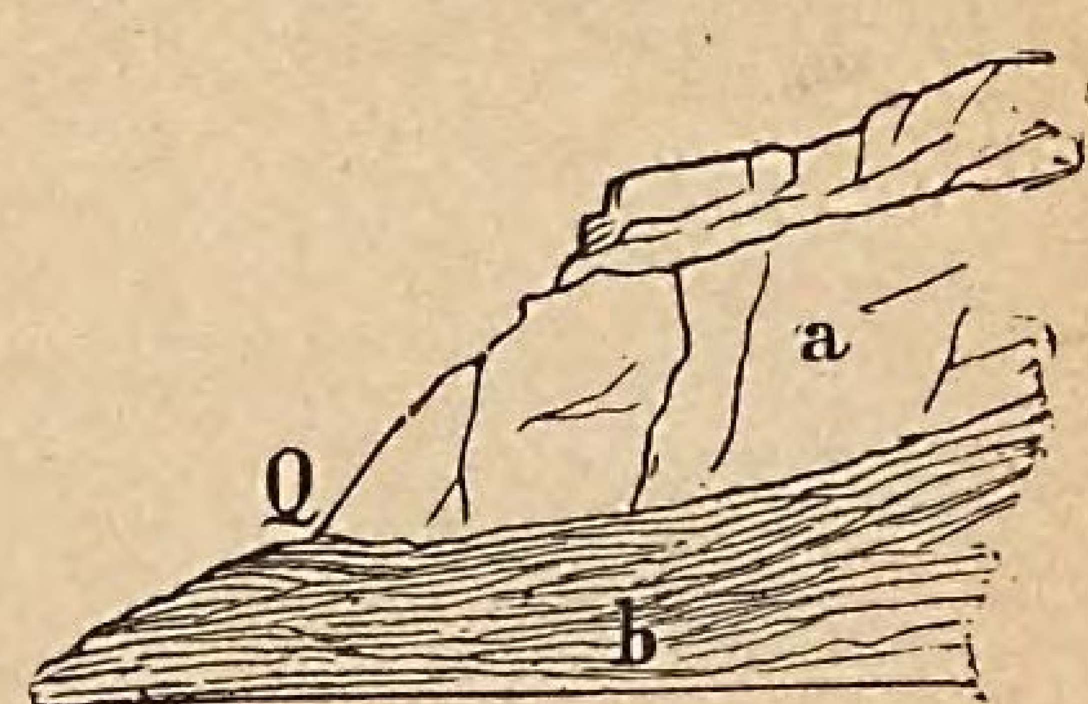


Fig. 6.
a = wasserdurchlassende Schichten,
b = wasserdichte Schichten,
Q = Quelle.

2. Ihrer Temperatur nach sind die Quellen kalt oder warm. Letztere heißt man auch Thermen.

3. Solche Quellen, welche mineralische Bestandteile mit sich führen, nennt man Mineralquellen; es gibt deren verschiedene: Salz=, Eisenquellen u. s. w.

§ 12. Flüsse.

1. Ein Fluß ist die Vereinigung mehrerer Bäche; letztere entstehen wieder aus dem Zusammenfluß mehrerer Quellen. Flüsse mit großer Wassermasse nennt man **Ströme**. Flüsse, welche sich in einen andern Fluß ergießen, nennt man **Nebenflüsse**.

2. Die Vertiefung, in der ein Fluß strömt, ist das **Bett**; die beiden Ränder bilden das **Ufer**; nach der Laufrichtung eines Flusses unterscheidet man **linkes** und **rechtes** Flußufer.

3. Der Höhenunterschied zwischen Quelle und Mündung eines Flusses heißt **Gefälle**; so hat die Quelle der **Isar** eine Höhe von 1800 m, die Mündung derselben eine Höhe von 300 m; das Gefälle der Isar beträgt somit 1800 m — 300 m = 1500 m (Fig. 7).

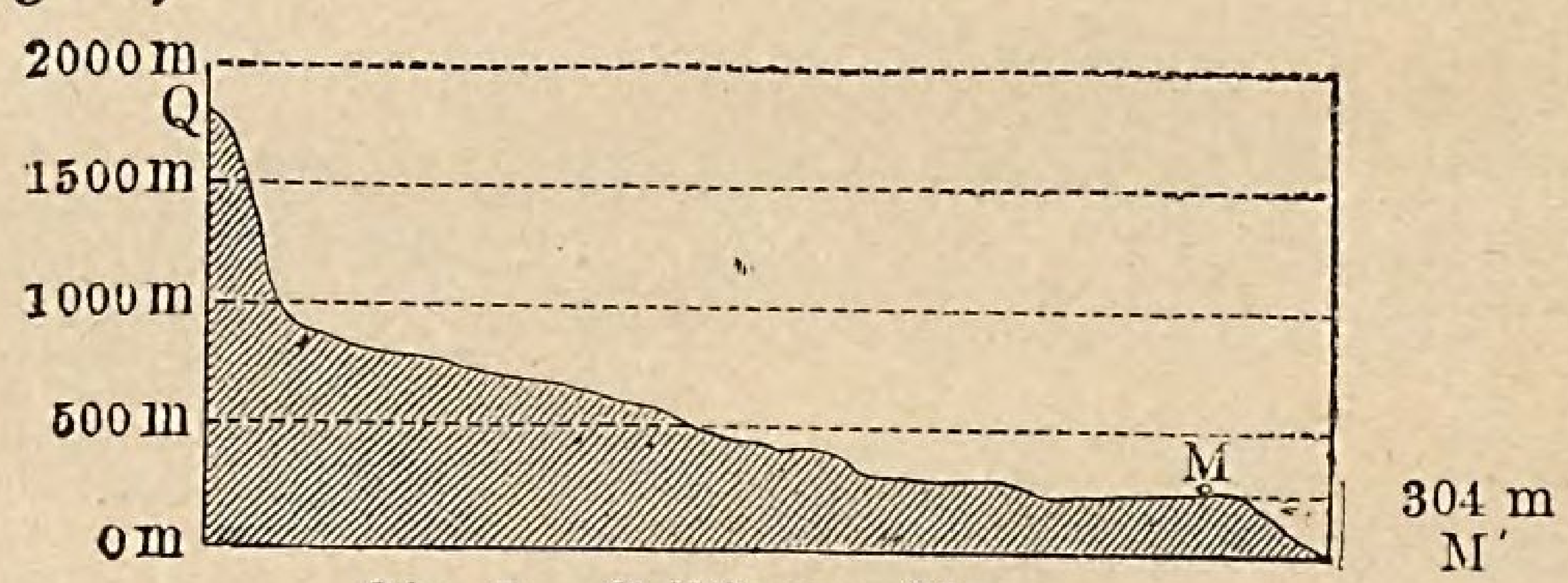


Fig. 7. Gefälle der Isar.
Q Quelle, M Mündung, M' Meeresspiegel.

4. Die Stelle eines Flusses, an der sich derselbe in ein anderes Landgewässer oder in ein Meer ergießt, ist die **Mündung**. Erweitert sich ein Fluß an seiner Mündung bedeutend (golfartig), so nennt man diese eine **trichterförmige Mündung** (Fig. 8).

Spaltet sich die Flußmündung in mehrere Arme, so nennen wir sie ein **Delta** (Fig. 9).

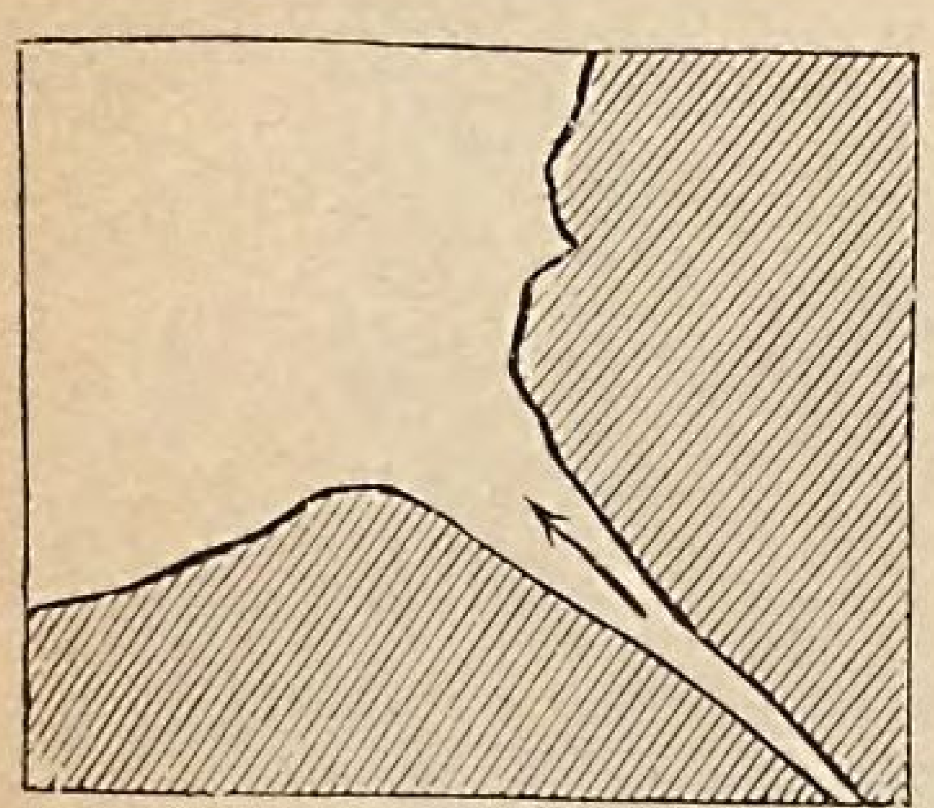


Fig. 8.

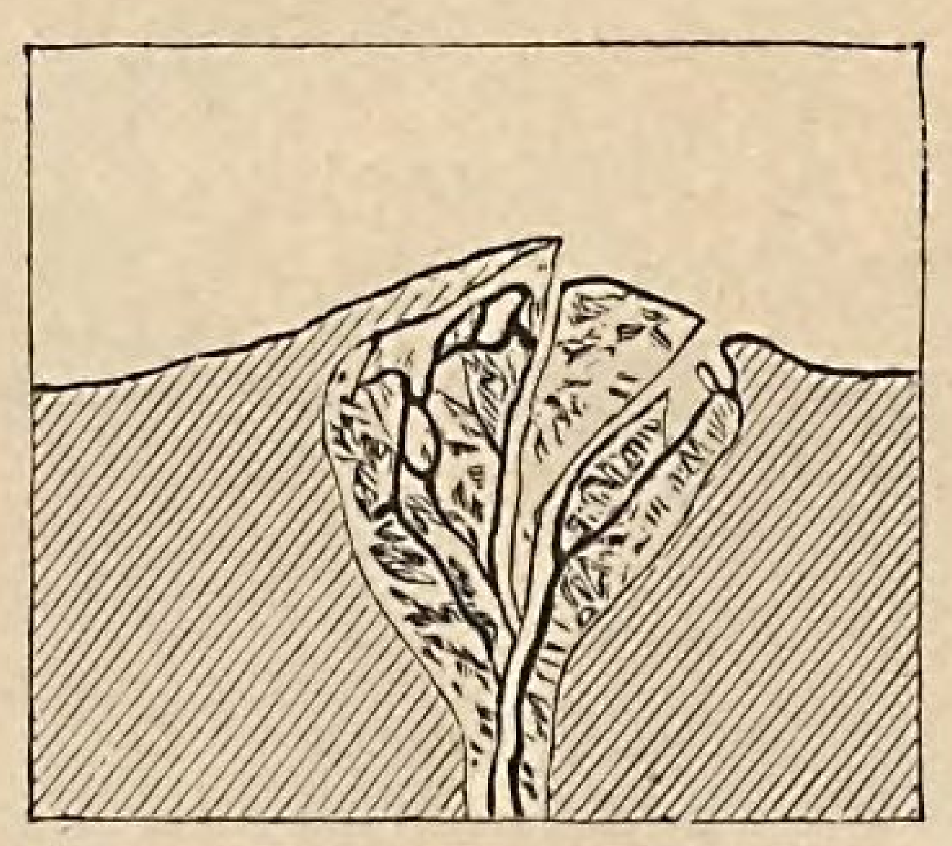


Fig. 9.

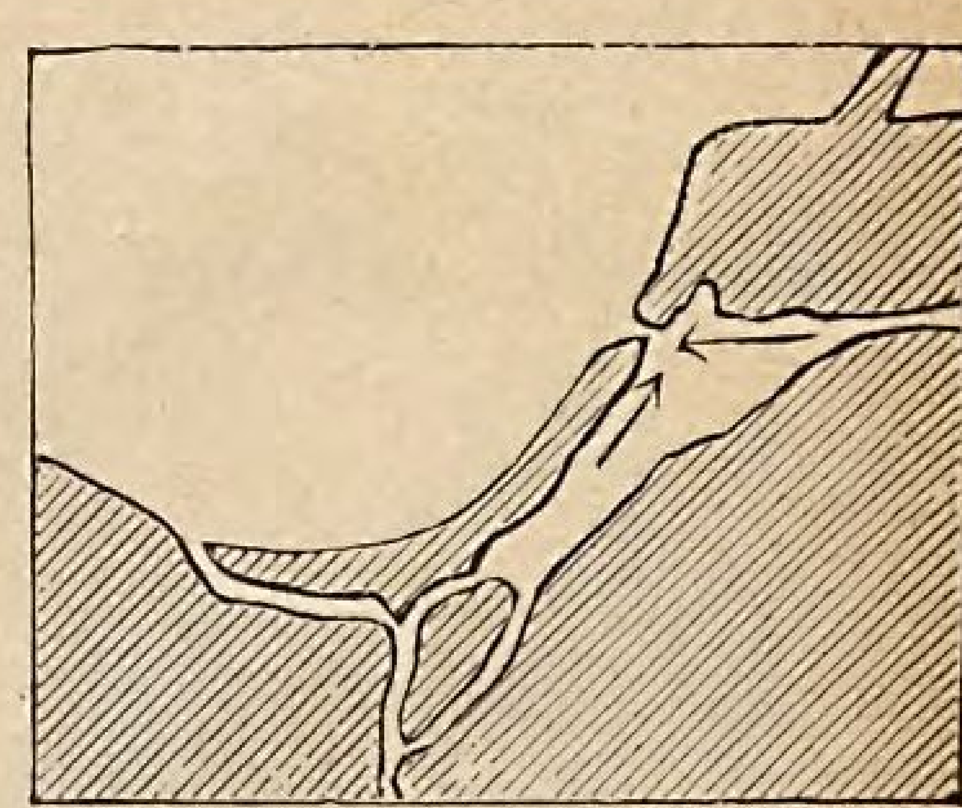


Fig. 10.

Eine Flußbucht, die durch Inseln oder Landzungen (Nehrungen) fast völlig vom Meere abgeschlossen ist, heißt **Haff**, auch **Lagune** (Fig. 10).

5. Flüsse, welche in das Meer münden, heißen **ozeanische Flüsse**; jene, welche in einen Binnensee münden oder sich in einen Sumpf verlieren, **kontinentale** oder **Binnenflüsse**.

§ 13. Unregelmäßigkeiten des Flußlaufes.

Eine Stromenge entsteht durch die Annäherung der beiden Ufer. — Wo sich das Bett eines Flusses plötzlich stark neigt, wird eine Stromschnelle erzeugt. — Fällt das Flußbett senkrecht ab, oder bildet es gar einen Überhang, so entsteht ein Wasserfall. — Strudel ist die schäumende, unruhige Bewegung des Flusses, durch Felsen im Bette hervorgerufen. — Stellen, wo der Fluß unterirdisch fließt, nennt man Flußschwinden.

§ 14. Stufen des Flußlaufes.

Bei der Mehrzahl der Flüsse lassen sich folgende drei Stufen ihres Laufes unterscheiden:

1. der Oberlauf; dieser gehört dem Hochgebirge, jedenfalls dem Gebirge an; in stark geneigtem Bette fließt er dahin, dem Menschen noch wenig dienstbar;
2. der Mittellauf; er beginnt beim Austritt des Flusses in das Hügelland; das Thal des Flusses wird breiter, der Lauf langsamer, die Schiffahrt beginnt;
3. der Unterlauf; dieser bewegt sich im Tieflande; die Neigung des Bettes ist gering, das Ufer ist flach, der Fluß zeigt Neigung, sich zu spalten; für die Schiffahrt ist er von größter Bedeutung.

§ 15. Gerader Abstand, Stromentwicklung, Stromsystem, Stromgebiet, Wasserscheide.

1. Die kürzeste Linie von der Quelle bis zur Mündung ist der gerade oder direkte Abstand; Stromentwicklung ist die ganze Länge eines Stromlaufes mit allen seinen Krümmungen; beide Entfernungen sind zuweilen sehr verschieden.
2. Stromsystem ist der Hauptfluß mit allen seinen Seitenflüssen, Stromgebiet der ganze Landstrich, der von dem Stromsysteme entwässert wird.
3. Die Grenze zweier Stromgebiete heißt Wasserscheide, d. i. die Linie, längs welcher der Niederschlag nach entgegengesetzten Seiten abfließt.

§ 16. Die stehenden Gewässer.

1. Seen sind natürliche, mit Wasser gefüllte Becken. Man unterscheidet nach dem Zu- und Abflusse:

a) Quellseen, d. h. Seen ohne sichtbaren Zufluß, aber mit sichtbarem Abfluß;

b) Flußseen, d. h. Seen mit sichtbarem Zu- und Abfluß;

c) Steppenseen, d. h. Seen mit sichtbarem Zufluß, aber ohne bemerkbaren Abfluß.

2. Nach der Beschaffenheit des Wassers gibt es a) Süßwasserseen, b) Salzwasserseen.

3. Zu den stehenden Gewässern zählen ferner die Teiche, kleine, meist künstlich angelegte Seen; die Weiher, kleine Teiche; die Sümpfe, überrieselte und durchweichte Bodenvertiefungen; endlich die Moore, das sind Sümpfe, welche durch Pflanzenwuchs etwas Festigkeit erhalten haben.

§ 17. Das Meer.

Die große zusammenhängende Wassermasse, welche das Festland von allen Seiten umgibt, heißt Meer. — Das Meerwasser hat einen starken Salzgehalt, weshalb es bittersalzig schmeckt und untrinkbar ist.

§ 18. Glieder des Meeres.

Die Ozeane und Meere dringen mehr oder weniger tief in die Landmassen ein und erscheinen dadurch wie Stämme mit Gliedern. Die Glieder sind von verschiedener Größe und Gestalt und erhalten danach verschiedene Namen.

Große Einbuchtungen in das Festland heißen Meerbusen oder Golfe; kleinere Einschnitte werden Buchten oder Baien genannt; gewähren sie den Schiffen Sicherheit gegen Wind und Wellen, so erhalten sie den Namen Hafen.

Ein schmaler Meeresteil, der zwei Länder von einander trennt und zwei Meere mit einander verbindet, heißt Meerenge, Kanal oder Straße.

Ein Meeresbecken mit mehreren in größerer Nähe bei einander liegenden Inseln heißt Archipel (archipêl).

§ 19. Grenzen des Meeres.

Der Teil des Landes, welcher das Meer begrenzt, heißt Küste.

Die Küsten sind:

1. Steilküsten; sie werden durch hohe, steil zum Meere abfallende Gebirgswände gebildet.

2. Flachküsten; sie senken sich allmählich zum Meere und unter dessen Spiegel hinab; längs derselben finden sich meist Dünen, d. h. Sandhügel, welche die Flachküsten gegen die Brandung (den aufschlagenden Wogenanprall) schützen.

3. Klippenküsten; sie sind meist Steilküsten, denen kleine Felsmassen (Klippen) vorgelagert sind.

§ 20. Bewegungen des Meeres.

Das Meer fließt nicht in seiner ganzen Masse wie die Ströme auf dem Lande, aber seine oberen Schichten sind in

beständiger Bewegung; wir unterscheiden: 1. Wellenschlag, 2. Ebbe und Flut (Gezeiten).

Die Welle entsteht durch den Druck des Windes auf die Oberfläche des Wassers. — Ebbe und Flut ist das regelmäßige Steigen und Fallen des Meeres, das von 6 zu 6 Stunden wechselweise erfolgt und hauptsächlich der Wirkung des Mondes zugeschrieben wird.

C. Die Luft.

§ 21. Die Luft im allgemeinen.

Die Luft ist ein dehnbar flüssiger Stoff, der die ganze Erde umgibt. Der untere, dem Wasser oder dem festen Lande zugekehrte Teil heißt der Dunstkreis oder die Atmosphäre.

§ 22. Wärme der Luft.

Wenn im Frühling der Schnee zu schmelzen beginnt, so können wir dreierlei bemerken: a) er schmilzt rascher an sonnigen Abhängen als an schattigen Orten; b) ein warmer Wind begünstigt sein Schmelzen außerordentlich; c) die Thäler werden früher von ihm befreit als die Höhen.

Wir ersehen hieraus, daß die Wärme eines Ortes abhängig ist: a) von der Strahlung der Sonne; b) von den herrschenden Winden; c) von der Höhenlage.

Die Wärme der Luft wird durch das Thermometer (d. h. Wärmemesser) gemessen: Derjenige Punkt des Thermometers, den das obere Ende des Quecksilbers beim Gefrieren des Wassers erreicht, heißt der Gefrierpunkt (mit 0 bezeichnet); derjenige, welchen dasselbe beim Sieden des Wassers erreicht, der Siedepunkt. — Der Abstand zwischen Gefrier- und Siedepunkt wird in 80 oder 100 Teile (Grade) geteilt, das Stück unter dem Gefrierpunkt in ebenso große. — Das Thermometer nach Réaumur (réomür, abgekürzt R) ist das 80teilige, das nach Celsius (abgekürzt C) das 100teilige. — Grade unter 0 werden mit — (minus) bezeichnet.

§ 23. Bewegung der Luft.

1. Luftbewegungen oder Winde entstehen durch verschieden erwärmte Luftschichten. Die Luft der kältern Gegend fließt in der Nähe des Erdbodens von dieser nach der wärmern, während in der obern Schicht der Atmosphäre Luftströme von der wärmern Gegend nach der kältern gehen.

2. Die Winde werden mit besonderen Namen bezeichnet: 1. nach der Richtung (Ost, West, Süd, Nord), 2. nach der Stärke (Winde, Stürme, Orkane).

§ 24. Feuchtigkeit der Luft.

Die Luft enthält stets Wassergas, d. h. Wasser in unsichtbarer Gasform. Bei Abkühlung verdichtet sich dieses Wassergas zu Dampf- oder Dunstmassen, die wir über uns Wolken, um uns herum Nebel nennen. — Schreitet die Abkühlung noch weiter fort, so verwandelt sich der Wasserdunst in deutliche Tropfen oder sogar in Eisnädelchen: es bildet sich Tau oder Reif (wenn die Abkühlung vom Boden ausging und nur die unterste Luftschicht betraf), Regen oder Schnee (wenn die Abkühlung in der Höhe erfolgte). — Am stärksten sind die Niederschläge in den hoch gelegenen Gegenden; denn je höher man sich erhebt, desto kälter wird es, und die wässerigen Dünste der Luft werden infolgedessen zu Regen und Schnee verdichtet. Die Regenhöhe eines Landes wird nach Centimetern oder Millimetern bestimmt.

Die Wärme-, Wind- und Feuchtigkeitsverhältnisse eines Landes zusammen machen das **Klima** desselben aus.

D. Naturerzeugnisse.

Alles, was die Erde hervorbringt, ist ein Naturerzeugnis oder ein Naturprodukt.

Man teilt die Naturerzeugnisse ein in die des Mineral-, des Pflanzen- und des Tierreiches.

§ 25. Mineralreich.

Unter den Mineralien versteht man jene Naturkörper, welche die feste Erdrinde bilden. Einige hiervon sind besonders wichtig geworden, so Eisen, Kupfer, Gold, Silber, dann Petroleum, Braun- und Steinkohlen als Brennstoffe, Marmor, Kalk 2c. als Baumaterial.

§ 26. Pflanzenreich.

Das Gedeihen der Pflanzen ist abhängig:

1. von der Beschaffenheit des Bodens; die eine Pflanze zieht dürren Sandboden vor, die andere entwickelt sich am besten im Sumpfe;
2. von einer bestimmten Menge von Feuchtigkeit; die eine Pflanze verlangt viel Regen, die andere bedarf wenig;
3. von einer bestimmten Menge von Licht; es gibt Pflanzen, die am besten im Sonnenschein, und solche, die am besten im Waldesschatten gedeihen;
4. von einer gewissen Wärmemenge. Manche Gewächse reifen ihre Früchte nur in warmen Thälern, andere können nur in der Kälte beträchtlicher Höhe leben.

Sehr regenarme und daher meist pflanzenlose, sandige Landstriche nennt man Wüsten. — Gegenden, welche mit Gräsern und Sträuchern bedeckt sind, die während der sog. nassen Jahreszeit sehr reichlich wachsen, in der trockenen aber verdorren, heißen Steppen. — Ein von geschlossenen Wäldern bedeckter Boden heißt Waldland.

Pflanzen, welche der Mensch anbaut, heißen Kulturpflanzen. Am wichtigsten darunter sind jene, welche dem Menschen zur Nahrung dienen, wie das Getreide, die Kartoffel, die Gemüse 2c.

Sämtliche Pflanzen eines bestimmten Erdraumes bilden die Flora desselben.

§ 27. Tierreich.

Die Tierwelt ist hauptsächlich bedingt:

1. von der Temperatur; einige Tiere besitzen das Vermögen, große Hitze zu ertragen, andere lieben große Kälte. Fische und Frösche können im Eise einfrieren, ohne zu sterben; der Wechsel der Jahreszeit veranlaßt Vögel zur Wanderung; man nennt sie Zug- oder Wandervögel;
2. von der Pflanzenwelt; es gibt keine Pflanze und keinen Pflanzenteil, von dem nicht irgend ein Tier lebte; so leben z. B. von der Eiche gegen 200 Insektenarten;
3. von der Beschaffenheit des Bodens; gewisse Tiere bewohnen nur Wälder (Affe), andere wohnen auf Wiesen und Feldern (Maulwurf), andere kommen nur auf Gebirgen vor, wie die Gemse 2c.

Zahme Tiere, welche dem Menschen nutzbar sind, heißen Haustiere, z. B. das Rind, das Pferd.

Die Gesamtheit der Tiere eines Landes nennen wir dessen Fauna.

E. Der Mensch.

§ 28. Zahl und Dichtigkeit der Menschen.

Die Zahl der Menschen, welche ein bestimmtes Gebiet bewohnen, ist deren Einwohner- oder Bevölkerungszahl. Diese ist entweder eine absolute oder relative.

Absolute Bevölkerungszahl ist die Gesamtsumme der Einwohner eines bestimmten Gebietes; die relative Bevölkerungszahl gibt uns an, wie viele Menschen auf einem qkm eines Gebietes leben. Wenn wir sagen: Bayern hat ungefähr 5²/₃ Millionen Einwohner, so geben wir die absolute Bevölkerungszahl an; heißt es aber; in Bayern leben auf einem qkm 74 Menschen, so ist das die relative Bevölkerungszahl.

§ 29. Lebensweise und Beschäftigung.

Die Menschen haben nicht alle dieselbe Lebensweise und Beschäftigung; vielmehr lassen sich dieselben in dieser Beziehung in 3 Klassen teilen:

1. Wilde Völker; sie haben keine festen Wohnsitze, sind roh und unwissend und leben nur von Jagd und Fischfang.

2. Hirtenvölker oder Nomaden; sie stehen schon auf einer höheren Gesittungsstufe. Sie sind zwar noch nicht seßhaft, aber sie besitzen bereits Herden gezähmter Tiere: Schafe, Kamele; Milch und Fleisch ist ihre Nahrung.

3. Ackerbauer; sie stehen am höchsten. Sie haben feste Wohnsitze und bebauen den Boden. Zum Ackerbau gesellen sich dann bald Bergbau, Handel, Gewerbe aller Art, Künste und Wissenschaften.

§ 30. Wohnplätze der Menschen.

Den wilden Völkern genügen als Wohnungen einfache Hütten zum Schutz gegen Wind und Wetter und zur Pflege der nächtlichen Ruhe; die gebildeteren Völker fühlen das Bedürfnis nach dauerhafteren Zufluchtsstätten, in denen sie auch arbeiten können, und welche ihnen die Unterbringung von Haustieren und Gerätschaften und das Aufsammeln von Vorräten gestatten.

Wir unterscheiden folgende Arten von Wohnplätzen:

1. Hof oder Gehöfte, ein Bauernhaus mit Nebengebäuden (Stallung, Scheune);

2. Weiler, d. i. der Verein einiger Gehöfte zu einer kleinen Häusergruppe;

3. Dorf; eine größere Anzahl von Häusern; die Bewohner treiben fast nur Landwirtschaft;

4. Flecken, Marktflecken, d. i. ein größerer Ort mit wohlgebauten, in städtischer Ordnung aneinander gereihten Häusern mit städtischen Gewerben und Märkten;

5. Stadt, eine in regelmäßiger Reihenfolge gebaute Ortschaft mit gepflasterten Straßen, die früher meist mit Mauern umgeben war.

Die Städte sind wieder:

a) Landstädte; sie sind klein und ohne bedeutenden Verkehr, vielfach auch von Ackerbau lebend.

b) Provinzialstädte; ihre Bewohner ernähren sich meist durch Handel und Gewerbe; auch befinden sich in diesen Städten in der Regel mehrere Ämter und höhere Schulen.

c) Hauptstädte; sie sind der Sitz der Staatsoberhäupter, der Regierungsbehörden; sie enthalten berühmte Denkmäler, wichtige Anstalten für Wissenschaft und Kunst, sind wichtig durch Handel und Industrie.

§ 31. Staaten.

Wenn der Mensch für sich lebt, so ist seine Kraft zu gering, um den feindlichen natürlichen Einflüssen erfolgreichen Widerstand zu leisten; nur durch die Vereinigung mit seinesgleichen ist er im stande, ein wirklich menschenwürdiges Dasein zu führen; darum haben sich von jeher die Einzelnen, die Familien, zu gemeinschaftlichem Handeln vereinigt. So bilden die nahe bei einander Wohnenden zunächst eine Gemeinde. Diese Vereinigung befähigt sie zur Herstellung von Werken, die für den Einzelnen unausführbar wären: zum Bau von Straßen, von Dämmen gegen Wassereinbruch u. s. w. Aber auch die Gemeinden können für sich allein nicht alles leisten; deshalb verbinden sie sich ebenfalls zu gemeinschaftlichem Handeln, sie bilden einen Staat.

Wenn nun aber ein solcher Staatsverband dauern soll, so müssen dessen Glieder sich gewissen Anordnungen unterziehen, sie müssen sich eine Verfassung geben, nach welcher sie sich zu leben verpflichten. Es muß darin bestimmt werden, was der Einzelne an jene gemeinsamen Werke zu zahlen, zu steuern hat; es müssen ferner die Personen bezeichnet, gewählt werden, welche das, was die Gesamtheit der Staatsangehörigen will, anzuordnen und auszuführen haben, d. h. es muß eine Regierung bestellt werden. Diese erläßt dann bestimmte Verordnungen, Gesetze, denen sich der Einzelne unbedingt zu unterwerfen hat. Zur Handhabung der Gesetze werden dann wieder besondere Personen aufgestellt, Beamte und Behörden.

In den Verfassungen der verschiedenen Staaten zeigt sich ein großer Unterschied; in den einen wird die Regierungsgewalt einer einzelnen Person, und zwar nicht bloß auf deren Lebenszeit, sondern erblich übertragen, während sie in den anderen mehreren Personen auf beschränkte Zeit überlassen wird.

Staaten, in welchen **ein** Herrscher an der Spitze steht, nennt man Monarchien. Diese sind wieder

a) absolute — der Herrscher gibt unbeschränkt Gesetze und leitet den Staat;

b) beschränkte (konstitutionelle) — Vertreter des Volkes wirken bei der Gesetzgebung mit.

Staaten, in welchen die Staatsgewalt nicht von einer einzelnen Person, sondern von **mehreren** ausgeübt wird, nennt man Republiken.

Zweiter Teil.

Grundbegriffe der mathematischen Geographie.

§ 1. Gestalt der Erde.

Unsere Erde hat die Gestalt einer Kugel. Es ergibt sich dies aus mehreren Thatsachen.

1. Von herannahenden Gegenständen erscheint zuerst die höchste Spitze, und von sich entfernenden verschwindet dieselbe zuletzt; folglich muß die Erdoberfläche gewölbt sein.

2. Erdumsegler sind, obwohl immer in derselben Richtung fahrend, doch wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurückgekehrt; also muß die Erde eine in sich geschlossene Wölbung darstellen

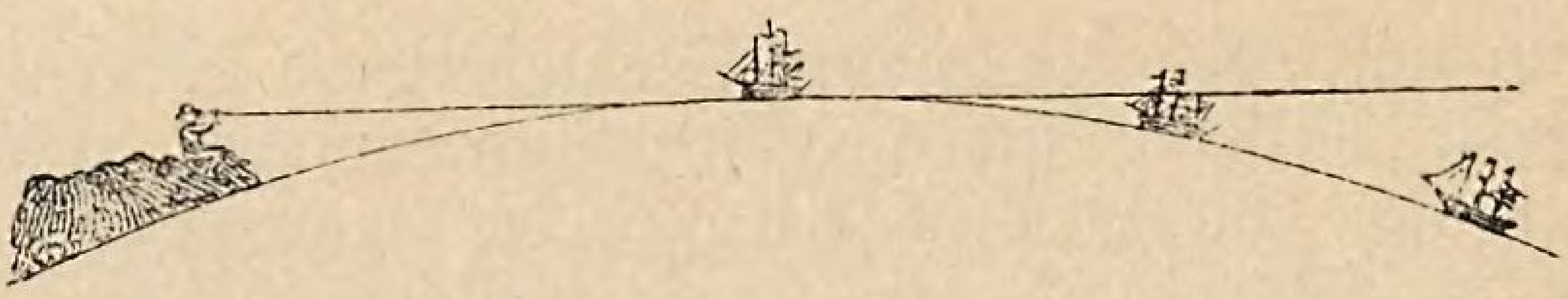


Fig. 11.

Wegen der Kugelgestalt der Erde nennt man ein kleines Abbild derselben einen Globus (d. h. Kugel).

§ 2. Achse und Pole der Erde.

Jeden Morgen scheint die Sonne im O. aufzugehen, dann am Himmelsgewölbe einen Bogen zu beschreiben und am Abende im W. hinabzusinken. Dem ist aber nicht so. Die Gelehrten haben vielmehr nachgewiesen, daß die Erde sich innerhalb eines Tages um sich selbst bewege, die Sonne aber ruhe.

Jene gerade Linie, die man sich durch die Mitte der Erde von N. nach S. gezogen denkt, und um die sich die Erde innerhalb 24 Stunden dreht, ist die Erdachse. — Ihre Endpunkte heißen die Pole. Der gegen N. gekehrte ist der Nordpol, der gegen S. gekehrte der Südpol.

§ 3. Äquator.

Äquator (Gleicher, in der Seemannssprache Linie genannt) heißt der Kreis, den man sich von W. nach O. (oder von O. nach W.) in stets gleicher Entfernung von beiden Polen um die Erde gezogen denkt. Er teilt die Erde in eine nördliche und eine südliche Halbkugel.

Da der Äquator wie jeder Kreis in 360 Grade (°) eingeteilt wird, jeder Grad des Äquatorkreises aber 111 km beträgt, so mißt der Umfang des Äquators rund 40000 km.

§ 4. Meridiane.

Meridiane sind Halbkreise, die von Pol zu Pol ziehen. Da man sich durch jeden Grad des Äquators *einen* Meridian gezogen denkt, so gibt es 360 solcher Meridiane. Man zählt dieselben von *Greenwich* (grinitsch), einem Orte dicht bei London, gegen O. Die Meridiane heißen auch *Mittagslinien*, weil alle Orte, die auf einem solchen Halbkreis liegen, zu gleicher Zeit den höchsten täglichen Sonnenstand (Mittag) haben.

§ 5. Parallelkreise.

Parallelkreise heißen diejenigen Kreise, die man sich dem Äquator parallel (gleichlaufend) um die Erde gezogen denkt. Solcher Kreise gibt es, *die Pole mitgerechnet*, 90 auf der nördlichen und ebensoviele auf der südlichen Halbkugel. Ihre Länge nimmt gegen die Pole hin ab (Fig. 12).

§ 6. Polar- und Wendekreise.

Die Parallelkreise, welche vom Äquator 23½° entfernt sind, heißen *Wendekreise*, und zwar der auf der nördlichen Halbkugel *Wendekreis des Krebses*, der auf der südlichen Halbkugel *Wendekreis des Steinbocks*. — Die Parallelkreise, welche 23½° von den *Polen* entfernt sind, heißen *Polarkreise*, und zwar der auf der nördlichen Halbkugel *nördlicher Polarkreis*, der auf der südlichen *südlicher Polarkreis*.

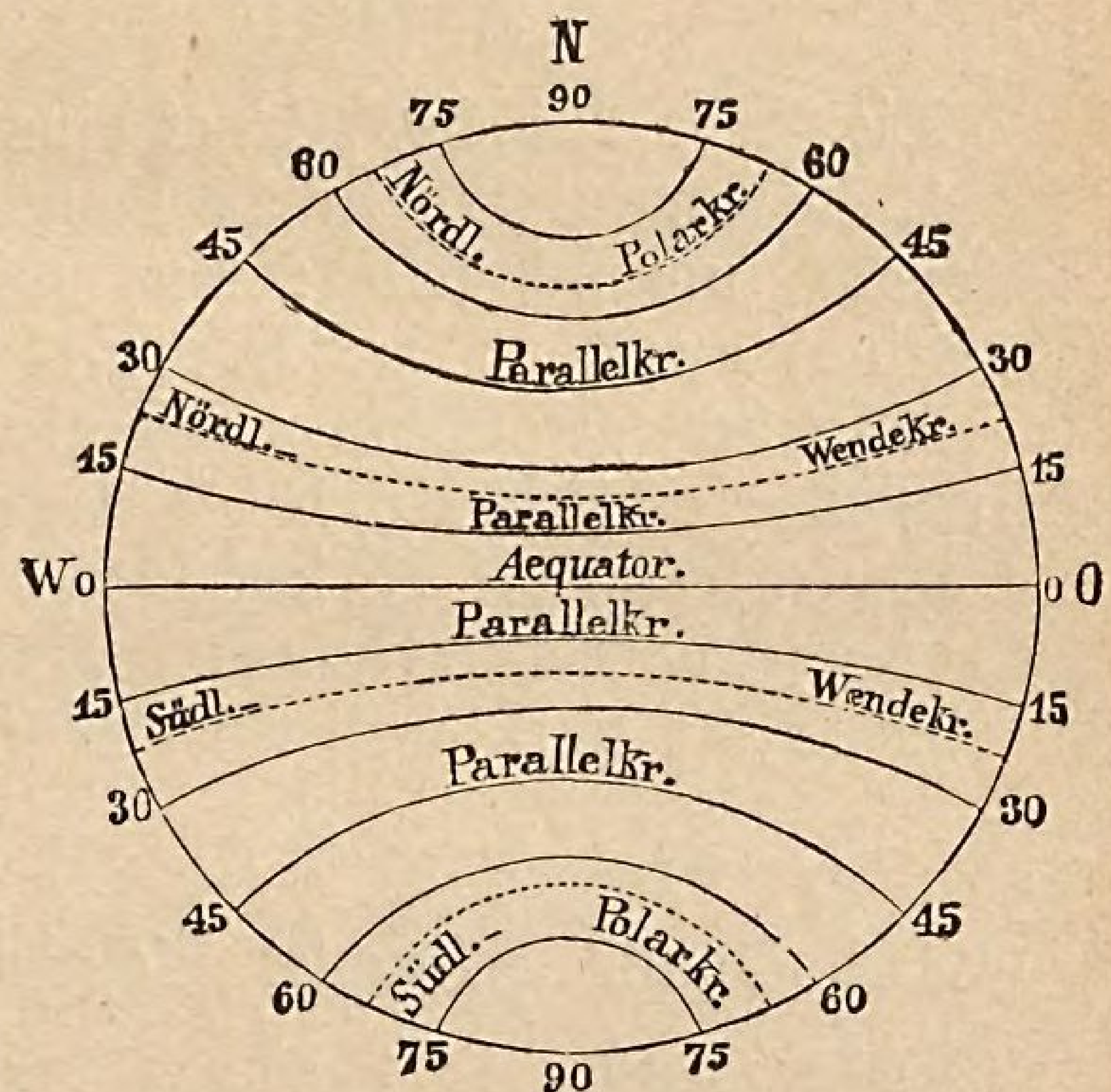


Fig. 12.

§ 7. Geographische Breite, geographische Länge.

1. *Geographische Breite* ist die Entfernung eines Ortes vom Äquator nach N. (*nördliche Breite*) oder nach S. (*südliche Breite*). — Sie wird abgezählt an den Meridianen.

2. *Geographische Länge* ist die Entfernung eines Ortes vom Nullmeridian nach O. (*östliche Länge*). — Sie wird abgezählt an den Parallelkreisen.

§ 8. Die Erde, ein Stern unter den Sternen.

Das Weltgebäude besteht aus den frei im Weltraume schwebenden Himmelskörpern oder *Sternen*; diese werden eingeteilt:

1. in Fixsterne oder Sonnen, welche ihr eigenes Licht haben und (wenigstens scheinbar) ihre Stellung zu einander nicht verändern;

2. in Planeten, welche ihr Licht von einem Fixsterne erhalten und sich in regelmäßigen Bahnen um diesen bewegen;

3. in Trabanten oder Monde, welche gleichfalls ihr Licht von einem Fixsterne erhalten, sich aber um einen Planeten und mit diesem um einen Fixstern bewegen;

4. in Kometen, welche in der Regel an einem auffälligen Lichtstreifen kenntlich sind, aber nur selten am Himmel mit bloßem Auge gesehen werden. Sie verändern ihre Stellung am Himmel am schnellsten und bleiben darum nicht lange sichtbar.

Die Erde ist ein Planet; der Trabant, der sie umkreist, ist der Mond; der Fixstern, um den sie sich mit dem Mond bewegt, und von dem sie Licht und Wärme empfängt, ist die Sonne.

§ 9. Die Erde als Planet.

Die Erde hat als Planet eine doppelte Bewegung:

1. sie bewegt sich in 24 Stunden von W. nach O. um ihre Achse oder um sich selbst; durch diese tägliche Bewegung (Rotation) entsteht der Wechsel von Tag und Nacht;

2. sie bewegt sich innerhalb eines Jahres um die Sonne. Durch diese jährliche Bewegung (Revolution) entstehen die verschiedenen Jahreszeiten und die verschiedenen Tages- und Nachtlängen. (Genaueres hierüber muß einer höheren Stufe vorbehalten bleiben).

§ 10. Zonen.

Die Sonne erleuchtet nicht nur, sondern sie erwärmt auch die Erde; die Wärme nimmt aber auf der Erde ab vom Äquator zu den Polen. Demnach unterscheidet man 5 Zonen oder Erdgürtel:

die heiße oder tropische Zone zwischen den beiden Wendekreisen;

die beiden gemäßigten Zonen auf jeder Erdhälfte zwischen dem Wendekreise und dem Polarkreise;

die beiden kalten Zonen auf jeder Erdhälfte zwischen dem Polarkreise und dem Pole.

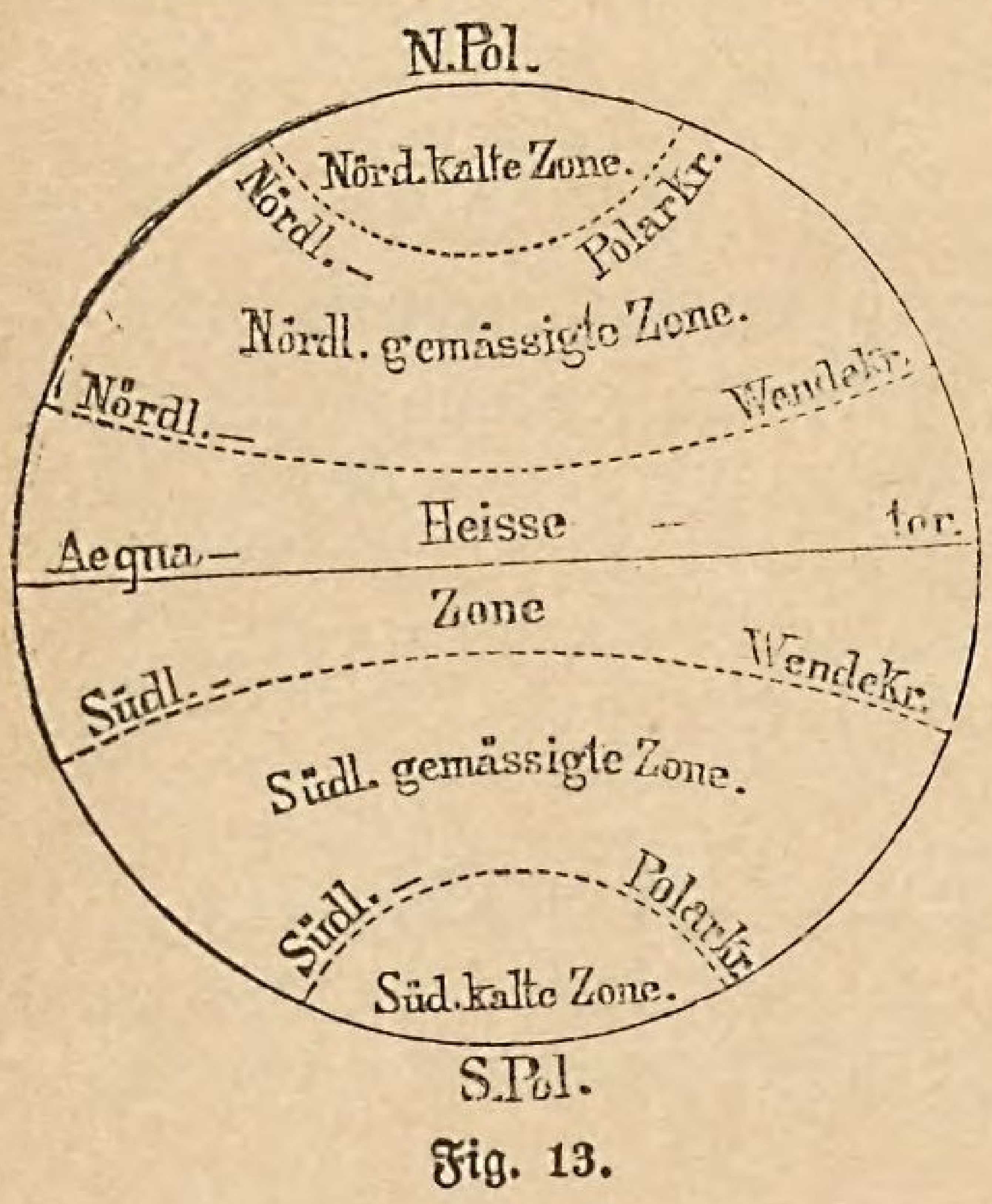


Fig. 13.

§ 11. Der Mond.

Der **Mond**, der Trabant der Erde, ist von der Erde nur ca. 400000 km entfernt und etwa 50mal kleiner als die Erde; der Mond erscheint nicht, wie die Sonne, stets in derselben Gestalt am Himmel, sondern zeigt verschiedene Lichtgestalten oder Phasen. Sie heißen: **Neumond**, **erstes Viertel**, **Vollmond**, **letztes Viertel**. Als **Neumond** ist der Mond gar nicht zu sehen; als **erstes Viertel** zeigt er die rechte Hälfte, als **Vollmond** die ganze Scheibe, als **letztes Viertel** die linke Hälfte seiner Scheibe erleuchtet.

Wenn die Lichtfläche des Mondes dem oberen Teile eines *Z* gleicht, so ist das Licht im Zunehmen; gleicht sie der ersten Hälfte des Buchstaben *A*, so ist das Licht im Abnehmen.

Dritter Teil.

Kartographische Elemente.

1. Die Darstellung einer Gegend auf einer Fläche heißt eine **Landkarte**.

2. Der **obere** Kartenrand ist stets der **nördliche** des Kartenbildes, folglich der **untere** der **südliche**, der **rechte** der **östliche**, der **linke** der **westliche**.

3. Über die Karte sind von N. nach S. und von W. nach O. Linien gezogen; es sind Teile der Meridiane und der Parallelkreise, welche den ganzen Erdkreis umspannen.

4. Große Gegenstände können nicht in natürlicher Größe abgebildet werden; sie müssen verkleinert werden. Den Grad der Verkleinerung nennt man **Maßstab**. Soll z. B. die Länge des Schulzimmers an die Tafel gezeichnet werden, so kann dies nur durch eine Linie geschehen, die bei weitem kürzer ist, als die wirkliche Länge des Schulzimmers. Das Schulzimmer sei z. B. 10 m lang; die Linie an der Tafel aber, welche uns diese Größe veranschaulichen soll, sei 1 m lang. Da nun 1 m in der Zeichnung gleich ist 10 m in der Wirklichkeit, so ist die Zeichnung 10mal kleiner als die wirkliche Länge des Schulzimmers oder: der Maßstab ist 1/10 der natürlichen Größe. Ebenso zeigt der **Maßstab einer Karte** stets an, wie vielmal kleiner die **Längsausdehnung** auf der Karte ist als in der Wirklichkeit. Auf den Karten ist der Maßstab in der Regel am Rande verzeichnet.

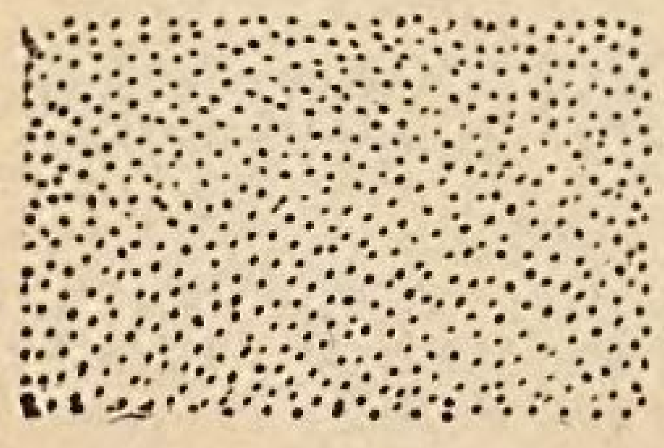
5. Die Unebenheiten des Bodens werden gewöhnlich durch kurze, dicht nebeneinander gelegte Striche („**Schraffen**“) dargestellt. Je höher sich ein Gebirge erhebt, desto kräftiger sind die Schraffen gezeichnet.

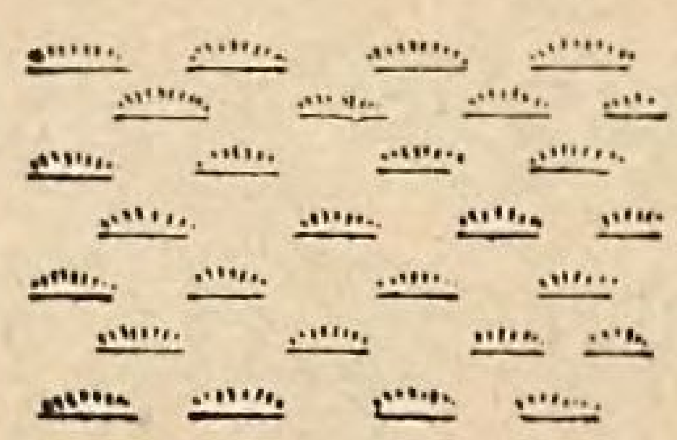
6. Andere kartographische Zeichen sind folgende:

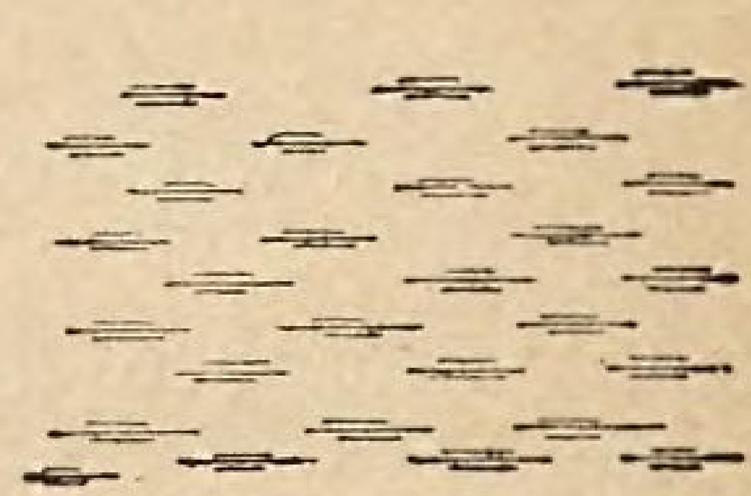
a) Zur Bezeichnung der Flüsse dienen schwarze oder blaue gewundene Linien. Die wichtigsten Stromadern sind kräftiger, breiter gezeichnet als die Nebenflüsse; auch nehmen die Linien von der Quelle nach der Mündung stetig an Breite zu, wie es der Natur entspricht.

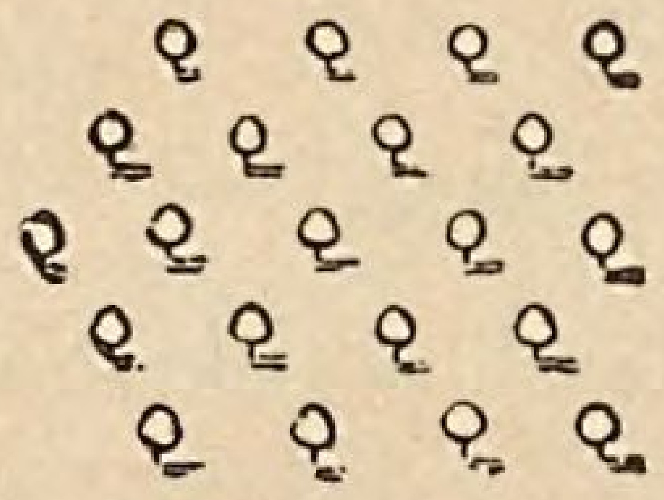
b) Das Meer und die Seen werden meist durch blaue Farbe dargestellt oder durch sehr nahe an einander liegende parallele Gerade oder durch Linien, welche der Küste parallel laufen.

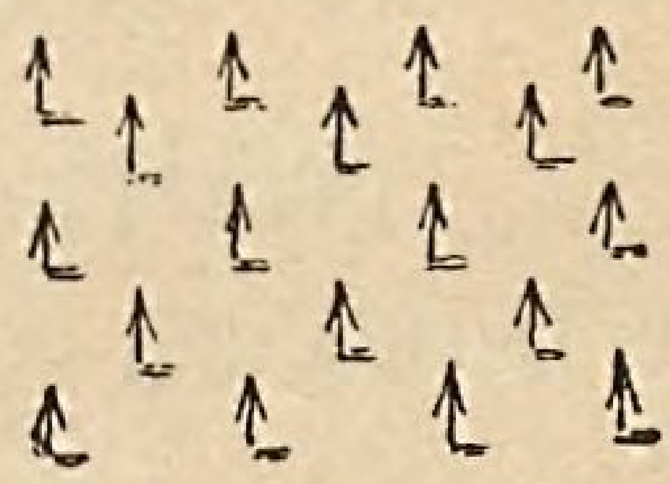
c) Bodenarten und Pflanzenformen werden also versinnbildet:


1. Wüste.


2. Moos.


3. Wiese.


4. Laubwald.


5. Nadelwald.


6. Hopfen.

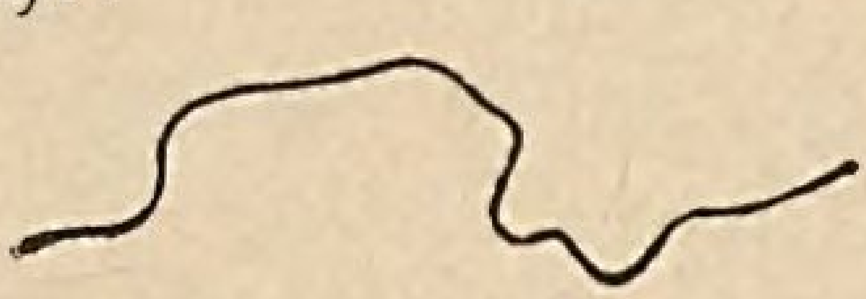

7. Wein.

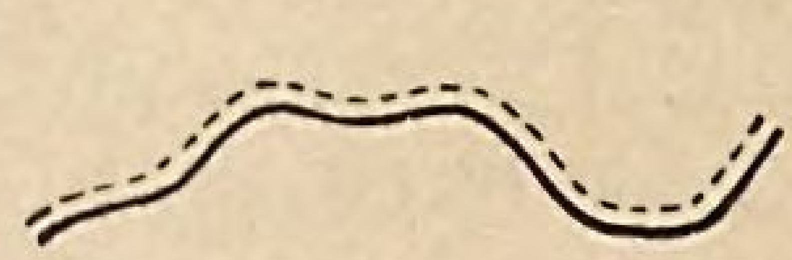
d) Wohnorte bezeichnet man folgendermaßen:


Dorf. Markt. Kleinere Stadt. Größere Stadt. Haupt- und Residenzstädte.


Festung. Schloß. Schloßruine. Kloster.

e) Verkehrslinien werden in nachstehender Weise veranschaulicht:


Fahrweg.


Vizinalstraße.


Landstraße (Chaussee).


Eisenbahn.


Kanal.

Überblick über die Erdoberfläche.

§. 1. Meer und Land.

1. Nur etwa $^1/_4$ der Erdoberfläche ist Land, die übrigen $^3/_4$ sind mit Wasser bedeckt.

2. Das Weltmeer zerfällt **in fünf Hauptmeere** oder **Ozeane.** Sie sind:

a) der große oder stille Ozean,
b) der atlantische Ozean,
c) der indische Ozean,
d) das südliche Eismeer,
e) das nördliche Eismeer.

Weitaus das größte dieser Meere ist der große oder stille Ozean; sein Becken umfaßt allein fast die Hälfte aller Meeresflächen.

3. Wie man fünf Meere oder Ozeane unterscheidet, so auch fünf große Landmassen, gewöhnlich **Erdteile** oder **Kontinente** genannt. Sie sind: 1. Europa, 2. Asien, 3. Afrika, 4. Amerika, 5. Australien.

Da früher nur die drei ersten Erdteile (Europa, Asien und Afrika) bekannt waren, so führen diese Erdteile zusammen auch den Namen „alte Welt". — Den Gegensatz zur alten Welt bildet Amerika (1492 n. Chr. von Kolumbus entdeckt) oder die neue Welt.

4. Der Größe nach ordnen sich die Erdteile in folgender Weise:

Asien	umfaßt	ungefähr	45	Mill.	qkm
Amerika	„	„	42	„	„
Afrika	„	„	30	„	„
Europa	„	„	10	„	„
Australien	„	„	9	„	„

Demnach sind Europa und Australien fast gleich groß, Afrika ist 3 mal, Amerika $4^1/_5$ mal und Asien $4^1/_2$ mal so groß als Europa.

§ 2. Bewohner der Erde.

1. Die **Zahl der Menschen** auf der ganzen Erde beträgt in runder Summe 1480 Mill. Davon treffen auf:

Europa	358 Mill.
Asien	826 „
Afrika	168 „
Amerika	122 „
Australien und Ozeanien	6 „
	rund 1480 Mill.

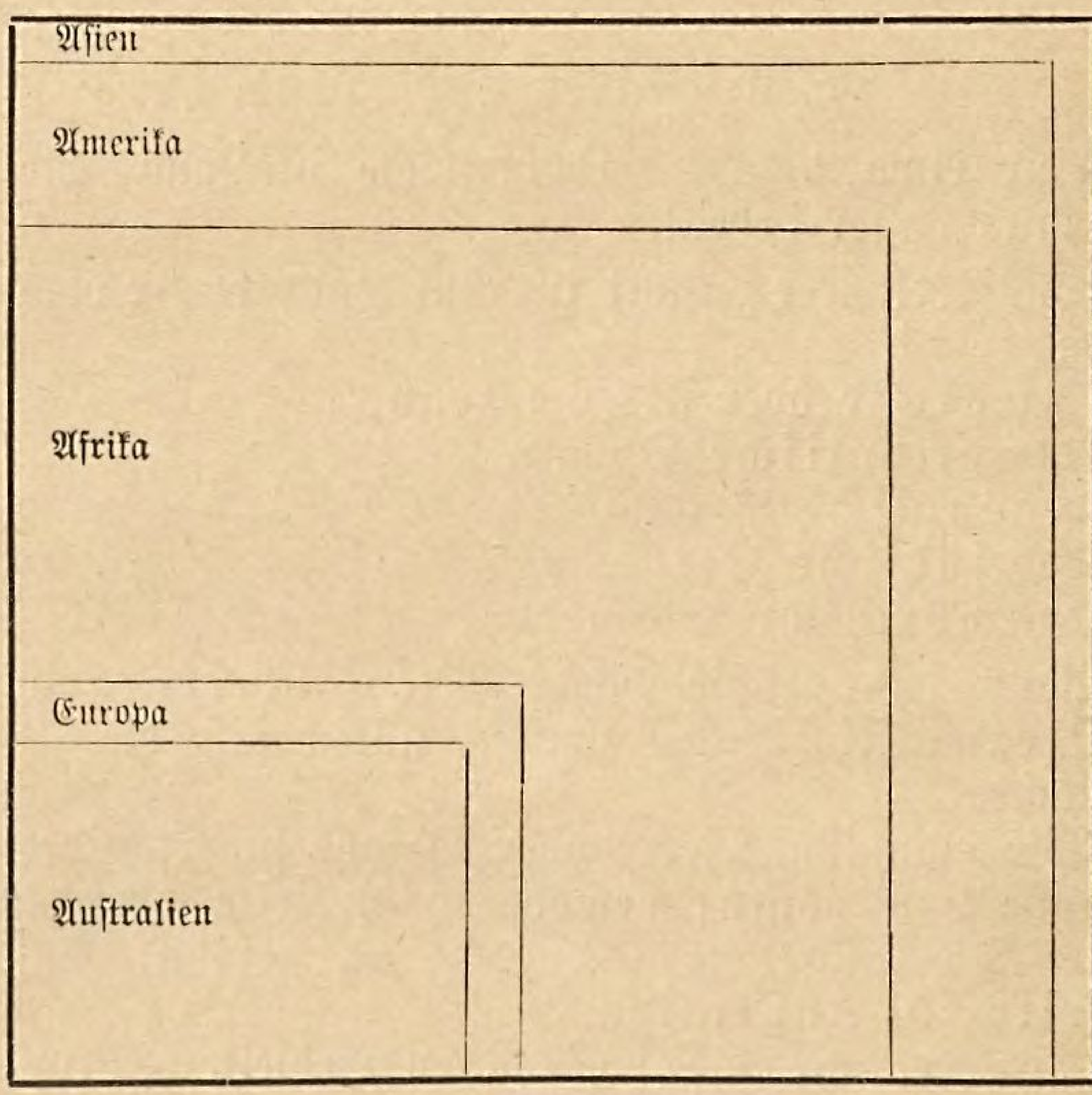


Fig. 14. **Die fünf Erdteile nach ihrer Flächengröße.**
(Nach Reclus-Ule.)

2. Sehr verschieden ist die **Dichtigkeit der Bevölkerung** in den verschiedenen Erdteilen. Sie folgen in ihrer relativen Bevölkerungsstärke also auf einander:

Europa	37 per qkm
Asien	19 „ „
Afrika	5 „ „
Amerika	3 „ „
Australien und Ozeanien	5,7 „ „

Die Bevölkerungsdichtigkeit der g a n z e n Erde beträgt 11 per qkm.

3. Mit Rücksicht auf die **Hautfarbe** der Menschen unterscheidet man 5 Rassen:

1. die Kaukasier — weiß, vorzugsweise in Europa;
2. die Mongolen — gelb, namentlich in Asien;
3. die Neger — schwärzlich, in Afrika;
4. die Rothäute (Indianer) — rötlichbraun, in Amerika;
5. die Malaien — braun, auf den Inseln des großen Ozeans.

4. Nach der **Religion** scheiden sich die Völker in solche, welche nur einen Gott anbeten, und solche, welche mehrere Götter verehren. Erstere heißen Monotheisten, letztere Polytheisten.

Zu den Monotheisten gehören:

1. die Christen (477 Mill.); 2. die Juden (7 Mill.); 3. die Muhammedaner (176 Mill.)

Polytheisten sind alle Heidenvölker. Ihre Zahl ist noch sehr beträchtlich. Über die Hälfte der ganzen Menschheit (800 Mill.) gehört noch dem Heidentum an.

§ 3. **Europa.**

I. Lage, Größe und Grenzen.

Europa liegt nördlich vom Äquator auf der östlichen Halbkugel. Es hat eine Größe von 10 Mill. qkm.

Europa wird auf drei Seiten vom Meere umgeben: im N. vom nördlichen Eismeer, im W. vom atlantischen Ozean und im S. vom Mittelmeer. An der Ostseite grenzt es an Asien.

II. Gliederung.

Wenn man vom Nordende des Uralgebirges bis zum Westende der Pyrenäen und von da bis zur Mündung des Uralflusses gerade Linien zieht, so ergibt sich für den Stamm Europas die Gestalt eines Dreiecks; an den beiden Meeresseiten, im NW. u. S., ist Europa reich gegliedert. Halbinseln und Inseln springen hier vor, wodurch mannigfaltig geformte Meeresteile entstehen.

A. Meeresteile. a) Im **nördlichen Eismeer:**

1. das karische Meer; 2. das weiße Meer.

b) Im **atlantischen Ozean:**

1. Die Ostsee mit dem bottnischen, finnischen und rigaischen Meerbusen; sie ist verbunden mit der Nordsee durch die beiden Belte, den Sund, das Kattegat und das Skager-Rak.

2. Die Nordsee.

3. Die Straße von Calais (kalâ) und das Ärmelmeer oder der Kanal; sie führen aus der Nordsee in den offenen Ozean.

4. Die irische See zwischen Irland und Großbritannien.

5. Der Golf von Biskaya (wiskâja) zwischen Frankreich und Spanien.

6. Die Straße von Gibraltar; sie verbindet den atlantischen Ozean mit dem Mittelmeer.

7. Das Mittelmeer; es zerfällt in zwei Teile, welche durch Italien, Sicilien und die vorspringende Küste von Afrika von einander getrennt sind.

Dem westlichen Teile gehören an: der Golf von Genua und das tyrrhenische Meer.

Zwischen Sicilien und Italien führt die Straße von Messina (messîna) in den östlichen Teil.

Zum östlichen Teil gehören: das adriatische Meer, das ionische Meer, der Busen von Tarent (tarént), das ägäische Meer oder der griechische Archipel und das schwarze Meer. Der Archipel und das schwarze Meer sind wieder durch folgende Meeresteile mit einander verbunden: die Straße der Dardanellen (Hellespont), das Marmara- (mármara)-Meer (die Propontis) und die Straße von Konstantinopel oder den Bosporus (bósporus). Eine nördliche Fortsetzung des schwarzen Meeres ist das asowsche (ásof) Meer; es steht durch die Straße von Kertsch mit ersterem in Verbindung.

B. Halbinseln: 1. Skandinavien zwischen Ostsee und atlantischem Ozean; 2. Jütland zwischen Ost- und Nordsee; 3. Spanien und Portugal oder die Pyrenäenhalbinsel zwischen atlantischem Ozean und Mittelmeer; 4. Italien zwischen dem östlichen und westlichen Becken des Mittelmeeres; 5. die Balkan-Halbinsel (balkân) zwischen dem adriatischen und ionischen Meere einerseits und dem schwarzen und ägäischen Meere andererseits.

C. Inseln. Die wichtigsten sind folgende: a) im nördlichen Eismeer: 1. Spitzbergen, 2. die Lofoten; b) im atlantischen Ozean; 1. Island, 2. Großbritannien und Irland; c) in der Ostsee: die dänischen Inseln; d) im Mittelmeer: 1. Korsika, 2. Sardinien, 3 Sicilien, 4. die ionischen Inseln, 5. der griechische Archipel mit Kreta.

Unter den Halbinseln ist die größte Skandinavien, unter den Inseln Großbritannien.

Im Vergleich zu den übrigen Erdteilen erfreut sich Europa der größten Gliederung.

III. Bodengestalt.

In Bezug auf die Bodengestalt unterscheiden wir den Stamm und die Glieder des Erdteils.

A. Der Stamm. Durch eine Linie von der Rheinmündung bis zur Donaumündung zerfällt derselbe in zwei große Abteilungen:

a) in ein südwestliches Europa, welches vorzugsweise Gebirgsland ist;

b) in ein nordöstliches Europa, welches vorherrschend aus Tiefland besteht.

I. Das Gebirgsland.

Das Gebirgsland oder das südwestliche Europa enthält ein Hochgebirge, die Alpen, ferner Mittelgebirge, welche das Hochgebirge auf 3 Seiten umgeben; doch fehlen auch nicht einzelne Tiefländer.

a) Die Alpen; sie ziehen vom Meerbusen von Genua in einem Bogen bis gegen die Donau; dabei werden sie gegen Osten immer breiter, aber auch niedriger. — Die Alpen sind das höchste Gebirge Europas; ihr höchster Punkt ist der Montblanc (môn$_g$blân$_g$), 4800 m.

Die wichtigsten Gruppen sind: die Westalpen; sie streichen vom Mittelmeer bis zum Genfersee und zum großen St. Bernhardpaß; die Mittelalpen; sie erfüllen die Schweiz; die Ostalpen; sie ziehen bis zur Donau.

b) Die Mittelgebirge; sie legen sich im Westen, Norden und Osten um die Alpen und zerfallen selbst wieder in drei Gruppen:

1. die westlichen oder französischen Mittelgebirge;

2. die östlichen Mittelgebirge oder das karpatische Gebirgssystem;

3. die nördlichen oder deutschen Mittelgebirge; durch den Main werden diese in ein süd- und norddeutsches Bergland geschieden:
   a) süddeutsches Bergland. Dasselbe umfaßt den Wasgenwald, den Schwarzwald, den Odenwald, den Spessart, den Jura (mit seiner Fortsetzung nach der Schweiz hin), das Fichtelgebirge, den Böhmerwald und die schwäbisch-bayerische Hochebene;
   b) norddeutsches Bergland. Hier sind zu erwähnen die Sudeten, ein Gebirgszug zwischen Elbe und

Oder, das Erzgebirge, der Harz, das niederrheinische Bergland, der Vogelsberg, die Rhön und der Thüringerwald.

Die Tiefebenen des südwestlichen Europa oder des Gebirgslandes sind folgende:

1. die lombardische oder Po-Ebene im Süden der Alpen;
2. die französische Ebene, welche sich an das westliche Mittelgebirge,
3. die norddeutsche Ebene, die sich an das norddeutsche Bergland anlehnt,
4. die ungarische Ebene, von den Karpaten umschlossen,
5. die oberrheinische Ebene zwischen Wasgenwald und Schwarzwald, und
6. die Rhone-Ebene (rôn).

II. Das Tiefland.

Das ganze nordöstliche Europa nimmt das russische Tiefland ein; es liegt zwischen 4 Meeren: dem nördlichen Eismeere, der Ostsee, dem schwarzen und dem kaspischen Meere und zwischen 3 Gebirgen: dem Ural (urâl), dem Kaukasus und den Karpaten; an der Donau geht dasselbe über in die Ebene der Walachei.

B. Die Glieder.

a) Die bedeutendsten Gebirge der Halbinseln Europas sind:

1. in der skandinavischen Halbinsel die skandinavischen Alpen;
2. in der Balkanhalbinsel das Balkangebirge;
3. in Italien der Apennin;
4. in der pyrenäischen Halbinsel die Pyrenäen im Norden und die Sierra Nevada (newâda) im Süden.

b) Die Tiefländer: das Tiefland des Ebro oder die aragonische Tiefebene und das Tiefland des Guadalquivir (guadalkiwir) oder das andalusische Tiefland in Spanien.

Im ganzen sind $^2/_3$ von Europa Tiefland, $^1/_3$ ist Hochland.

Aus diesem Überblick über die Bodenbeschaffenheit Europas ergibt sich:

1. Die Oberflächengestalt Europas ist außerordentlich mannigfach; alle Formen der Bodengestaltung sind hier vertreten.
2. Das Tiefland zieht in der Mitte des Erdteils hindurch und begünstigt so den Verkehr der Völker.
3. Die Höhenverhältnisse sind im Vergleich zu jenen der übrigen Erdteile mäßig; der höchste Gipfel Europas, der Montblanc, ist ungefähr halb so hoch wie die höchsten Berge der Erde.

4. Auch die Größe der europäischen Gebirge bleibt weit zurück hinter jener der anderen Erdteile; das ausgedehnteste der europäischen Gebirge sind die skandinavischen Alpen.

IV. Bewässerung.

A. Flüsse.

I. Gebiet des **nördlichen Eismeeres.**
1. Petschora (ô), 2. Dwina.

II. Gebiet des **atlantischen Ozeans.**
Ostsee: 1. die Newa, 2. die Düna, 3. der Njemen (njémen), 4. die Weichsel, 5. die Oder;
Nordsee: 1. die Elbe, 2. die Weser, 3. der Rhein, 4. die Maas, 5. die Themse;
Kanal: die Seine (sân);
der biskaische Meerbusen: 1. die Loire (loâr), 2. die Garonne (garónn);
der offene atlantische Ozean: 1. der Duero (duêro), 2. der Tajo (tâcho), 3. die Guadiana, 4. der Guadalquivir;
das Mittelmeer: 1. der Ebro, 2. die Rhone (rôn), 3. der Tiber, 4. der Po;
das schwarze Meer: 1. die Donau, 2. der Dnjestr (dnjéstr), 3. der Dnjepr (Dnjépr).
das asowsche Meer: der Don.

III. Gebiet des **kaspischen Sees.**
1. Die Wolga, 2. der Ural (urâl).

Die bedeutendsten Ströme Europas sind Wolga und Donau.

B. Seen.

In Europa lassen sich zwei Gruppen von Seen unterscheiden:
1. die Gruppe um die Ostsee; dazu zählen die Seen Norddeutschlands, die schwedischen (Wener-, Wetter- und Mälarsee), die finnischen und die russischen Seen (Ladoga [lâdoga]- und Onegasee [onêga]);
2. die Gruppe nördlich und südlich der Alpen; hier sind zu erwähnen die italienischen Seen, die Seen der schweizerischen und bayerischen Hochebene (Genfersee, Bodensee) und die Seen des österreichischen Salzkammergutes.

Die Bewässerungsverhältnisse Europas sind gegenüber denen anderer Erdteile sehr günstig.

1. Europa hat zwei große Quellgebiete: die Alpen und die Waldaihöhe in Rußland.
2. Die Flüsse durchziehen Europa nach allen Richtungen, so daß nirgends eine Wüste möglich ist.
3. Die Wasserscheiden sind leicht zu überschreiten.

V. Klima.

Europa liegt mit Ausnahme eines kleinen Teiles in der gemäßigten Zone; doch bestehen zwischen den einzelnen Gebieten beträchtliche Unterschiede. Südeuropa hat wegen seiner geographischen Lage ein wärmeres Klima als Nordeuropa; ebenso ist Westeuropa viel begünstigter als Osteuropa. Westeuropa erfreut sich nämlich der Einwirkung des warmen Golfstromes; außerdem steht es unmittelbar unter dem Einflusse der warmen ozeanischen West- und Südwestwinde. Ein Gegensatz zwischen West- und Osteuropa besteht in klimatischer Hinsicht auch darin, daß in ersterem die Temperaturen der Jahreszeiten sich bei weitem nicht in so schroffen Gegensätzen bewegen wie in letzterem. — Der Regen fällt in den Mittelmeerländern in den Wintermonaten; die Sommer sind hier regenarm. Im übrigen Europa ist der Niederschlag gleichmäßiger über die Jahreszeiten verteilt.

VI. Produkte.

In Südeuropa reifen die Südfrüchte (Feige, Olive, Zitrone); Mitteleuropa ist die Zone des Weinstockes und der Getreidearten, der Wald- und Obstbäume; im nördlichen Teile sind Moose und Beeren vorherrschend.

Die Tierwelt ist in ganz Europa ziemlich dieselbe; der äußerste Norden hat einzelne besondere Tiere, wie das Renntier, den Bären; im Süden finden sich die Pardelkatze und Genettkatze in Spanien, der Schakal in der Türkei &c.; die größte Wichtigkeit haben die sog. Haustiere.

Nicht unbedeutend ist der Reichtum Europas an Mineralien. Gold liefert namentlich Rußland. Die bedeutendste Kupferproduktion Europas hat Spanien; weltberühmt sind die galizischen Salzwerke; bedeutende Mengen an Eisen und Kohle fördert England zu tage, dann auch Deutschland, Frankreich und Belgien.

VII. Bevölkerung.

1. Die Einwohnerzahl Europas beträgt 358 Mill.; doch ist die Bevölkerung über die einzelnen Staaten Europas sehr ungleichmäßig verteilt. In Norwegen wohnen auf 1 qkm nur 6 Menschen, in Rußland nur 18, dagegen in Deutschland 91, in den Niederlanden 141 und vollends in Belgien 210; dieses ist der dichtest bewohnte europäische Staat.

2. Die Einwohner Europas sind fast alle kaukasischer Rasse, nur wenige gehören der mongolischen Rasse an; die kaukasische Rasse zerfällt wieder in drei Hauptstämme: Germanen (115 Mill.), Romanen (110 Mill.) und Slaven (108 Mill.).

Die Germanen bewohnen die Mitte Europas; zu ihnen gehören die Deutschen, die Skandinavier, Niederländer und Engländer; die Slaven erfüllen den Osten; hierher zählen besonders die Russen, dann auch die Böhmen, Polen u. s. w. Die Romanen haben ihren Wohnsitz im Süden und Westen, so die Italiener, Spanier, Portugiesen und Franzosen. Zur *mongolischen* Rasse gehören z. B. die *Osmanen* der Balkanhalbinsel.

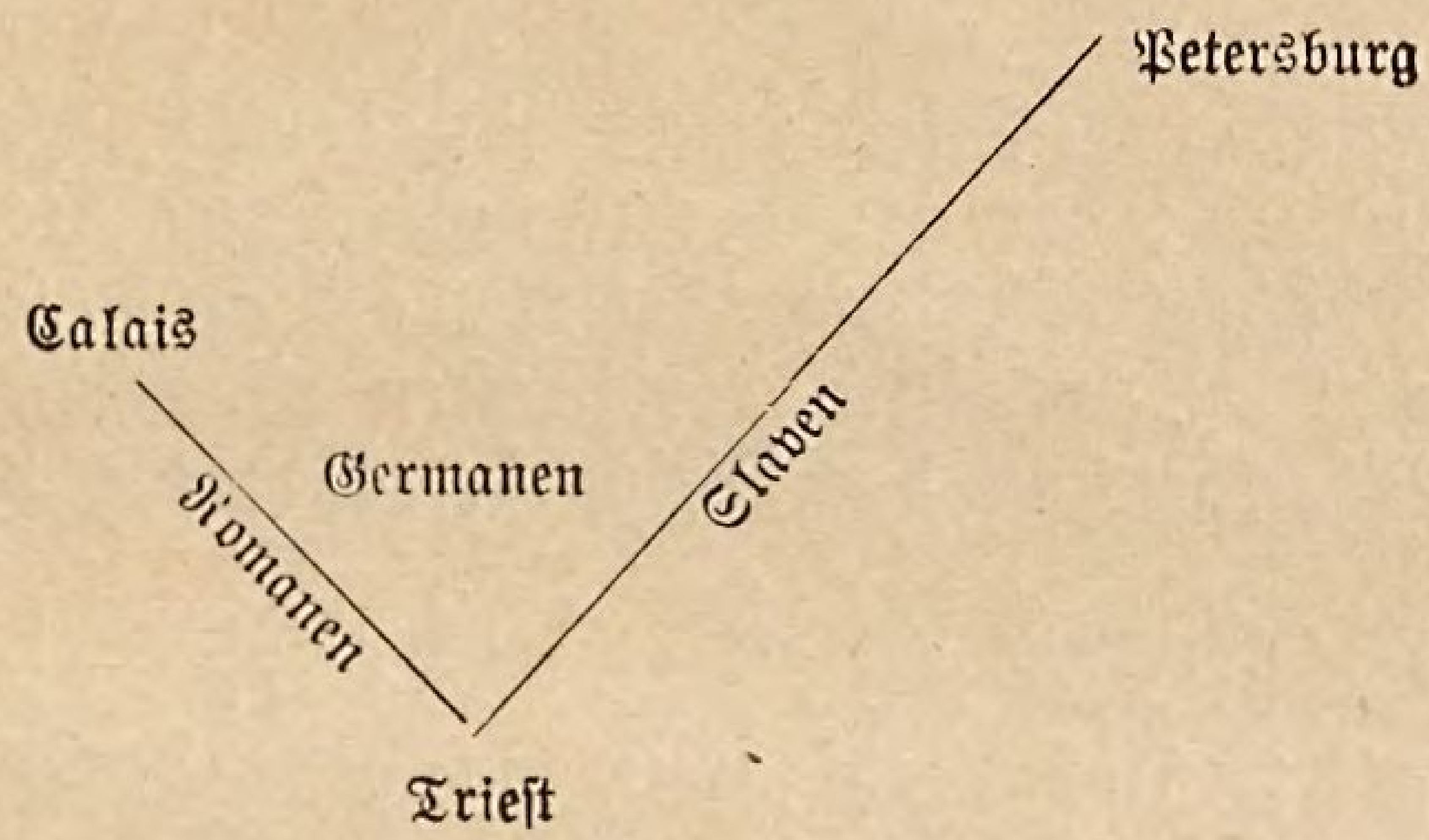


Fig. 15.

3. *Religion.* Die europäischen Völker (358 Mill.) gehören größtenteils dem christlichen Bekenntnisse an: die Romanen meist der katholischen, die Slaven vorwiegend der griechischen, die Germanen meist der protestantischen Kirche; nur ein kleiner Teil der Bewohner Europas bekennt sich nicht zur christlichen Religion.

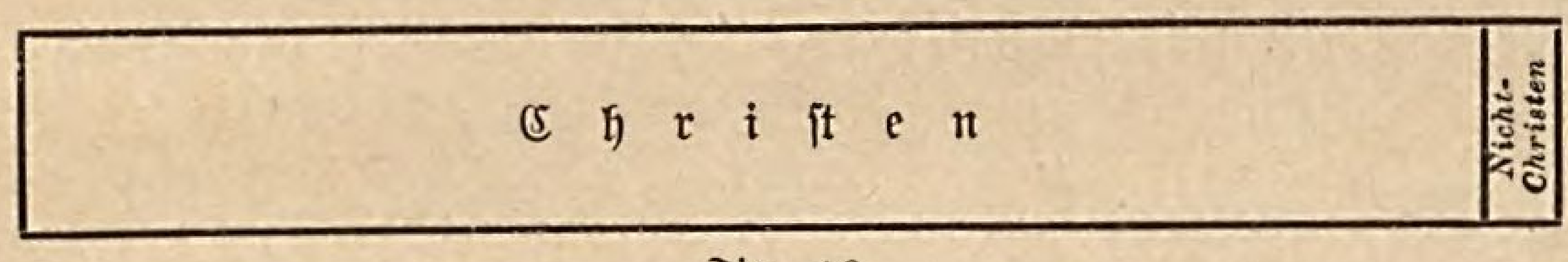


Fig. 16.
Verhältnis der Religionen in Europa.

VIII. Staaten.

Die wichtigsten *Staaten Europas* sind:

A. in **Südeuropa:** I. Das **Königreich Spanien;** Hauptstadt[1]) **Madrid** (madrid), in der Mitte des Landes, fast 500 T. E. — An der Ostküste: *Barcelona* (barßelôna) und *Valencia* (walénsia). — An der Südküste: *Malaga* (málaga) und *Gibraltar*, letzteres englische Festung. — II. Das **Königreich Portugal;** Hauptstadt **Lissabon** an der Mündung des Tajo, 250 T. E. — III. Das **Königreich Italien;** Hauptstadt **Rom** am Tiber, 450 T. E. — In Oberitalien: *Venedig* an der adriatischen Küste, *Mailand* im Binnenland, *Genua* am Meerbusen gl. N.

[1]) Hauptstadt eines Landes ist jene Stadt, welche der Sitz der Regierung ist.

— In Mittelitalien: Florenz; in Unteritalien: Neapel am Golfe gl. N., 530 T. E. — IV. Die **türkische Monarchie**; Hauptstadt **Konstantinopel** am Bosporus, ca. 900 T. E. — V. Das **Königreich Rumänien**; Hauptstadt **Bukarest** (búkarest). — VI. Das **Königreich Serbien**; Hauptstadt **Belgrad** an der Donau. — VII. Das **Fürstentum Montenegro** (nêgro). — VIII. Das **Königreich Griechenland**; Hauptstadt **Athen** (athên);

B. in **Osteuropa**: Das **Kaisertum Rußland**; 5³/₅ Mill. qkm, 100 Mill. E.; der größte und volkreichste Staat Europas; Hauptstadt **Petersburg** an der Newa-Mündung, 1 Mill. E. — Moskau, inmitten der großen Tiefebene, 820 T. E. — Warschau an der Weichsel; Odessa am schwarzen Meere;

C. in **Nordwesteuropa**: I. Das **Königreich Schweden und Norwegen**; Hauptstadt von Schweden: **Stockholm** am Ausgange des Mälarsees nach der Ostsee, 250 T. E.; Hauptstadt von Norwegen: **Kristiania**, 148 T. E. — II. Das **Königreich Dänemark**; Hauptstadt **Kopenhagen** am Sund, 375 T. E. (mit Vororten). — III. Das **Königreich Großbritannien und Irland**; Hauptstadt **London**, 4¹/₅ Mill. E. (mit Vororten), an der Themse, die größte Stadt der Erde. — Liverpool (liwerpul) an der Westküste, an Handelsbedeutung London fast ebenbürtig, 518 T. E.; Manchester (mäntschestr) im Binnenlande, die Stadt der Baumwollspinnerei und -Weberei, ¹/₂ Mill. E.;

D. in **Westeuropa**: I. Das **Königreich der Niederlande**; Hauptstadt **Amsterdam**, 440 T. E., an der Südersee; Rotterdam, bedeutende Seehandelsstadt. — II. Das **Königreich Belgien**; Hauptstadt **Brüssel**, in der Mitte des Landes, fast ¹/₂ Mill. E. (mit den Vororten). Antwerpen, Seehandelsstadt an der Schelde. — III. Die **Republik Frankreich**; Hauptstadt **Paris** an der Seine, 2¹/₂ Mill. E.; Lyon (liông) an der Rhone, mit großartiger Seidenindustrie[1]), 416 T. E.; Marseille (marßêj) am Mittelmeer, Frankreichs bedeutendster Seehandelsplatz, 400 T. E.; Bordeaux (bordô) an der Mündung der Garonne; 250 T. E.

E. in **Mitteleuropa**: I. Das **Deutsche Reich**, 540 qkm, fast 50 Mill. E., besteht aus 26 Staaten; sie sind:

4 Königreiche: Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg;

---

[1]) Industrie ist Gewerbebetrieb mit Maschinen.

6 Großherzogtümer: Baden, Hessen, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Sachsen-Weimar;

5 Herzogtümer: Braunschweig, Anhalt, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und Sachsen-Meiningen;

7 Fürstentümer: Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck;

3 freie Städte[1]): Hamburg, Bremen und Lübeck.

Das Reichsland Elsaß-Lothringen.

Hauptorte des Deutschen Reiches sind: in Preußen: **Berlin** an der Spree, Hauptstadt, $1^{2}/_{3}$ Mill. E. — An der Mündung der Oder: Stettin. — Im NO. Königsberg am Pregel und Danzig an der Weichsel. — An der oberen Oder: Breslau, 335 T. E. — An der Elbe: Magdeburg. — Am Main: Frankfurt. — Am Rhein: Köln. — In Sachsen: Dresden, an der Elbe, Hauptstadt, 276 T. E. — Leipzig. — In Bayern: **München** an der Isar, Hauptstadt, 350 T. E. — Nürnberg. — In Württemberg: Stuttgart, Hauptstadt. — Im Reichsland: Straßburg, in der Nähe des Rheins. — Von den freien Städten ist die bedeutendste Hamburg, an der untern Elbe, 570 T. E.

II. Das **Kaisertum Österreich-Ungarn,** 625 T. qkm, über 41 Mill. E.; Hauptstadt **Wien** an der Donau, $1^{2}/_{5}$ Mill. E. — Andere wichtige Städte sind: Prag an der Moldau, Salzburg an der Salzach, Innsbruck am Inn, Triest am adriatischen Meer, Graz an der Mur, Budapest an der Donau mit $^{1}/_{2}$ Mill. E. — III. Die **Republik Schweiz:** Hauptstadt **Bern** an der Aar. — Andere Städte sind: Genf, am Genfersee, Basel am Rhein, Luzern am Vierwaldstädtersee, Zürich am Zürichersee.

Der größte Staat Europas nach Einwohnerzahl und Bevölkerung ist **Rußland;** ihm zunächst steht an Flächenausdehnung **Österreich,** an Zahl der Einwohner aber das **Deutsche Reich.**

Die volkreichsten Städte Europas sind **London** und **Paris.**

---

[1]) Es sind dies Städte, die nebst ihrer nächsten Umgebung kleine Freistaaten bilden.

§ 4. Asien.

I. Lage, Größe und Grenzen.

Asien liegt auf der nördlichen Halbkugel; es hat einen Flächeninhalt von 45 Mill. qkm = 4½mal Europa.

Asien grenzt im Norden an das nördliche Eismeer, im Osten an den großen Ozean, im Süden an den indischen Ozean, im Westen an das Mittelmeer und das schwarze Meer und an Europa.

II. Gliederung.

a) Meeresteile. 1. Einbuchtungen des großen Ozeans in die Ostküste Asiens von Nord nach Süd: das Beringsmeer, das ochotskische Meer, das japanische Meer, das gelbe Meer und das chinesische Meer.

2. Einbuchtungen des indischen Ozeans in die Südküste Asiens von O. nach W.: der Meerbusen von Bengalen, das arabische Meer mit dem persischen Meerbusen und dem roten Meer.

b) Halbinseln: Arabien, Vorderindien und Hinterindien im S., Korea (korêa) und Kamtschatka im O. und Kleinasien im W.

c) Inseln: die Kurilen (kurîlen), die japanischen Inseln, die Philippinen und die vier großen Sunda-Inseln, wovon die wichtigste Java (jâwa) ist, ferner die kleinen Sunda-Inseln und die Molukken, alle im O. und SO. Asiens, die Insel Ceylon im S.

III. Bodengestalt.

Das Innere Asiens erfüllt ein mächtiges Hochland, das sich vom ägäischen Meere bis zum großen Ozean erstreckt. Dasselbe zerfällt in 2 Hauptmassen: das Hochland von Hinterasien und das Hochland von Vorderasien.

Das Hochland von Hinterasien bildet den größern östlichen Teil; es wird im S. eingeschlossen vom Himalaja (himâlaja), der im Gaurisankar den höchsten Gipfel der Erde enthält: derselbe ist 8800 m hoch oder fast dreimal so hoch wie der höchste Berg der bayerischen Alpen, die Zugspitze; den Nordrand bilden das Altaigebirge (altâï) und das daurische Alpenland (da-ûrisch).

Das westliche vorderasiatische Hochland besteht aus den Hochländern von Iran und Kleinasien: beide sind verbunden durch das Gebirge von Armenien. Nördlich von letzterem erhebt sich der Kaukasus.

Die Halbinseln und Inseln sind meist mit Gebirgen oder Hochebenen erfüllt; es seien hiervon erwähnt: das Hochland von Arabien und das Hochland von Dekan (dekân) auf Vorderindien.

Die Tiefländer, welche im W., N., O. und S. das Hochland umlagern, sind folgende: das turanische, das sibirische, das chinesische, das indische Tiefland und das Tiefland von Mesopotamien zwischen Euphrat und Tigris.

Das Hochland nimmt fast $^2/_3$ des Erdteils ein, das Tiefland etwas mehr als $^1/_3$; Asien ist demnach überwiegend Hochland.

IV. Bewässerung.

In das nördliche Eismeer ergießen sich: Ob, Jenissei und Lena; in den großen Ozean: Amur, Hoangho, Jangtsekiang; in das indische Meer: Brahmaputra, Ganges, Indus, Euphrat und Tigris. — Binnenflüsse sind der Jordan, der in das tote Meer, und der Amu und der Sir, die in den Aralsee münden. — Die Seen sind meist Steppenseen. Die wichtigsten derselben sind: der Kaspisee, der Aral- und Balchaschsee und das tote Meer. — Der größte Süßwassersee Asiens ist der Baikalsee.

V. Klima.

Die drei südlichen Halbinseln gehören zur heißen Zone, das nördlichste Tiefland zur kalten, der größte Teil Asiens aber zur gemäßigten Zone.

VI. Produkte.

Dieselben sind infolge der Ausdehnung des Erdteils durch 3 Zonen sehr verschieden. In Südasien gibt es ausgedehnte Tropenwälder; auch sind der indische Elefant und der Tiger hier heimisch. Mittelasien ist die Heimat des Jak, des kräftigsten Lastochsen, und des zweihöckrigen Kamels; Sibirien ist reich an Pelztieren und Nadelhölzern. Im übrigen ist Asien für die gesamte Menschheit von größter Bedeutung als Heimat der Getreidearten, der Obstbäume, des Weinstockes, dann der Kamele und Pferde, des Rindviehes und der Seidenraupe.

VII. Bevölkerung.

Die Bevölkerung Asiens beträgt 826 Mill., mehr als die Hälfte der ganzen Menschheit; die Bewohner sind teils Mongolen, teils Kaukasier, einige Millionen sind Malayen. — Der Religion nach sind $^4/_5$ dieser Bewohner Heiden; von dem letzten Fünftel gehören viele der Religion Muhammeds an, ein kleiner Teil bekennt sich zum Christentum.

VIII. Staaten.

Der größte einheimische Staat ist **China**; er übertrifft an Größe den Erdteil Europa, und seine Einwohnerzahl beträgt $^1/_4$ aller Menschen (360 Mill.).

Die Regierung ist eine despotische, d. h. das Leben und das Glück der Einzelnen hängt von der Laune des Herrschers ab. Hauptstadt ist Peking. Andere wichtige Städte sind: Nanking, Schanghai und Canton.

Größere selbständige Staaten sind noch **Persien** mit Teheran (teherân) und das Inselreich **Japan**.

In das übrige Asien teilen sich die Europäer: die Russen besitzen **Sibirien**, die Türken fast ganz **Vorderasien**, die Engländer **Vorderindien** mit Calcutta im Gangesdelta und Bombay (bombê) an der Westküste, das **westliche Hinterindien** und Singapore, die Franzosen das **östliche Hinterindien**, die Holländer die **Sunda-Inseln** und die Spanier die **Philippinen**.

§ 5. Afrika.

I. Lage, Größe und Grenzen.

Afrika dehnt sich fast gleich weit auf der nördlichen wie auf der südlichen Erdhalbkugel aus. — Es hat 30 Mill. qkm = 3mal Europa. — Afrika wird umgeben im O. vom indischen Ozean mit dem roten Meere, im W. vom atlantischen Ozean, im N. vom mittelländischen Meere.

II. Gliederung.

a) Meeresteile. Der ganze Erdteil weist **nur zwei** Einschnitte des Meeres auf: im W. den Meerbusen von Guinea (ginêa) und im N. die große und kleine Syrte.

b) Halbinseln. Hieran fehlt es dem Erdteil, abgesehen von der Somali (somâli)-Halbinsel im O., gänzlich.

c) Inseln. Neben vielen kleinen vulkanischen Inseln besitzt Afrika nur eine große Insel: Madagaskar im O.

III. Bodengestalt.

Südafrika, das die Gestalt eines Dreiecks hat, ist eine hohe Plateaumasse, von Randgebirgen und Terrassen umgeben; die höchsten Erhebungen liegen im N. des Ostrandes (s. vom Äquator); Kenia und Kilima-Ndscharo, 5500 und 6100 m. — Nordafrika, einem ungleichmäßigen Viereck ähnlich, ist eine niedrige Hochebene; sie berührt mit ihrem niedrigsten Teil, Flach-Sudan (sudân), Südafrika; östlich von Flach-Sudan erhebt sich das Alpenland von Habesch, westlich Hoch-Sudan mit dem Konggebirge, welchem im nördlichen Küstenland das Atlasgebirge gegenüber liegt. Den größten Teil Nordafrikas nimmt die Sahara (sâchara) ein, die größte Wüste der Erde.

Auf das Hochland treffen gut $^2/_3$ des Erdteils, auf das Tiefland kaum $^1/_3$.

IV. Bewässerung.

In den atlantischen Ozean münden von S. nach N.: 1. der **Oranjefluß**, 2. der **Kongo**, der wasserreichste aller afrikanischen Ströme, 3. der **Niger**, 4. der **Gambia** und 5. der **Senegal**. In das mittelländische Meer geht der **Nil**, dessen Hauptfluß der vom Äquator kommende weiße Nil ist, mit dem sich von Abessinien her der blaue Nil mischt; in den indischen Ozean ergießt sich der **Zambesi** (sambêsi). — Von den vorhandenen Seen sind zu merken: der Tsadsee, der Mwutan-, Ukerewe- und Tanganjika-See.

V. Klima.

Afrika ist unter allen Erdteilen der heißeste; fast 4/5 des Kontinents liegen innerhalb der Wendekreise. — Jahreszeiten gibt es in der Tropenzone nur zwei: die trockene und die Regenzeit.

VI. Produkte.

Aus dem Pflanzenreiche sind vor allem zu erwähnen die Dattelpalme, welche allein den Aufenthalt in der Sahara ermöglicht, und die Kafferhirse, das wichtigste Getreide; außerdem finden sich Gummi, Baumwolle, Palmöl (in allen atlantischen Flußgebieten), riesenhafte Affenbrotbäume u. s. w. Im Niger- und Kongogebiet gibt es tropische Urwälder, und ein großer Teil Innerafrikas besteht aus hochgrasigen Fluren (Savanen [ßawánen]). — Die afrikanische Tierwelt wird gebildet von Affen (Gorilla und Schimpanse in den westlichen Wäldern), Elefanten, Nashörnern, Giraffen und Antilopen (die beiden letzteren Tierarten besonders in den Savanen), Löwen, Hyänen, Straußen, Krokodilen und Flußpferden, Schlangen u. s. w.

VII. Bevölkerung.

Sie beträgt etwa 168 Mill. (im S. und in der Mitte meist Negerstämme, im N. Kaukasier). Zu den Negern gehören auch die Kaffern im SO. Südafrikas. Im SW. Südafrikas wohnen die Hottentotten und Buschmänner.

Der größte Teil der Bevölkerung ist heidnisch; in Nordafrika ist die Religion Muhammeds vorherrschend; ein kleiner Teil gehört zur christlichen Religion.

VIII. Staaten.

Der bedeutendste unabhängige Staat Afrikas am Nordrand ist **Marokko**; der ganze übrige Nordrand gehört den Europäern, so **Alschier** und **Tunis** den Franzosen, **Ägypten** den Türken; in letzterem sind bedeutende Orte: Kairo (keiro) am Nil und Alexandria (î) an dessen Mündung; den Süd-

rand, das **Kapland**, haben die Engländer in Besitz genommen; Hauptorte sind Kapstadt unfern des Kaps der guten Hoffnung und Port Elizabeth. — In der Umgegend des **Guineabusens** Kolonien[1]) der Europäer; im Norden desselben das **deutsche Togoland**, in dessen Innenwinkel **Kamerun**, ebenfalls deutsch. An der Ostküste, gegenüber **Sansibar**, ist das Festland bis zu den innerafrikanischen Seen ebenfalls Besitzung des **Deutschen Reiches**. — Unter **deutschem** Schutz steht ferner noch an der Südwestküste das Gebiet nördlich vom Oranje, das sogenannte **Nama**- und **Damara** (dámara) **Land**.

§ 6. Amerika.

I. Bestandteile.

Amerika wird durch den Meerbusen von Mexico (méchiko) und das karibische Meer in zwei große Landhälften zerlegt; in Nord- und Südamerika; beide sind von ungefähr gleicher Größe. Verbunden sind die beiden Landhälften durch die Landenge von Panama (panamá). Zwischen ihnen liegen die westindischen Inselgruppen.

II. Lage. Größe und Grenzen.

Amerika liegt zu beiden Seiten des Äquators auf der westlichen Halbkugel. Seine Ausdehnung nach N. ist indes bedeutender als die nach S. — Es hat einen Flächeninhalt von 42 Mill. qkm = 4⅕ mal Europa. Begrenzt wird dasselbe im N. vom nördlichen Eismeer, im O. vom atlantischen Ozean und im W. vom großen Ozean.

III. Gliederung.

A. Nordamerika.

a) Meeresteile. I. Teile des nördlichen Eismeeres:
1. das Meer der nordwestlichen Durchfahrt;
2. Baffinsbai.

II. Teile des atlantischen Ozeans:
1. Hudsonsbai. 2. der Lorenzbusen, 3. der Meerbusen von Mexico, 4. das karibische Meer.

III. Teile des großen Ozeans:
1. der Golf von Panama, 2. der Meerbusen von Californien, 3. die Beringsstraße.

b) Halbinseln: im O. Labrador, Florida, (flórida) und Yucatan (jukatán), im SW. Alt-Californien und im NW. Alaska.

c) Inseln: im NW. die Aleuten (ale-ûten), an der Nordseite die arktische Inselwelt und Grönland, im O. Neufundland und die westindischen Inseln.

---

[1]) d. h. auswärtige Besitzungen.

B. Südamerika.

Im Gegensatz zu Nordamerika ist Südamerika außerordentlich mangelhaft eingeschnitten. Außer der Magellansstraße und den Feuerlands- und Falklandsinseln entbehrt es fast aller Glieder.

IV. Bodengestalt.

A. Nordamerika. An der Westseite Nordamerikas erhebt sich eine von Randgebirgen umzogene Plateaumasse; sie ist am breitesten in ihrem mittleren Drittel, wo ihr Ostrand das Felsengebirge heißt. An der atlantischen Küste zieht das Allegheny-Gebirge (elegéni); zwischen diesem und der Plateaumasse im W. breitet sich das Tiefland des Mississippi aus. Im N. zieht sich um die Hudsonsbai das arktische Tiefland.

B. Südamerika. An seiner ganzen Westküste zieht das großartige Cordilleren-Gebirge (kordiljéren) hin; sein höchster Punkt ist der Aconcagua (akonkâgwa) 6970 m; im O. liegt das Hochland von Brasilien und das von Guayana (gwajâna); außerdem gibt es drei große Tiefländer: die Steppen des Orinoco, die Urwälder[1]) des Amazonenstromes und die Steppen des Laplatastromes.

V. Bewässerung.

A. Nordamerika. In den atlantischen Ozean geht der **Lorenzstrom.** Er ist der Abfluß der 5 großen kanadischen Seen. Diese sind: der obere See, der Michigan- (mischigän)- und Huronen-See, der Erie- und Ontario-See; die beiden letzteren sind durch den Nigarafall (50 m) miteinander verbunden. Zum nördlichen Eismeer fließt der **Mackenzie** (mäkénsi), in den Meerbusen von Mejico der **Missouri-Mississippi,** der längste Fluß der Erde.

B. Südamerika. Es schickt seine größeren Flüsse alle in den atlantischen Ozean: den **Orinoco,** den **Amazonenstrom,** den wasserreichsten Strom der Erde, und den **La Plata.**

VI. Klima.

Die Lage Amerikas durch alle Zonen bedingt die größte Verschiedenheit des Klimas. Südamerika liegt zum größten Teil in der heißen Zone, Nordamerika überwiegend in der gemäßigten Zone.

VII. Produkte.

A. Nordamerika. Der Boden ist reich an Mineralien, besonders an Steinkohle, diesem Hauptshebel der Industrie,

[1]) d. h. vom Menschen noch nicht oder nur flüchtig berührte Wälder.

an Eisenerz, Steinöl (Petroleum), Gold und Silber; dazu bedecken herrliche Wälder einen großen Teil des Landes, und der Ackerbau liefert Mais und Weizen im Überfluß. Von wilden Tieren ist besonders der Bison oder Büffel zu nennen; Bären, Biber und Füchse sind viel im Norden zu finden.

B. Südamerika. Durch seinen Reichtum an edlen Metallen ist es zuerst berühmt geworden. Wichtiger wurde es für die Menschheit als Heimat der Kartoffel und des Chinarindenbaumes. An einheimischen Tieren enthält das Land Affen, Faultiere, Papageien, Kolibris, Klapperschlangen, große Käfer und prächtige Schmetterlinge.

Auf den Anden kommen vor das Lama und der größte aller Geier, der Kondor.

VIII. Bevölkerung.

Dieselbe beträgt 122 Mill., teils Amerikaner (Indianer), teils Neger, meist aber eingewanderte Europäer. Hiervon treffen auf Südamerika ca. 32 Mill., auf Nordamerika dagegen (mit Westindien) rund 90 Mill.

IX. Staaten.

B. Nordamerika. Fast die ganze Nordhälfte von Nordamerika nimmt das **britische Nordamerika** ein; fast die ganze Südhälfte bilden die **Vereinigten Staaten von Amerika,** ein Bundesstaat, aus zahlreichen Republiken zusammengesetzt. Die Hauptstadt ist Washington (uóschingtn). New-York (nju jork), 1½ Mill. Einw., am atlantischen, San Francisco am großen Ozean. Saint Louis und New Orleans, beide am Mississippi, jenes unterhalb der Mündung des Missouri, dieses im Delta. — Im SW. der Ver. Staaten liegt die Republik **Mejico** mit der Hauptstadt Mejico; an diese schließen sich auf dem schmalen Landstreifen, der von Nord- nach Südamerika hinüberreicht, die **5 Republiken von Zentralamerika** an.

B. Südamerika. Die östliche Hälfte nimmt die Republik **Brasilien** ein mit der Hauptstadt Rio de Janeiro (de schanêro). Nördlich davon liegt **Guayana,** das den Europäern gehört; das ganze übrige Gebiet erfüllen die **9 südamerikanischen Republiken.**

X. Westindien.

Zwischen Nord- und Südamerika befinden sich zwei größere Meeresteile: der nördliche heißt der Meerbusen von Mejico, der südliche das karibische Meer. Die durchteilende Inselreihe sind die **4 großen Antillen,** deren weitaus bedeutendste die spanische Insel **Cuba** ist mit der Hauptstadt Habana (awána); gegen den atlantischen Ozean wird das karibische

Meer durch die **kleinen Antillen** abgegrenzt, der Meerbusen von Mejico durch die **Bahama-Inseln** (bahâma). Diese drei Inselreihen heißen zusammen **Westindien.** Sie gehören fast alle europäischen Staaten.

§ 7. Australien.

I. Bestandteile, Größe und Einwohnerzahl.

Australien umfaßt 1. den Australkontinent; 2. eine Reihe größerer Inseln, die in einem Bogen um das Festland sich herumziehen, die sog. Australinseln; 3. eine große Gruppe kleinerer Inseln, die weit im großen Ozean zerstreut liegen, das sog. Polynesien oder Ozeanien.

Das ganze Australien hat 9 Mill. qkm und fast 6 Mill. Einw. Hinsichtlich der Größe kommt es Europa ziemlich nahe.

II. Der Australkontinent.

1. Lage. Der Australkontinent liegt auf der südlichen Halbkugel.

2. Grenzen. Der Kontinent wird vom indischen und großen Ozean umspült.

3. Meeresteile und Halbinseln. In die viereckige Gestalt des Kontinents schneidet von N. der Meerbusen von Carpentaria, von S. her der Australgolf; dadurch entstehen zwei Halbinseln: die Halbinsel York im N., die Halbinsel Victoria im S.

4. Bodengestalt. Das Innere Australiens ist ein nicht sehr hohes Tafelland. An den Rändern finden sich Gebirge; die bekanntesten sind die blauen Berge im O. und die Australalpen im SO. — Einige Strecken gehören dem Tiefland an.

5. Flüsse. Die Bewässerung ist sehr gering. Der bedeutendste Fluß ist der **Murray** (mörre) im SO.

6. Klima. Die nördliche Hälfte Australiens liegt in der heißen Zone, die südliche Hälfte in der gemäßigten. Da der Kontinent auf der südlichen Erdhalbkugel liegt, so sind die Jahreszeiten den unsrigen gerade entgegengesetzt.

7. Produkte. Die lang anhaltenden Dürren im Innern gestatten fast nirgends saftreichen Pflanzenwuchs; es ist deshalb der größte Teil dieses Gebietes wüstenähnliche Steppe. In dem besser benetzten Küstenland des O. und SO. werden jedoch fast alle Erzeugnisse des europäischen Ackerbaues gewonnen.

Die einheimische Tierwelt ist wenig zahlreich, aber um so eigentümlicher; es gehören hierher der Kasuar und das Känguruh, das Schnabeltier, der schwarze Schwan und der weiße Adler. Melk- und Zugtiere haben erst die

Europäer eingeführt. — Hauptausfuhrprodukte sind Schafwolle und Gold.

8. Bevölkerung. Die Zahl der Einwohner beträgt 4 Mill.

9. Staaten. Der ganze Kontinent gehört den **Engländern.** Hauptstadt ist **Sydney** (ßidni) an der Ostküste; **Melbourne** (méllbörn) an der Südostküste.

III. Die Australinseln.

Die Australinseln beginnen im N. mit Neu-Guinea (ginêa), nächst Grönland der größten Insel der Erde; der ganze Nordosten dieser Insel ist jetzt Kolonie des **Deutschen Reiches;** desgleichen der ostwärts anliegende Bismarck-Archipel. Weiterhin folgt Neu-Caledonien und dann in derselben Richtung die Doppelinsel Neu-Seeland.

Dem Kontinent Australien gegenüber (im S.) liegt die Insel Tasmanien.

IV. Polynesien.

Die zahlreichen Inseln Polynesiens enthalten vielfach Vulkane oder Spuren von früher thätigen Vulkanen.

Die bedeutendsten der Inseln sind der **Marschall-Archipel,** welcher zu den **deutschen** Schutzgebieten gehört, die **Fidschi-Inseln,** die **Samoa-Inseln,** die **Gesellschafts-Inseln** und die **Sandwich-Inseln** (ßänduitsch).

§ 8. Vergleichung der Erdteile.

1. Die nördlichen Erdteile sind am stärksten gegliedert, d. h. sie haben die meisten Meerbusen, Halbinseln und Inseln; die südlichen Erdteile haben fast geradlinige Küsten. Die reichste Gliederung zeigt Europa, die geringste Afrika.

2. Die Gebirge laufen in der alten Welt vorzugsweise von W. nach O., in der neuen Welt von N. nach S. Die alte Welt hat viel größere Mannigfaltigkeit der Bodengestaltung als die neue Welt Das meiste Tiefland hat Europa, das meiste Hochland Afrika. Das höchste Gebirge und der höchste Berg liegen in der alten Welt.

3. Reich an Flüssen sind Amerika, Asien und Europa. Der längste Strom sowie auch der wasserreichste gehören Amerika an.

4. Der größte Staat ist in der alten Welt; es ist Rußland, das mehr als $^1/_7$ der ganzen Festlandsmasse einnimmt; ebenfalls die größte Stadt befindet sich in der alten Welt (London mit $4^1/_5$ Mill. Einw.).

5. Die Bevölkerung der ganzen Erde beträgt in runder Summe 1480 Mill.; die größte Bevölkerung unter den Erdteilen hat Asien, die dichteste Europa.

Das Königreich Bayern.

§ 1. Lage und Bestandteile.

1. Bayern ist ein Teil des südlichen Deutschland; Deutschland oder das Deutsche Reich ist wieder eines der vielen Länder, die zusammen den Erdteil Europa bilden.

2. Das Königreich Bayern zerfällt in zwei ungleich große, voneinander getrennte Gebiete; der größere Teil wird auch das Hauptland genannt, der kleinere Teil heißt die Pfalz; beide sind durch das Königreich Württemberg und die beiden Großherzogtümer Baden und Hessen geschieden.

§ 2. Grenzen.

1. Das Hauptland grenzt im O. und S. an das Kaisertum Österreich und zwar an folgende Länder desselben: das Königreich Böhmen, das Erzherzogtum Österreich, das Herzogtum Salzburg und die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg; im W. an das Königreich Württemberg, an die Großherzogtümer Baden und Hessen und im N. an das Königreich Preußen, an das Großherzogtum Sachsen-Weimar, an die sächsischen Herzogtümer Meiningen und Koburg, an das Fürstentum Reuß (jüngere Linie) und an das Königreich Sachsen.

2. Die Pfalz wird begrenzt im O. von Baden, im S. von dem Reichslande Elsaß-Lothringen, im W. von Preußen und im Norden von Preußen und Hessen.

§ 3. Größe und Einwohnerzahl. Kreise.

1. Die **Größe** Bayerns beträgt 76 000 qkm. Unter den deutschen Staaten behauptet Bayern mit Rücksicht auf seinen Flächeninhalt nach dem 4½ mal größeren Preußen die erste Stelle.

2. Die Zahl der **Einwohner** beläuft sich auf 5 600 000.

3. Das Königreich Bayern zerfällt in folgende Regierungsbezirke oder **Kreise**:

1.	Oberbayern . . . . rund qkm	17000
2.	Niederbayern	10800
3.	Pfalz.	6000
4.	Oberpfalz und Regensburg	9700
5.	Oberfranken	7000
6.	Mittelfranken	7600
7.	Unterfranken und Aschaffenburg .	8400
8.	Schwaben und Neuburg	9500

Der größte Kreis ist hiernach Oberbayern, der kleinste die Pfalz.

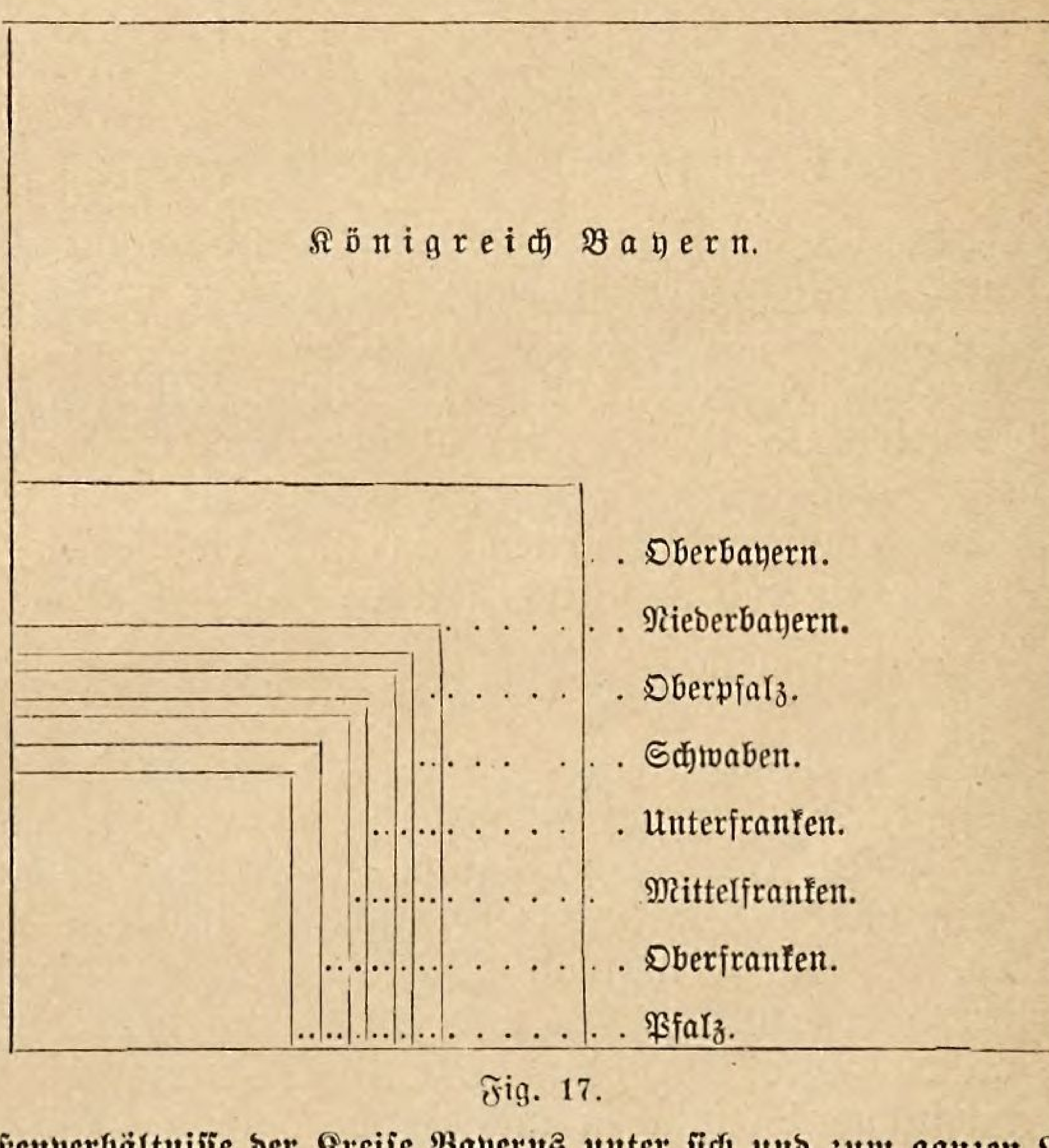


Fig. 17.

Größenverhältnisse der Kreise Bayerns unter sich und zum ganzen Lande.

§ 4. Bodengestalt, Bewässerung und Klima.

A. Das Hauptland.

Das Hauptland wird durch die Donau, welche dasselbe von W. nach O. durchströmt, in zwei Teile geschieden: in das Gebiet nördlich der Donau oder Nordbayern und in das Gebiet südlich der Donau oder Südbayern.

I. Südbayern[1]).

Die Bodengestalt Südbayerns ist sehr einfacher Natur. Im S. desselben erheben sich die **Alpen**, und nördlich von diesen erstreckt sich die **schwäbisch-bayerische** Hochebene, auch das **deutsche Alpenvorland** genannt.

a) Alpenland.

I. Einteilung. Die Alpen, soweit sie zu Bayern gehören, zerfallen in die Algäuer, Bayerischen und Berchtesgadener Alpen.

1. **Algäuer Alpen.** Sie erstrecken sich zwischen Bodensee und Lech und zerfallen durch das Thal der oberen Iller in einen West- und Ostflügel. Die höchsten bayerischen Berge dieser Gruppe sind die 2650 m hohe Mädele-Gabel und der Hochvogel mit 2600 m, beide im Ostflügel; der Grünten mißt 1700 m.

Die Berghänge des Illerthales, das allein unter den Thälern dieses Alpenzuges zu Bayern gehört, schmücken grüne Matten; nackte Felspartien, kahle Schutthalden fehlen fast gänzlich. — Eine durchlaufende Verbindung durch diesen Teil der Alpen besteht nicht; die Thäler sind überhaupt in sich abgeschlossene Gebiete.

2. **Bayerische Alpen.** Sie erfüllen das Gebiet zwischen Lech und Saalach, einem Nebenflusse der Salzach. Ihre bedeutendsten Teile sind:

a) Das Wettersteingebirge zwischen Loisach und Isar; es enthält in der Zugspitze mit fast 3000 m (genau 2957 m) die höchste Erhebung nicht bloß Bayerns, sondern von ganz Deutschland;

b) das Karwendelgebirge, östlich der Isar an der Grenze von Bayern. Die höchste Erhebung ist hier die Karwendelspitze mit 2500 m.

Zwei viel bestiegene Gipfel der bayerischen Alpen sind noch der Herzogstand (1750 m) zwischen Kochel- und Walchensee und der Wendelstein (1850 m) zwischen Schliersee und Innthal.

Die Bayerischen Alpen sind infolge ihrer tief eingeschnittenen Thäler nach allen Richtungen hin wegsam. — Nach dem großen Längsthal des Inn führen auch niedrige Pässe, z. B. aus dem Loisachthal der Fernpaß (1270 m). — Die inneren Ketten dieses Gebirges, so das Wettersteingebirge, das Karwendelgebirge u. s. w., erheben sich mauerartig über den Längsthälern an ihrem Fuße, nackt und kahl, baum- und strauchlos, unbedeckt von Matten oder Alpen. — Eigentümlich für das Bayerische Gebirge ist auch der Reichtum an Seen. Noch in Tirol liegen Achensee und Plansee; den Fuß der Zugspitze netzt der Eibsee; näher am Fuße des Gebirges liegt der Walchensee.

3. **Berchtesgadener Alpen.** Sie steigen zwischen Saalach und Salzach auf. Die höchsten Erhebungen lagern sich um den Königssee, welcher der großartigste der Alpenseen ist. Als

---

[1]) Zur Behandlung dieses Abschnittes empfiehlt sich die Schulwandkarte „Bayern südlich der Donau“ von Rohmeder und Wenz, 2. Aufl.

Bergriese tritt hier der Watzmann auf mit 2700 m; dann folgen das steinerne Meer (2560 m), der hohe Göll (2500 m) und der Untersberg (fast 2000 m).

Was die Formen der Erhebungen betrifft, so herrschen hier statt der Gebirgsketten die Gebirgsrücken vor. — Nicht selten erstrecken sich zwischen den Gebirgsrücken tiefgelagerte Landschaften, Becken, die sowohl durch ihre sanften Bodenformen, als durch ihre reiche Pflanzenwelt von ihrer großartigen, aber kahlen Umgebung abstechen. Ein ausgezeichnetes Beispiel hierfür ist der liebliche Thalkessel von Berchtesgaden.

II. Flüsse und Seen. Die Flüsse der bayerischen Alpen gehen fast alle zur Donau, so die Iller, der Lech, die Ammer, die Loisach, die Isar und der Inn. Nur im W. der Algäuer Alpen wenden sich einige Bäche dem Bodensee und damit dem Rheingebiete zu. — Die Seen der bayerischen Alpen sind: der Walchensee, der Tegernsee, der Schliersee und der Königssee; sie bilden den schönsten Schmuck der Alpen; der großartigste unter ihnen ist der Königssee, der lieblichste wohl der Tegernsee.

III. Klima. Erwerbsquellen. Dieses ist infolge der beträchtlichen Erhebung ziemlich rauh (das Jahresmittel beträgt nur 6—7° C. und darunter), und die Niederschläge sind sehr zahlreich (die jährliche Regenmenge beläuft sich auf mehr als 85 cm). Infolge dieser ungünstigen klimatischen Verhältnisse ist denn auch der Getreidebau unbedeutend; dagegen gibt es prächtige Wiesen, welche wiederum die Viehzucht im hohen Grade begünstigen, besonders in den Algäuer Alpen, teilweise auch in den bayerischen Alpen, hier namentlich um Miesbach. In letzteren ist es vorzugsweise der Wald, welcher dem Menschen Erwerb verschafft. — Die Berchtesgadener Alpen bergen einen großen Reichtum an Salz. — Eine Quelle reichlichen Einkommens bildet im ganzen Alpengebiete während der Sommermonate der Fremdenverkehr.

b) Schwäbisch-bayerische Hochebene.
(Deutsches Alpenvorland.)

1. Ausdehnung und Höhenlage. Dieselbe nimmt den weiten Raum ein zwischen dem Jura, dem bayerischen Walde und den Alpen. Ihre mittlere Höhe beträgt 500 bis 600 m. Unter allen Ebenen Deutschlands ist sie die höchstgelegene.

2. Bewässerung. Der Hauptfluß der Ebene ist die **Donau**. Dieselbe entspringt als Breg und Brigach auf dem Ostabhang des Schwarzwaldes und fließt, vom Juragebirge begleitet, in nordöstlicher Richtung bis Regensburg. Von Regensburg an biegt sie, durch den herantretenden bayerischen Wald gezwungen, nach Südost um und folgt nun dieser Richtung bis zu ihrem Austritt aus Bayern. Sie geht in das schwarze Meer.

Die landschaftlich schönste Strecke des bayerischen Donaulaufes liegt zwischen Neustadt und Kelheim. Bald unter Neustadt nämlich tritt die Donau in eine bedeutende Einengung. Zu beiden Seiten erheben sich hier mächtige Felsen von den sonderbarsten Formen und Namen. Am wildschauerlichsten Punkte liegt das Benediktinerstift Weltenburg.

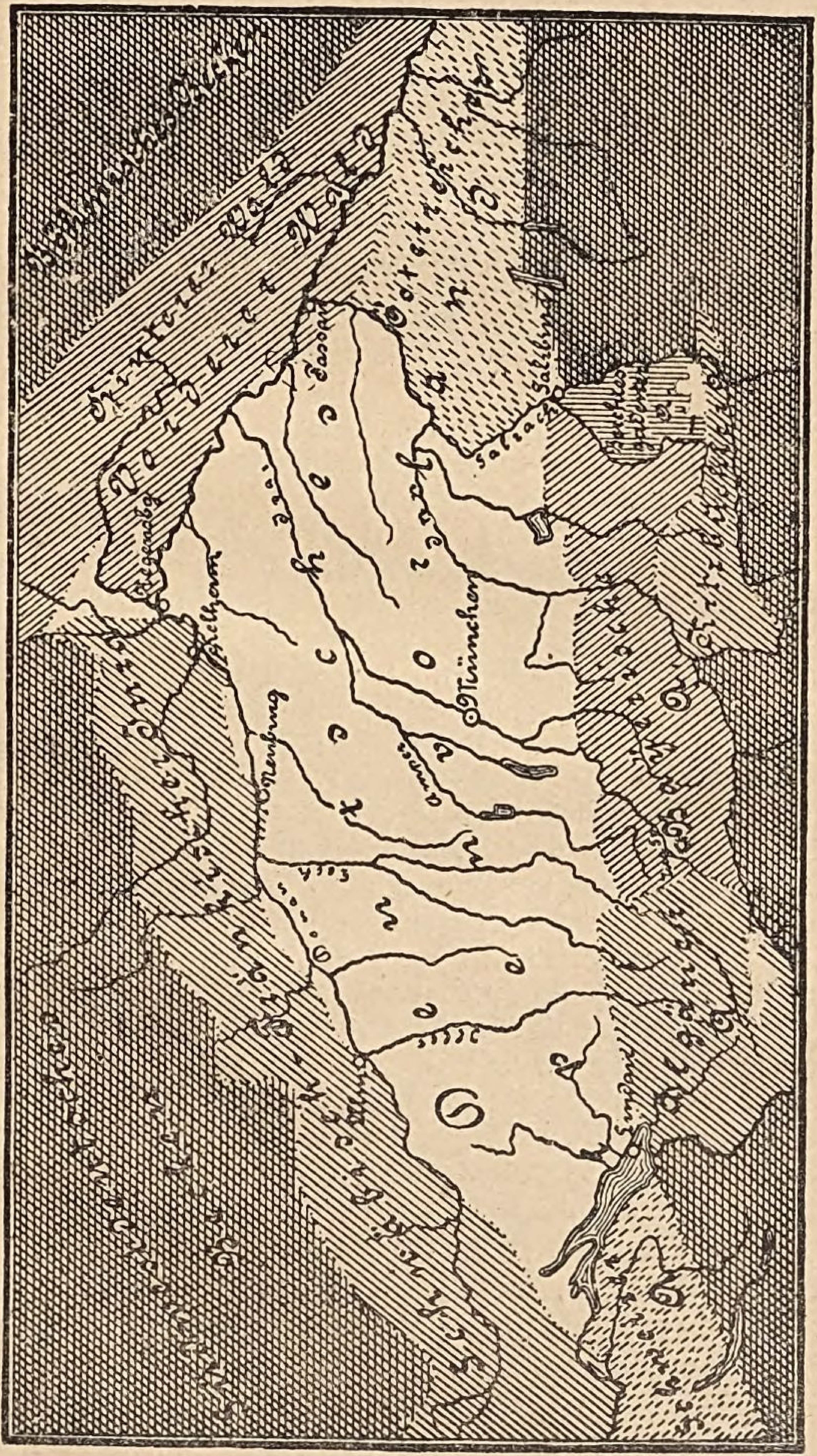


Fig. 18. Das deutsche Alpenvorland und seine Umwallung.

Nebenflüsse der Donau.

links:		rechts:	
Wörnitz,	Regen,	Iller,	Isar
Altmühl,	Ilz.	Lech,	Inn.
Nab,			

Die Wörnitz; sie entspringt auf der Frankenhöhe und behält bei vielen Windungen die Hauptrichtung nach Südosten. Von Öttingen an tritt sie in die fruchtreiche Ebene des Ries, dessen Hauptort Nördlingen ist; sie mündet bei Donauwörth.

Die Altmühl; sie kommt gleichfalls von der Frankenhöhe, fließt dann nach Südosten bis Pappenheim, verändert von da ihre Richtung in eine östliche und mündet in einem nordwärts gerichteten Bogen bei Kelheim. Von Treuchtlingen an durchbricht sie den Jura in tiefem und eng gewundenen Thale, das bei Solnhofen die weltberühmten Lithographiesteine liefert und bei Eichstädt besonders großartig wird.

Die Nab; sie entsteht aus drei Quellflüssen: der Waldnab, Fichtelnab und Heidenab; die Hauptrichtung ist eine südliche, ihre Mündung erfolgt bei Regensburg. — Ein Zufluß der Nab ist die Vils, an welcher Amberg liegt.

Der Regen; er bildet sich aus dem schwarzen und weißen Regen und läuft erst nach Westen, biegt dann nach Süden um und mündet bei Regensburg.

Die Ilz geht bei Passau in die Donau.

Die Iller; sie entsteht aus drei Quellflüssen, welche in den Algäuer Alpen entspringen und in dem Kessel von Oberstdorf sich vereinigen. An Sonthofen und Immenstadt vorübereilend, behält sie bis Kempten die nördliche Richtung, geht dann nordwestlich, um schließlich wieder gegen Norden zu fließen; bei Ulm erfolgt ihre Mündung.

Der Lech; er entspringt in Vorarlberg und tritt bei Füssen nach Bayern; kurz oberhalb Füssen durchbricht er die Alpen, dabei eine prächtige Stromschnelle bildend. Seine Richtung ist von nun an eine nördliche bis zur Mündung. Unweit Augsburg erhält der Lech auch seinen größten Nebenfluß, die Wertach.

Die Isar; sie entströmt dem Karwendelgebirge und umfließt dasselbe in einem Bogen nach Westen. Hierauf eilt sie über München nordwärts bis Freising, von wo sie nordöstlich zieht. Sie mündet unterhalb Deggendorf. Als Nebenflüsse gehen ihr links zu Loisach und Amper.

Der Inn; er entspringt in der Schweiz, fließt dann durch Tirol und bahnt sich bei Kufstein quer durch das Gebirge einen Weg nach Bayern. Hier bildet er bis zur Mündung der Alz einen nach NW. geschwungenen, von da an einen südöstlich gerichteten Bogen; bei Passau ergießt er sich in die Donau. Seine Zuflüsse sind links die Mangfall, der Abfluß des Tegernsees, und die Rott, rechts die Alz, der Abfluß des Chiemsees, und die Salzach.

Besonders zahlreich finden sich auf der Hochebene Seen und Sümpfe. Von den ersteren sind zu erwähnen: der Bodensee, der Staffelsee, der Kochelsee, der Würmsee, der Ammersee, der Tegernsee und der Chiemsee (dieser der größte der bayerischen Seen, 90 qkm). — Die wichtigsten Moose sind das Donau-Ried von Ulm bis Donauwörth, das Donau-Moos bei Neuburg, das Dachauer-Moos längs der Amper, das Freisinger- und Erdinger-Moos längs der Isar.

3. Klima. Nahrungsquellen. Die Temperatur ist zwar etwas höher als in den Alpen, das Klima aber ist immer noch rauh; einerseits ist die Erhebung der Ebene über den Meeresspiegel noch ziemlich beträchtlich, andererseits werden durch

die Alpen die warmen Südwinde abgehalten. Die mittlere Jahrestemperatur ist 7—9° C. Niederschläge sind fast ebenso häufig wie in den Alpen. — Schon aus diesen klimatischen Verhältnissen erklärt es sich, daß die Fruchtbarkeit auf der Ebene nicht allzu bedeutend ist. Dazu kommt, daß große Strecken derselben von Seen, Sümpfen, Wäldern und unfruchtbarem Schwemmlande bedeckt werden. Am fruchtbarsten ist die Gegend des untern Donaubeckens, die deshalb geradezu die „Kornkammer" Bayerns heißt. Belangreich ist ferner in dem nördlichen Grenzgebiete von Ober- und Niederbayern, in der sog. Hallertau, der Hopfenbau. Im südlichen Teile der Hochebene herrscht die Wiesen- und Waldwirtschaft vor; in der südlichsten Zone (um Miesbach, Penzberg, Peissenberg) ernährt auch der Bergbau auf Kohlen einige Tausend. In der Gegend des Bodensees wird Obst- und Weinbau betrieben.

II. Nordbayern.

Nordbayern zerfällt seiner Bodengestalt nach in das fränkische Stufenland und in die Hochebene der Oberpfalz.

a) Das fränkische Stufenland.

1. Bodengestalt. Die Grenzen des fränkischen Stufenlandes bilden Gebirge, während das Innere einen mannigfachen Wechsel von Höhen und Ebenen zeigt.

a) **Grenzgebirge.** Die das fränkische Stufenland einschließenden bayerischen Gebirge sind im S. und O. der fränkische Jura, im NO. und N. das Fichtelgebirge, der Frankenwald und das Rhöngebirge und im NW. der Spessart. Nach W. grenzt das Gebiet an die schwäbische (zu Württemberg gehörige) Stufenlandschaft.

Der **fränkische Jura.** Er ist eine Hochfläche, die arm an Gipfeln ist, aber der tiefeingeschnittenen Thäler wegen gebirgsartig erscheint. Er beginnt am Wörnitzdurchbruche und endigt am Main. Bis Regensburg streicht er östlich, von da bis an den Main nördlich. Der östliche Jurazug liefert um Solnhofen bei Eichstädt die weltberühmten Lithographiesteine, deren Gewinnung den Haupterwerb eines großen Teiles der dortigen Bevölkerung bildet. — Der nördliche Zug enthält bedeutende Eiseneinlagerungen, besonders um Amberg. Berühmt ist ferner das Dreieck zwischen Bayreuth, Bamberg und Erlangen; es ist das die sog. fränkische Schweiz. Ihren Ruf verdankt diese Gegend den schönen Felspartien und zahlreichen Schlössern, welche diese Höhen krönen, ganz besonders aber den prächtigen Höhlen mit ihren wunderbaren Tropfsteingebilden. Die besuchteste ist die Rosenmüllershöhle bei Muggendorf. — Die Feldflächen der Höhen sind nicht sehr ergiebig; der kalkige Grund ist schon an sich wenig fruchtbar; dazu kommt noch die auf dem Plateau

infolge der Durchlässigkeit des Bodens herrschende Trockenheit. — Eine merkwürdige Einsenkung bildet das Ries, eine beinahe quadratische Ebene am Beginne des fränkischen Jura; ihre Bildung hängt mit vulkanischer Thätigkeit zusammen. —

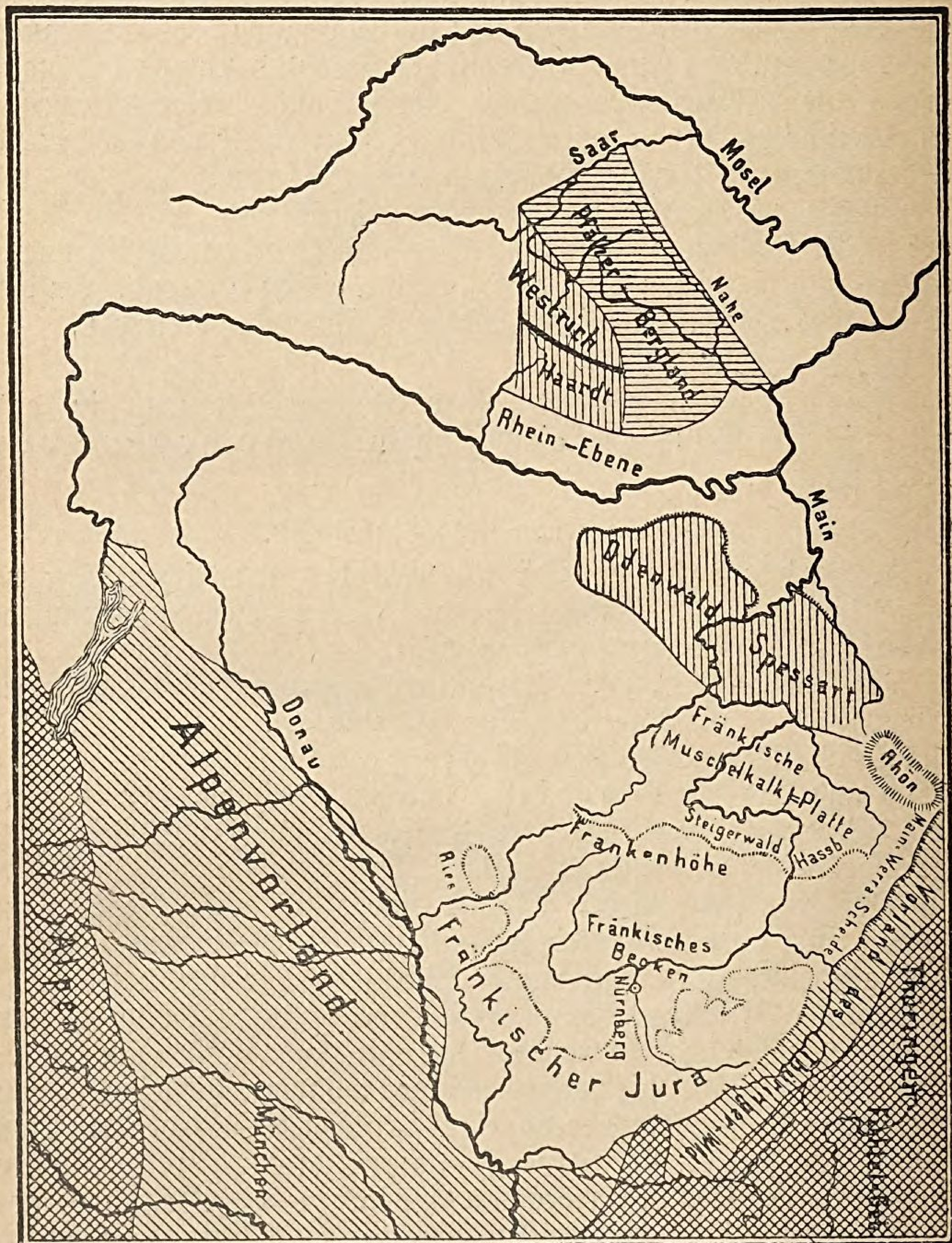


Fig. 19. Das fränkische Stufenland und die Pfalz.

Das **Fichtelgebirge.** Es hat die Gestalt eines Hufeisens und liegt fast genau in der Mitte von Mitteleuropa. Die bedeutendsten Höhen sind: der Schneeberg, 1100 m, und der Ochsenkopf, 1000 m. Eigentümlich sind dem Gebirge jene wilden Felspartien, wie sie verwitterndes Granitgestein bildet. Einzig in ihrer Art ist die Doppelkuppe der Kösseine bei

Wunsiedel (950 m). — Von dem Gebirge gehen 4 Flüsse nach den Hauptthimmelsgegenden; die Eger nach O., die Saale nach N., der weiße Main nach W. und die Nab nach S. Eger und Saale gehen in die Elbe, der weiße Main zum Rhein und die Nab in die Donau, so daß das Fichtelgebirge die Wasserscheide zwischen 3 großen Strömen bildet. — Das Klima des Gebirges ist rauh, die Fruchtbarkeit des Bodens deshalb gering; Kartoffeln und Flachs sind die hervorragendsten Erzeugnisse. Die Bewohner waren dadurch gezwungen, auf andere Erwerbszweige zu sinnen. Solche bilden vor allem der Bergbau, der freilich früher viel bedeutender betrieben worden, die durch den Reichthum des Gebirges an Gesteinen (Graniten, Syeniten) hervorgerufene Steinschleiferei und die Porzellanmanufaktur[1]). Außer diesen Beschäftigungen, die im Boden ihre Grundlage haben, wird auch noch Weberei in großem Umfange betrieben.

Der **Frankenwald.** Derselbe streicht vom Fichtelgebirge nordwestlich. — Seine Form ist plateauartig; er ist niedriger als das Fichtelgebirge, aber meist stark bewaldet. Der höchste Gipfel ist der Wetzstein (800 m). — Die Bevölkerung lebt infolge des ziemlich rauhen Klimas viel weniger vom Ackerbau als von anderen Erwerbszweigen. Ein großer Teil nährt sich durch Floßhandel, andere leben von der Arbeit in Kohlengruben, viele von der Ausbeutung der Schieferlager.

Die **Rhön.** Der südliche Teil derselben, die sog. hohe Rhön, ist sehr rauh und hat die bedeutendsten Erhebungen (Wasserkuppe 950 m, Kreuzberg 930 m). — An Flüssen sendet das Gebirge die Kinzig zum Main und die Fulda zur Werra. — Wie im Fichtelgebirge lohnen fast nur Kartoffel- und Flachsbau die Mühe der Bewohner; nur die Wiesen liefern reichlicheren Ertrag; berühmt sind denn auch die fetten Rhönhammel, die weithin verkauft werden. Zu Bayern gehört übrigens nur die kleinere Masse dieses Gebirges.

Der **Spessart.** Er ist eine plateauartige Masse, die auf drei Seiten vom Main umflossen wird. Der höchste Gipfel ist der Geiersberg (600 m). — Das Klima des Gebirges ist ziemlich rauh; man kennt fast nur zwei Jahreszeiten, Winter und Sommer; der Ackerbau ist deshalb unbedeutend. — Der Reichtum des Spessart besteht in dessen Wäldern; sie enthalten die schönsten Eichen Deutschlands und liefern den Niederländern das beste und meiste Schiffsbauholz. — Da die Waldungen größtenteils Eigentum des Staates sind, und dem Gebirge auch größere Industrien fehlen, so befindet sich die Bevölkerung in ziemlich dürftigen Verhältnissen.

[1]) Manufaktur (wörtlich: Handarbeit) — Fabrikation überhaupt, insbesondere solche ohne Maschinen.

b) **Höhenzüge und Ebenen innerhalb der Grenzgebirge.** Von ersteren sind zu bemerken die Frankenhöhe, die vom Eintritt des Juragebirges nach Bayern nordwärts bis zur Aisch zieht, dann der Steigerwald, bis zum Main sich erstreckend, und jenseits des Mains die Haßberge. Einzelne Teile dieser bis zu 500 und 550 m sich erhebenden, meist bewaldeten Höhenzüge zählen zu den lieblichsten Landschaften des Königreichs. — An Ebenen sind zu unterscheiden die mittelfränkische Ebene oder das fränkische Becken, dem Jura nach Nordwesten vorgelagert, und die unterfränkische Ebene oder Platte um den mittleren Main und längs der fränkischen Saale. Diese Ebenen sind alle tiefer gelegen als die schwäbisch-bayerische Hochebene.

2. Bewässerung. Der Hauptfluß des fränkischen Stufenlandes ist der **Main.** Er bildet sich aus zwei Quellarmen, dem weißen und roten Main; der erstere nimmt seinen Ursprung auf dem Ochsenkopf (im Fichtelgebirge), der letztere hat seine Wiege zwischen Fichtelgebirg und Jura. Der rote Main berührt auf seinem Laufe Bayreuth und vereinigt sich bei Kulmbach mit dem weißen Main; der jetzt vereinigte Fluß eilt in einem nach Nordwesten geschwungenen Bogen in den Kessel von Bamberg. Von hier an drängt sich der Main zwischen den Haßbergen und dem Steigerwald in nordwestlicher Richtung über Haßfurt gegen Schweinfurt; er bildet nun das nach Norden offene Dreieck: Schweinfurt — Marktbreit — Gemünden; unweit dessen Spitze liegt Würzburg; der folgende Flußlauf gleicht einem Viereck mit den Endpunkten Gemünden, Wertheim, Miltenberg und Aschaffenburg. Bei letzterer Stadt tritt der Main aus der Enge zwischen Spessart und Odenwald, geht noch eine Strecke nordwestlich bis Hanau, wo er dann plötzlich eine Wendung gegen Westen nimmt; diese behält er auch bei bis zu seiner Vereinigung mit dem Rhein.

Nebenflüsse des Mains.

links:	rechts:
Regnitz, Tauber.	fränkische Saale, Kinzig.

Die Regnitz entsteht aus der fränkischen und schwäbischen Rezat. Der vereinigte Fluß nimmt den Namen Rednitz an und eilt in nördlicher Richtung seinem Ziele zu. Von Fürth an, wo die Pegnitz mit der Rednitz zusammenfließt, verändert er abermals seinen Namen und fließt als Regnitz an Erlangen, Forchheim und Bamberg vorüber dem Main zu. — Die Regnitz selbst erhält wieder einige Zuflüsse, und zwar meist in rechtem Winkel: links unter anderen die Aisch, rechts die Pegnitz, an welcher Nürnberg liegt, und die Wisent, welche die sog. fränkische Schweiz durchzieht.

Die Tauber entspringt auf der Frankenhöhe, hat vorherrschend nordwestliche Richtung und mündet bei Wertheim, das, wie überhaupt der größere Teil dieses Flußlaufes, in Baden liegt.

Die fränkische Saale geht in südwestlicher Richtung zum Main.

3. Klima. In klimatischer Beziehung ist besonders das Gebiet des Mains begünstigt, namentlich der Bamberger Kessel und die Strecke des Mains von Kitzingen abwärts. Die mittlere Jahrestemperatur erreicht hier 8—10° C. — Die Niederschläge sind im ganzen fränkischen Stufenlande nicht so häufig wie auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene (sie betragen im größten Teile des Maingebietes im Jahre 55—70 cm). Infolge des sehr günstigen Klimas finden sich besonders im Gebiete des Mittelmains viele Weinberge; desgleichen liefert die Gegend große Mengen von Gemüse, Obst und Getreide. — Die mittelfränkische Ebene ist stellenweise von geringer Fruchtbarkeit und ziemlich einförmig, so in manchen Strichen des Rednitzthales; doch sind einzelne Thäler, wie der Wörnitz-, Altmühl- und Aischgrund, sehr wohl angebaut und von sehr guten Wiesen erfüllt; hochwichtig ist ferner der Tabak- und Hopfenbau um Nürnberg; bedeutende Viehzucht treibt die Gegend um Ansbach.

b) Die Hochebene der Oberpfalz.

Sie wird im N. vom Fichtelgebirge, im W. vom Frankenjura und im O. vom Böhmerwald begrenzt. — Der bedeutendste Fluß ist die Nab mit der Vils. Auch bedecken zahlreiche Weiher die Ebene, in welchen besonders Karpfen gezüchtet werden. Sonst bietet das Plateau weder bezüglich des Klimas noch hinsichtlich der Erzeugnisse irgend welche Besonderheiten; wohl aber ist das Nabthal reich an malerischen Landschaften.

Der **Böhmerwald.** Derselbe erstreckt sich vom Fichtelgebirge aus in südöstlicher Richtung und zerfällt durch den Paß zwischen Furth und Tauß in zwei Teile, einen nördlichen und einen südlichen. Der südliche Abschnitt wird wieder durch das Thal des Regen geschieden in den Bayerwald oder Vorderen Wald zwischen Regen und Donau und das bayerisch-böhmische Grenzgebirge oder den Hinteren Wald; letzterer Zug enthält die höchsten Punkte: den Arber (1500 m), nur die halbe Höhe des höchsten Punktes der bayerischen Alpen (Zugspitze 2950 m) erreichend, und den Rachel (1450 m). — Der äußeren Form nach stellt sich der Böhmerwald als ein stark gewelltes Bergland dar. Die herrschende Gipfelform ist die Kuppe. — Das Gebirge bedecken weitausgedehnte Waldungen; da und dort sind selbst noch Spuren eines Urwaldes wahrzunehmen. — Der große Reichtum an Holz bildet die Grundlage verschiedener Industriezweige; dasselbe wird verwendet zu Brettern, Zündhölzchen und Resonanzholz, und Tausende armer Gebirgsbewohner nähren sich durch Verfertigen von Schindeln, Siebrändern, Holzschuhen u. s. w. — Das Gestein, aus welchem das Gebirge besteht, enthält wichtige nutzbare Mineralstoffe,

wie Schwefelkies, Graphit, Quarz und Porzellanerde, durch deren Verwertung Hunderte von Menschen Beschäftigung finden. In großer Blüte steht namentlich die Glasfabrikation, so bei Zwiesel u. s. w. Früher besaß das Gebirge auch einen beträchtlichen Goldreichtum. — Die Rauheit des Klimas gestattet nur den Anbau von Roggen, Hafer, Kartoffeln und Flachs. Letzterer ist auch die Ursache einer ansehnlichen Leinenindustrie, besonders von Wegscheid. — Auf den Höhen des Gebirges entspringen zahlreiche Gewässer, die teils nach Bayern zur Donau, teils nach Böhmen zur Elbe eilen (Wasserscheide!). — Endlich ist das Gebirge auch eine Sprachen- und Völkerscheide; es trennt die deutsch redenden Bayern von den slavisch redenden Böhmen.

B. Die Rheinpfalz.

I. Bodengestalt. Die Pfalz ist in ihrem östlichen Teile Tiefland; hier erstreckt sich von Süd nach Nord die Rheinebene. Der Westen der Pfalz wird von Bergland erfüllt.

1. Die Rheinebene. Die Rheinebene erfreut sich infolge ihrer tiefen und geschützten Lage eines sehr günstigen Klimas. Die Niederschläge sind verhältnismäßig gering, und die mittlere Jahrestemperatur beträgt hier über 10° C.; infolgedessen ist auch die Fruchtbarkeit außerordentlich groß. Neben dem Getreide gedeiht hier herrliches Obst und eine große Menge von Handelsgewächsen, so namentlich Wein, Tabak, Hopfen und Gemüse. Doch ist der Boden nicht überall gleich ergiebig; gegen Süden treten Sand- und Sumpfstrecken auf. — Neben dem Ackerbau wird, begünstigt durch die Wasserstraße des Rheins, auch lebhafter Handel getrieben; desgleichen blüht an mehreren Orten, so in Ludwigshafen, Frankenthal u. a., die Industrie in großartiger Weise. Hienach vereinigt die Rheinebene alle Bedingungen für eine dichte Bevölkerung; sie zählt denn auch pro qkm 150 Menschen und darüber.

2. Das Bergland. a) Das die Pfalz von S. nach N. durchziehende Gebirge ist die **Haardt**, eine Fortsetzung des Wasgenwaldes. Die mittlere Höhe derselben beträgt etwa 450—500 m; sie erreicht somit nicht die Höhe der Gebirge von Nordbayern. Der höchste Punkt ist die Kalmit (fast 700 m) — Der Ostrand des Gebirges fällt ziemlich steil zur Ebene ab. Dessen Vorhügel bilden das Pfälzer Weingebirge, das zwischen Neustadt und Dürkheim die vorzüglichsten Trauben zeitigt, besonders bei Deidesheim, Wachenheim, Forst u. s. w. Das eigentliche Bergland der Haardt schmücken prächtige Wälder, schöne Wiesenthäler und zahlreiche Burg- und Klosterruinen.

b) Im Südwesten der Pfalz breitet sich der plateauförmige **Westrich** aus. Die Fruchtbarkeit der fast ebenen Höhen, der bunte Wechsel von Berg und Thal, Feld und Wald drücken

diesem Landstrich einen besonderen landschaftlichen Zauber auf. Der Reichtum an Wiesen begünstigt die Viehzucht.

c) Nördlich der Senke des Landstuhler Bruchs, die sich in der Richtung über Homburg, Landstuhl und Kaiserslautern erstreckt, erhebt sich das **nordpfälzische Bergland.** Die höchste Erhebung dieses landschaftlich ungemein reizvollen Gebietes ist der plötzlich aus den sanften Hügelreihen des rheinischen Vorlandes sich erhebende Donnersberg (fast 700 m). — In den Thälern des Berglandes wird lebhafter Ackerbau getrieben, in der Glangegend und um den Donnersberg auch bedeutende Rindviehzucht; überdies gedeiht in der Nordpfalz vortreffliches Obst und in einigen Strichen auch noch recht guter Wein; im Westen, besonders bei St. Ingbert, ist der Kohlenreichtum zu einer bedeutenden Erwerbsquelle geworden.

II. Die Bewässerung. Alle Gewässer der Pfalz gehen unmittelbar oder mittelbar dem **Rheine** zu, von dem die Pfalz im O. begrenzt wird.

Die wichtigeren Nebenflüsse, welche der Rhein unmittelbar aus der Pfalz empfängt, sind von S. nach N. Lauter, Queich und Speyer; sie kommen vom Haardtgebirge.

Das nordpfälzische Bergland durchziehen Glan und Alsenz; sie gehen zur Nahe, einem Nebenflusse des Rheins.

Die Hauptwasserader des Westrich ist der Schwarzbach, welcher in die Blies mündet; diese selbst geht zur Saar, einem Nebenfluß der Mosel, welch letztere ebenfalls sich in den Rhein ergießt.

§ 5. Rückblick auf Bodengestalt, Bewässerung und Klima.

I. Bodengestalt. 1. Bayern ist fast durchweg Hochland; nur Teile der Pfalz und des Maingebietes gehören dem Tieflande an. 2. Das Gebirge Südbayerns ist ein Hochgebirge; die Erhebungen Nordbayerns und der Pfalz sind Mittelgebirge, 3. die Bodengestalt Südbayerns ist ziemlich einförmig, jene Nordbayerns und der Pfalz zeigt starken Wechsel der Bodenformen (Fig. 20, S. 58).

Zähle die Gebirge und Ebenen nochmals auf!

II. Bewässerung. 1. Bayern hat an drei Stromgebieten Anteil: an dem der Donau, des Rheins und der Elbe (Fig. 21, S. 59). 2. Weitaus den größten Teil des Landes umfassen die Gebiete der Donau und des Rheins; nur ein kleiner Teil gehört dem Gebiete der Elbe an. Das Donaugebiet hat nur im Hauptlande Vertretung, während das Rheingebiet im Hauptlande und in der Pfalz sich ausdehnt. 4. Ein hervorragendes wasserscheidendes Gebirge ist das Fichtelgebirge.

Zähle die besprochenen Flußläufe auf!

Die Seen liegen teils in den Alpen und am Fuße der Alpen (welche?), teils auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene (welche?) (Fig. 22, S. 60).

III. Klima.

a) Temperatur. 1. Das rauheste Klima (6 bis 7° C. mittlerer Jahrestemperatur und darunter) herrscht in den bedeutenderen Gebirgserhebungen (Alpen, Böhmerwald, Fichtel-

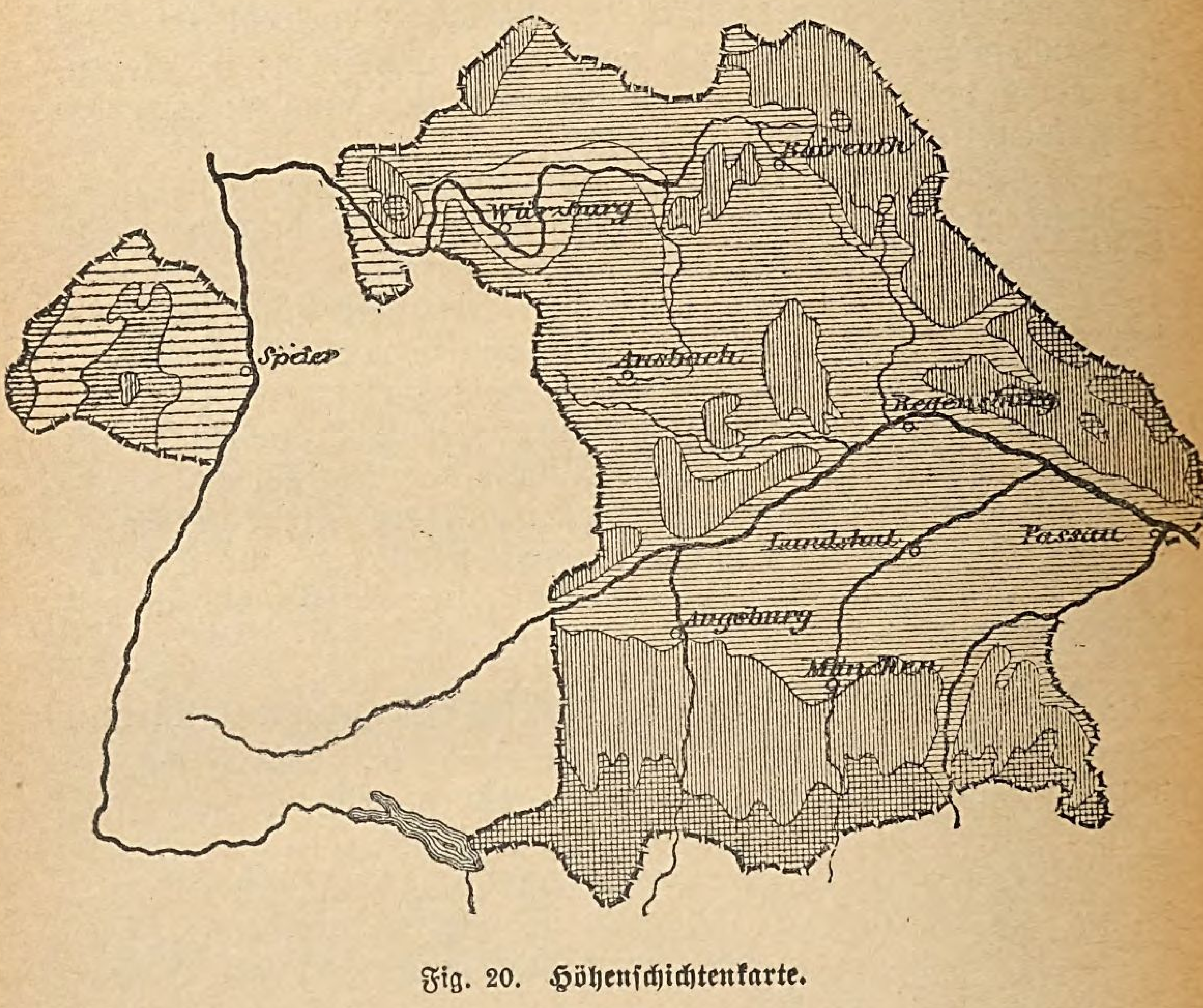


Fig. 20. **Höhenschichtenkarte.**

0—300 m Meereshöhe. 300—500 m Meereshöhe.

500—700 m Meereshöhe. über 700 m Meereshöhe.

gebirg). 2. Des mildesten Klimas (9—10° C. und darüber) erfreuen sich die Rheinebene und der Mittel- und Unterlauf des Mains. 3. Das übrige Bayern hat eine mittlere Jahrestemperatur von 7—9° C. (Fig. 23, S. 60).

b) Niederschläge. 1. Die meisten Niederschläge (100 bis 200 cm per Jahr) treffen auf die höchsten Gebirge. 2. Weniger

regenreiche (55—70 cm) Gegenden sind fast das ganze Maingebiet, Teile der Rheinpfalz und der nördliche Teil des Alpen-

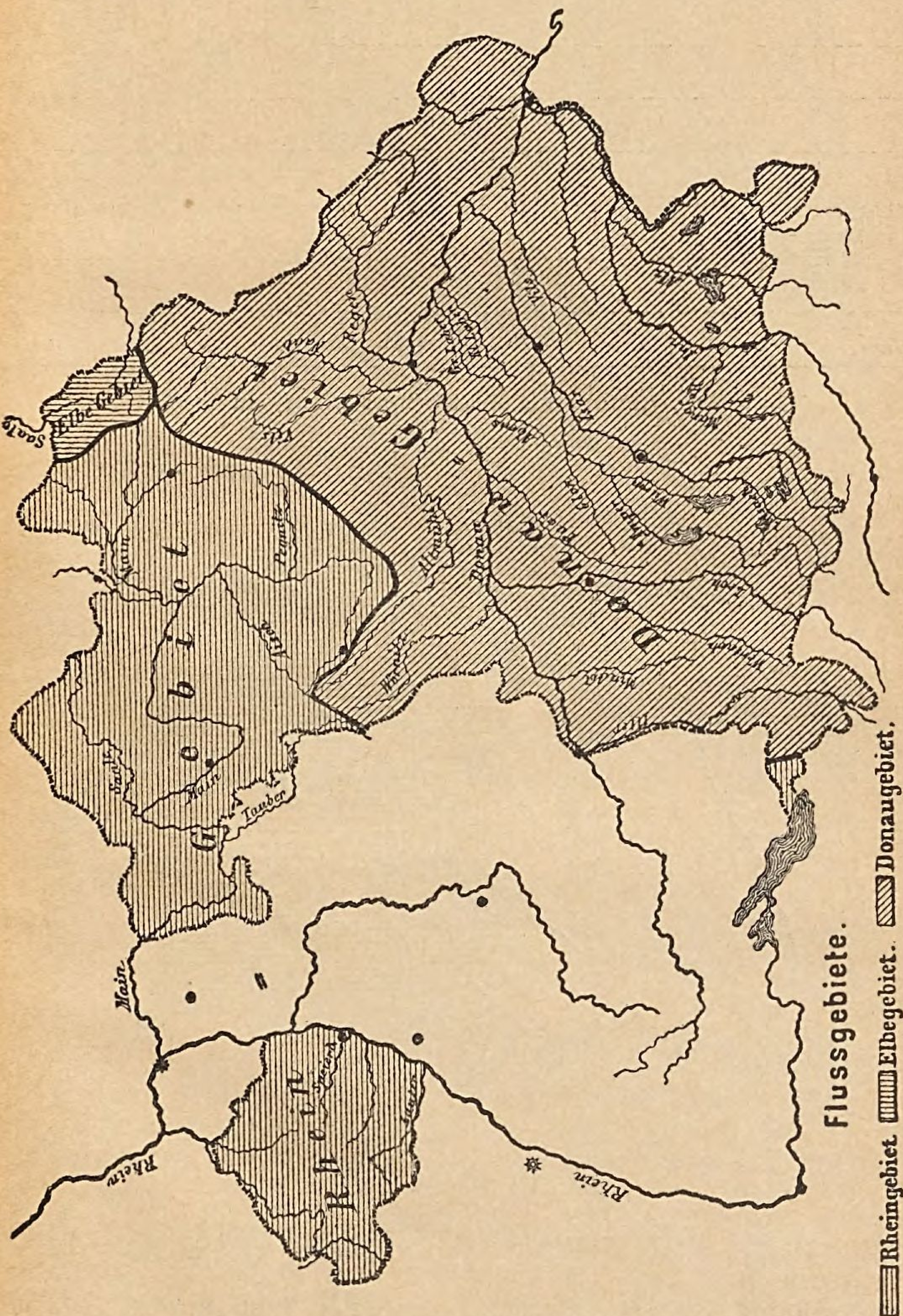


Fig. 21.

vorlandes. 3. Fast im ganzen übrigen Bayern beträgt die jährliche Regenhöhe (70—100 cm (Fig. 24, S. 61).

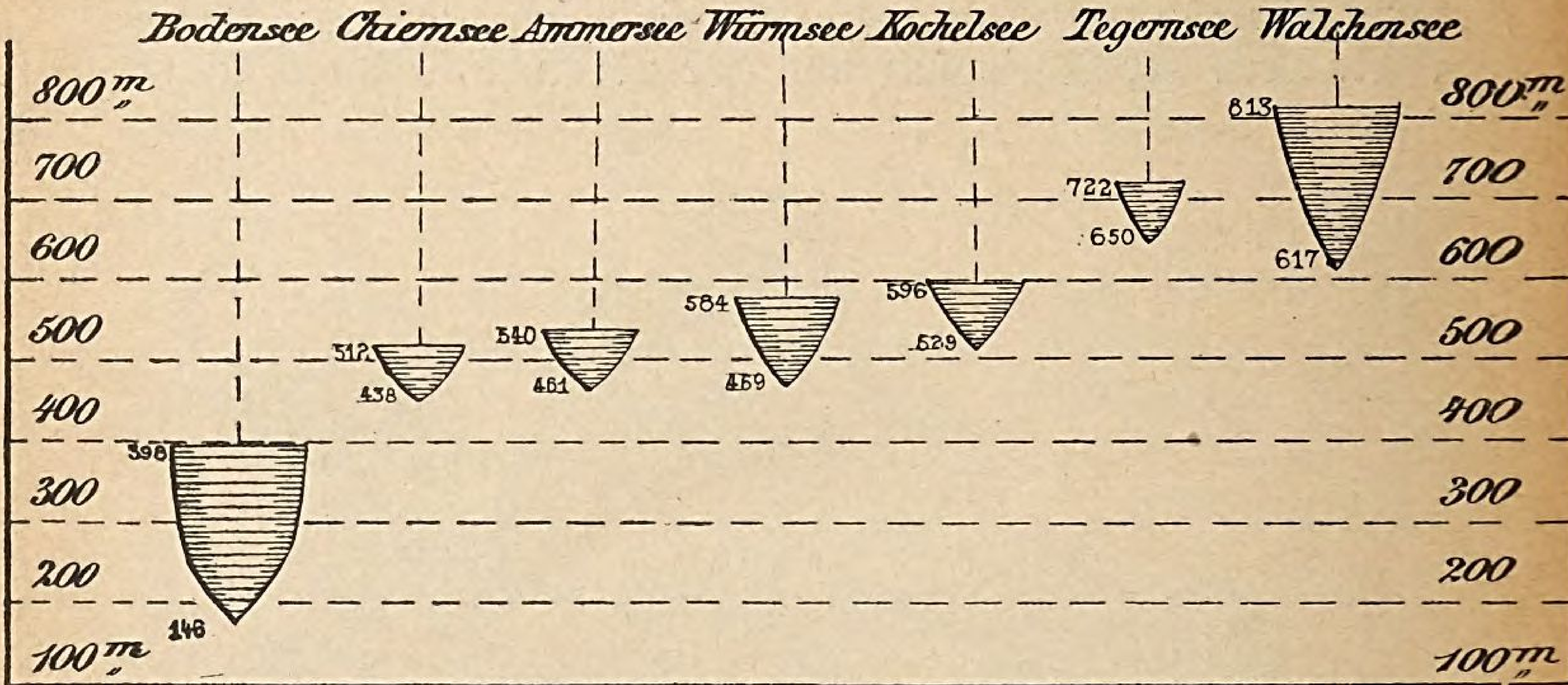
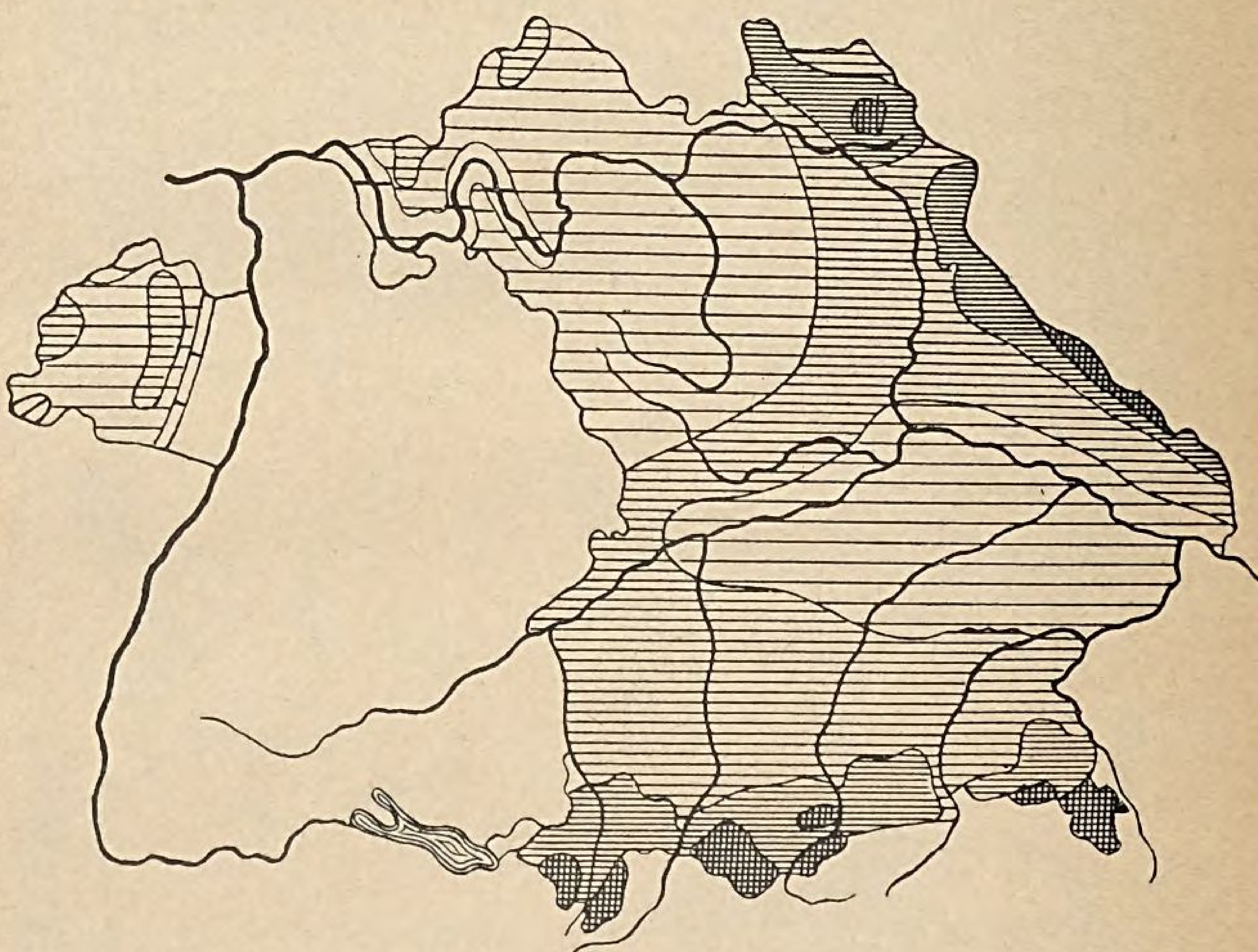


Fig. 22. **Meereshöhe und Tiefe der bayerischen Seen.**



Mittlere Jahrestemperatur.

Fig. 23.

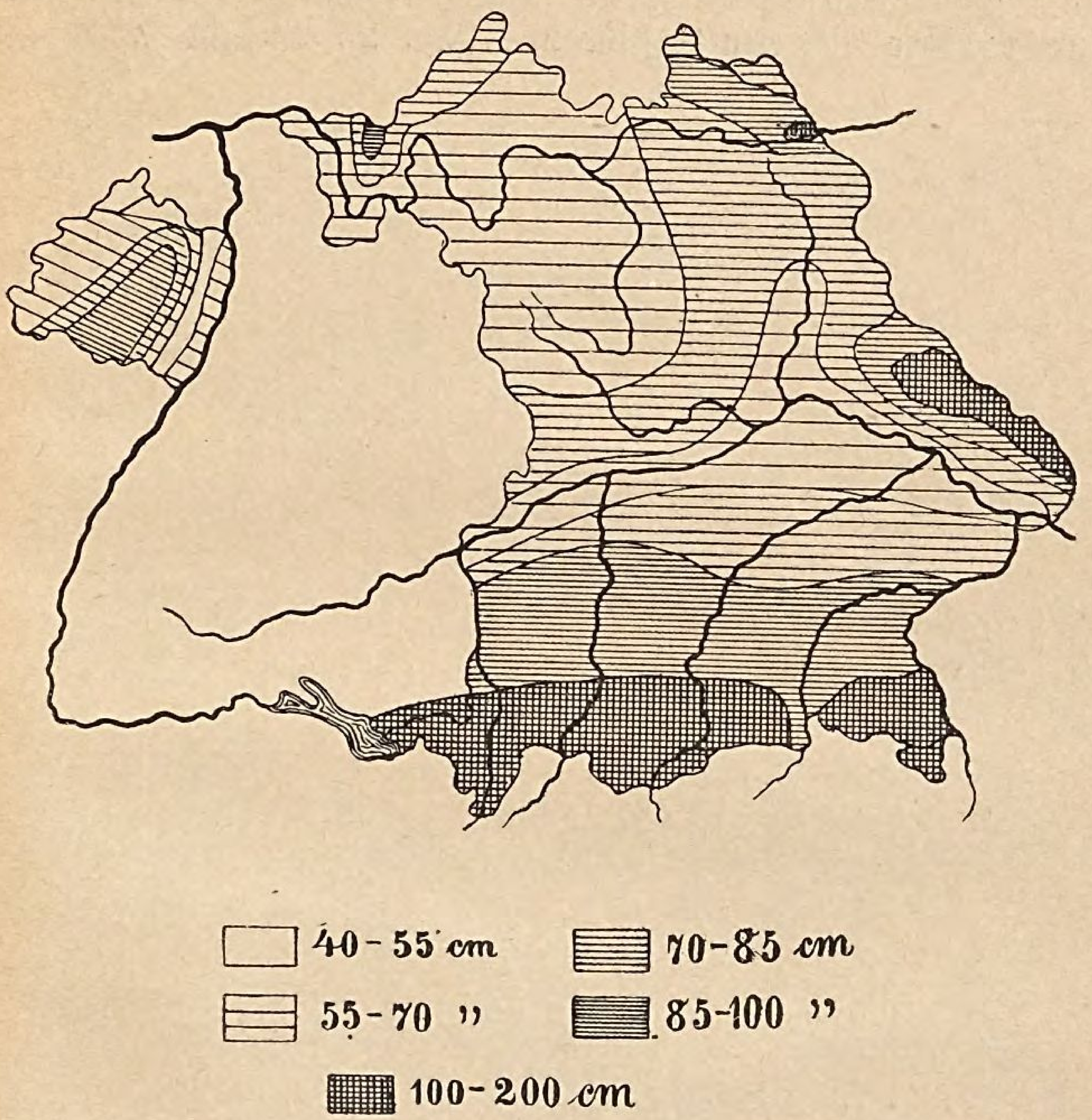


Fig. 24. Mittlere jährliche Regenmenge.

§ 6. Die Einwohner.

I. Zahl und Dichtigkeit. Die Bevölkerung (5 600 000 Einw.) verteilt sich auf die einzelnen Kreise wie folgt:

	Einwohnerzahl im ganzen	Einwohnerzahl auf 1 qkm
1. Oberbayern . . . (rund)	1 100 000	66
2. Niederbayern	664 000	62
3. Pfalz	728 000	123
4. Oberpfalz und Regensburg .	537 000	56
5. Oberfranken	572 000	82
6. Mittelfranken	700 000	92
7. Unterfranken und Aschaffenburg	618 000	74
8. Schwaben und Neuburg . . .	668 000	68
Königreich (rund)	5 600 000	74

Die Bevölkerung ist indes nicht gleichmäßig verteilt. **Über** die wirkliche Verteilung gibt uns Fig. 25 Aufschluß.

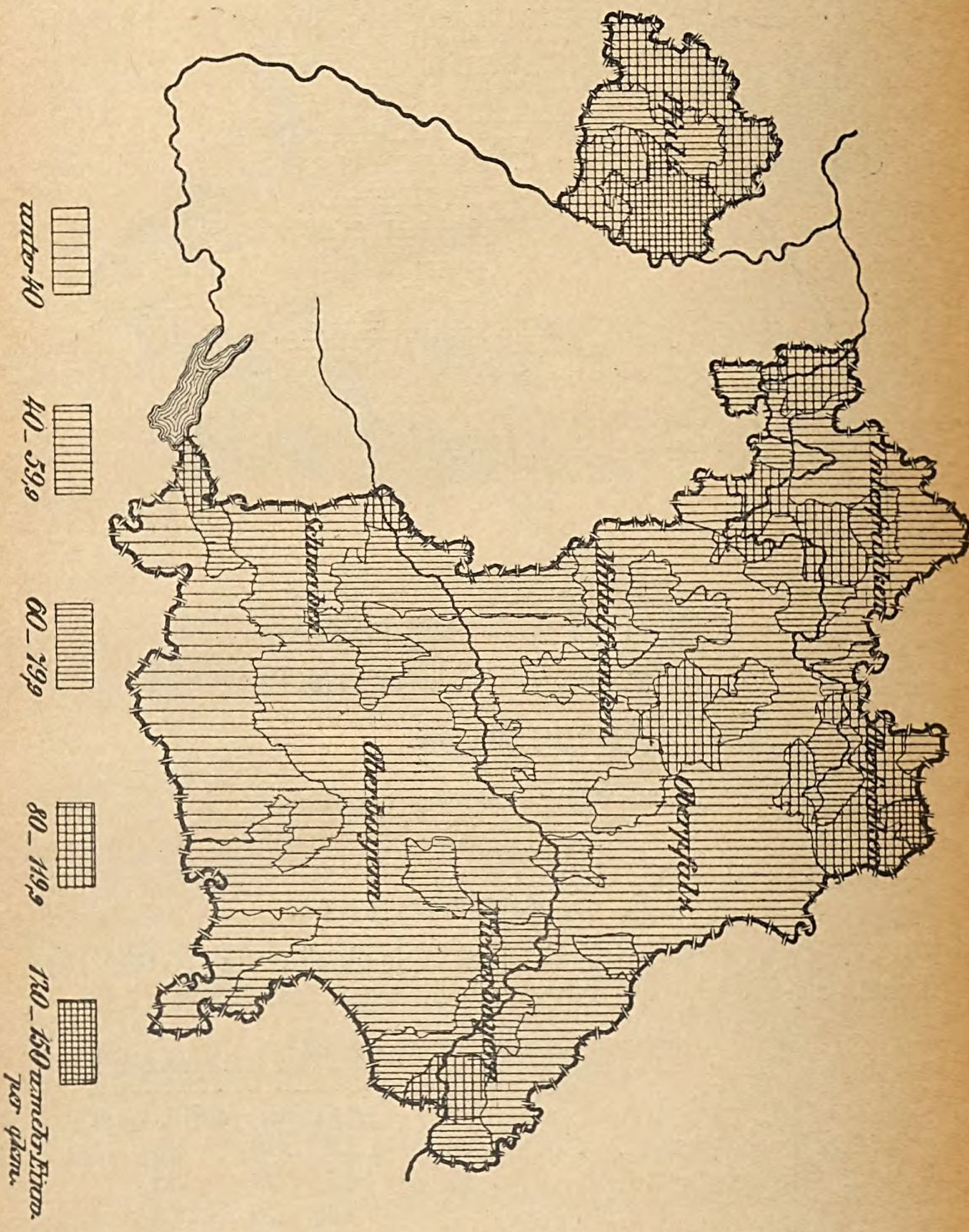


Fig. 25. **Die Bevölkerungsdichtigkeit.**

Daraus ersehen wir:

a) Am geringsten bevölkert (unter 40 E. per qkm) ist der südlichste Teil Bayerns. Der gebirgige Charakter dieser Gegend, das wenig baufähige Land, die Rauheit des Klimas und infolge

davon die geringe Fruchtbarkeit erklären dies hinreichend. Überdies ist ein großer Teil des Gebietes von Wäldern, Seen und Sümpfen bedeckt.

b) Die dichteste Bevölkerung (120—150 Einw. und mehr per qkm) zeigen die Rheinebene in der Pfalz (sie erfreut sich des mildesten Klimas und der größten Fruchtbarkeit) und der nördliche Teil des industriereichen Oberfranken.

c) Die nächst dichte Bevölkerung (80—120 E. per qkm) weisen auf ein großer Teil der Pfalz, Teile des Regnitzgebietes und große Strecken des Maingebietes; ferner die Gegenden um Neu-Ulm, Lindau und Passau und Teile des Fichtelgebirges; alle diese Gebiete ragen teils durch große Fruchtbarkeit, teils durch rege industrielle Thätigkeit hervor.

d) Das ganze übrige Bayern hat zwischen 40—60 Einw. per qkm.

II. Die Sprache, deren sich die Bayern durchweg bedienen, ist die deutsche; dieselbe wird aber in vier Mundarten gesprochen; es sind dies die bayerische in Ober- und Niederbayern und in der Oberpfalz, die schwäbische westlich vom Lech, die fränkische in den fränkischen Kreisen und die pfälzische in der Rheinpfalz.

III. Nach der Religion sind die Bewohner Katholiken, Protestanten und Juden. Die Katholiken bilden über ²/₃, die Protestanten fast ¹/₃; ein kleiner Bruchteil (über 50 000) gehört der israelitischen Konfession an.

IV. Auf hoher Stufe steht die allgemeine Volksbildung. Ihr dienen vor allem Tausende von Volksschulen; außerdem besteht noch eine große Menge anderer Unterrichtsanstalten: Realschulen, Industrieschulen, humanistische Gymnasien und Realgymnasien; ferner eine technische Hochschule in München und 3 Universitäten, letztere in München, Erlangen und Würzburg; endlich eine große Zahl von sog. Fachschulen, wie die Präparandenschulen, Lehrerseminarien, die landwirtschaftlichen Schulen u. s. w.

V. Rückblick auf die Beschäftigung der Bewohner. 1. Den allgemeinsten Nahrungszweig in Bayern bildet die **Landwirtschaft.** Fast ²/₃ der Gesamtbodenfläche gehören dem Ackerbau an, und von den Bewohnern befassen sich damit an 2¹/₂ Millionen, also nahezu die Hälfte der Bevölkerung.

a) Die wichtigsten Pflanzenprodukte Bayerns sind.

α) Getreide, besonders in Niederbayern, der reichsten Kornkammer Bayerns, dann im sog. Ries, im Aischgrund, im Ochsenfurter und Schweinfurter Gau und in der Vorderpfalz.

β) Obst, das vorzüglich in der vorderen und in der nördlichen Pfalz gedeiht, dann in Unterfranken, im südwestlichen Teile von

Oberfranken und stellenweise auch in Mittelfranken; das südliche Bayern ist (abgesehen von dem Gebiete um Lindau) infolge seiner hohen Lage und des rauhen Klimas dem Obstbau wenig günstig.

γ) Gemüse, dessen Anbau in dem Bamberger Kessel und um Nürnberg, sowie in der Pfalz um Zeiskam (bei Germersheim) und um Frankenthal blüht.

δ) Wein, dessen vorzüglichste Sorten der Pfalz und Unterfranken angehören.

ε) Flachs und Hanf, besonders im sog. Sechsämterland mit dem Knotenpunkte Wunsiedel in Oberfranken, in der nördlichen Oberpfalz und im bayerischen Walde.

ζ) Hopfen, der in großer Menge gebaut wird, namentlich in Mittelfranken (Spalt, Hersbruck, Altdorf) und Oberfranken, dann in dem Grenzgebiete von Ober- und Niederbayern, der sog. Hallertau (zwischen der Abens und der Donau), und in Schwaben um Memmingen.

η) Tabak, dessen Bau vorzugsweise in der Pfalz und in Mittelfranken betrieben wird.

ϑ) Holz, das sich in Bayern noch in großer Menge findet; ein Drittel seiner Gesamtfläche wird von den Waldungen bedeckt; am wenigsten Holz besitzt der Kreis Schwaben, am meisten die Pfalz.

b) Bezüglich der Tierzucht ist folgendes zu bemerken:

α) Pferdezucht ist vorzüglich heimisch in Ober- und Niederbayern und in Schwaben, ferner in der Pfalz um Zweibrücken; die wenigsten Pferde hat Oberfranken.

β) Von größter Wichtigkeit und die eigentliche Grundlage der bayerischen Landwirtschaft ist die Rindviehzucht; von hoher Güte ist diese um Ansbach in Mittelfranken, in den Alpen, so bei Miesbach und im Algäu, und in der Pfalz in der Glangegend und um den Donnersberg.

γ) Die Schafzucht wird am stärksten betrieben in Mittelfranken und an der ober- und niederbayerischen Grenze. — Schweine liefert besonders Niederbayern, die Oberpfalz und Unterfranken.

δ) Die Ziegenhaltung trifft vorzugsweise auf Unterfranken und die Pfalz.

ε) Unter dem Geflügel spielt das Huhn die Hauptrolle, das überall verbreitet ist. Die Gänsezucht blüht im Ries, in Mittelfranken und Oberfranken.

ζ) Die Bienenzucht hat ihre Gebiete im Inn- und Isargebiete und in Südschwaben.

η) Besondere Sorgfalt wird neuestens auch der Fischzucht gewidmet.

c) Auch mit Produkten des **Bergbaues** ist Bayern gesegnet:

α) **Eisen**, das für die Industrie sehr wichtig ist, findet sich in bedeutenden Lagern im Fichtelgebirge, in der Oberpfalz im Jura und in der Rheinpfalz.

β) **Stein- und Braunkohle**, welche nächst dem Eisen die größte Bedeutung haben, lagern in der Pfalz, in Oberfranken, in der Oberpfalz und am Nordfuße der Alpen bei Peissenberg, Miesbach, Penzberg; hierher gehört auch der **Torf**, der reichlich auftritt, besonders an der Donau und im Flußsysteme der Isar.

γ) **Salz** wird gewonnen in den Salinen zu Reichenhall, Traunstein, Rosenheim und Berchtesgaden.

δ) Andere nutzbare Steine und Mineralien sind **Porzellanerde** in Niederbayern, **Graphit** in der Passauer Gegend, **Schiefer** in Oberfranken, **Lithographieschiefer** bei Solnhofen, Syenit und Granit in der Oberpfalz und in Oberfranken u. s. w.

2. Neben der Landwirtschaft hat auch die **Gewerbethätigkeit** einen bedeutenden Aufschwung genommen. Ihr obliegt fast 1/4 der Einwohner. Die bemerkenswertesten Industriezweige sind:

a) die **Industrie in Glas und Glaswaren**; sie hat ihren Sitz in der Oberpfalz und im bayerischen Walde; die Hauptstätten der **Spiegelfabrikation** sind Fürth und Nürnberg;

b) die **Porzellan-, Fayence- und Steingutfabrikation**, besonders um Passau, in der Oberpfalz und in Oberfranken (Selb);

c) die **Hütten- und Hammerwerke** in der Oberpfalz, der Rheinpfalz und in Oberbayern (Maximilianshütte nördlich von Regensburg ist das größte Eisenwerk Süddeutschlands);

d) die **Maschinenfabrikation** in München, Nürnberg, Augsburg u. a.;

e) die **Farbwarenindustrie** (die größte Ultramarinfabrik Europas in Nürnberg, Anilinfabrik in Ludwigshafen am Rhein);

f) die **Fabrikation wissenschaftlicher Instrumente**, besonders in München;

g) die **Bleistiftfabrikation**, wofür Bayern das erste Land der Welt ist (Nürnberg, Regensburg);

h) die **Industrie in Flachs und Hanf**, besonders in der Gegend von Passau und in Oberfranken (Fabrikbetrieb besonders in Schwaben [Füssen, Immenstadt]);

i) die **Holzspielwarenindustrie** mit dem Hauptplatze Nürnberg; **Holzschnitzerei** in Berchtesgaden und Ammergau; **Korbwarenindustrie** in Oberfranken (Lichtenfels und Kronach);

k) die **Baumwollspinnerei**, womit sich gewöhnlich Weberei, Bleicherei, Färberei und Druckerei verbinden, in Ober-

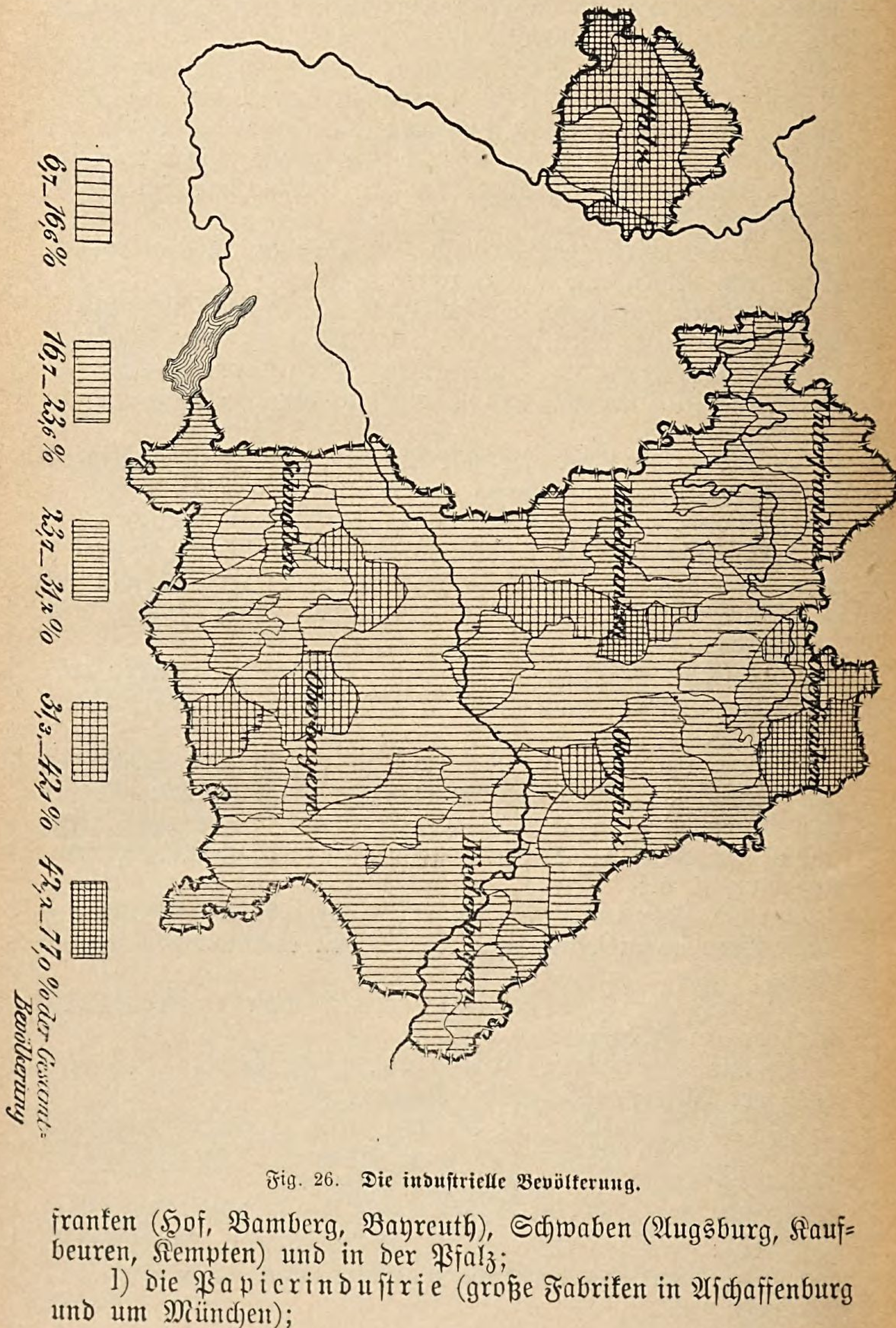


Fig. 26. **Die industrielle Bevölkerung.**

franken (Hof, Bamberg, Bayreuth), Schwaben (Augsburg, Kaufbeuren, Kempten) und in der Pfalz;

l) die **Papierindustrie** (große Fabriken in Aschaffenburg und um München);

m) die Bierbrauerei, worin Bayern ebenfalls die erste Stelle auf der ganzen Erde einnimmt.

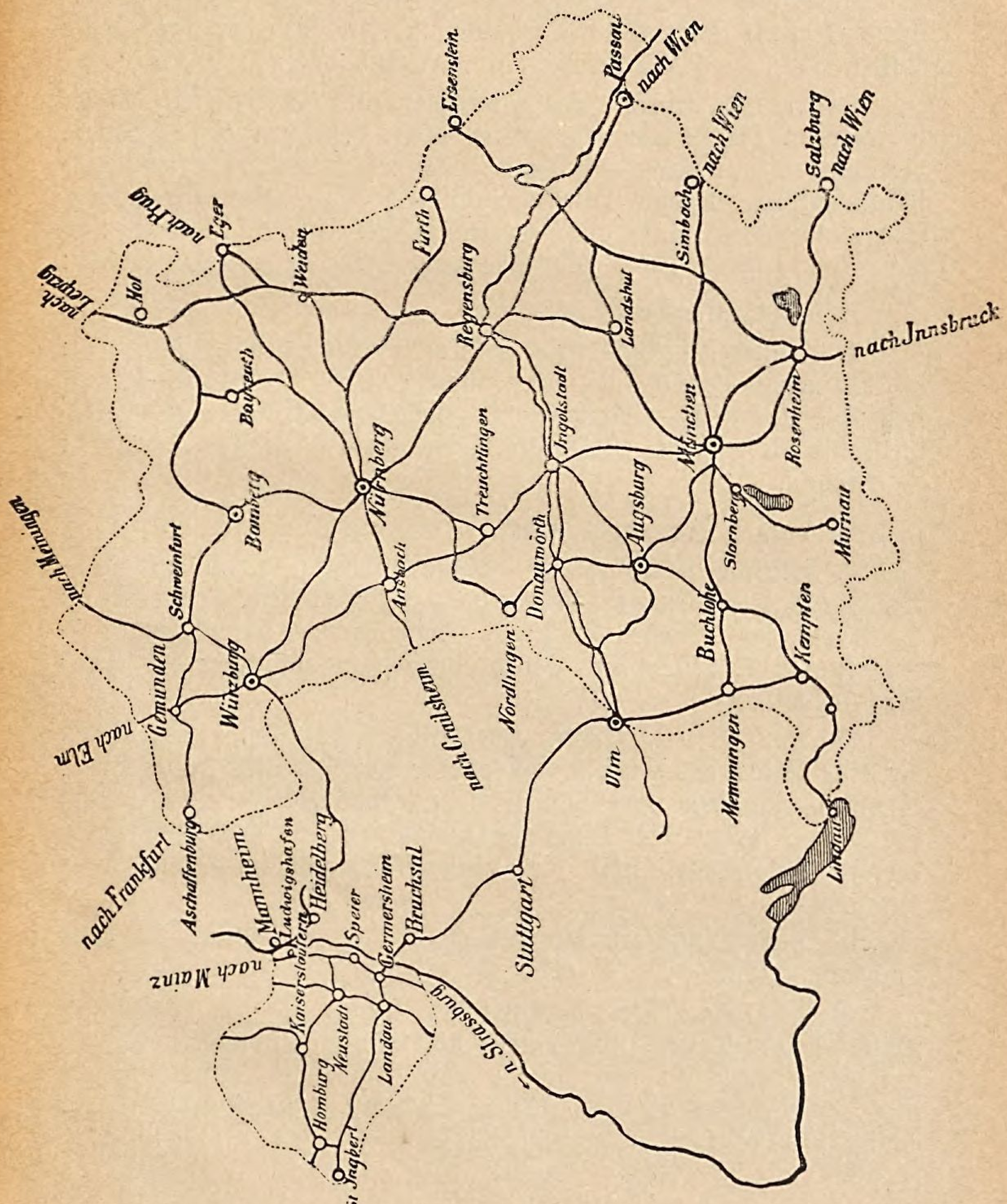


Fig. 27. **Die wichtigsten Bahnlinien Bayerns.**

3. Die lebhafte Gewerbethätigkeit ruft einen ebenso lebhaften **Handel** hervor, teils im Innern des Landes, teils mit dem Auslande. Wichtige Handelsplätze in Bayern sind: Nürnberg,

Augsburg, München, Ludwigshafen a. Rh., Kempten, Lindau, Passau, Hof, Schweinfurt u. a.

Unterstützt wird der Handel besonders durch gute Landstraßen, durch Dampfschiff-, Kanal- und Floßfahrten, durch gute Posteinrichtungen, Telegraphen und Eisenbahnen.

a) Eisenbahnen. Diese bestehen in Bayern seit 1835, in welchem Jahre die erste unter allen deutschen Eisenbahnen, die Linie Nürnberg—Fürth, eröffnet wurde. Gegenwärtig ist ganz Bayern von einem reichlichen Bahnnetze durchzogen. Die Hauptknotenpunkte des Hauptlandes sind München und Nürnberg. (Fig. 27 S. 67). Die wichtigsten Linien sind folgende:

I. von München aus:

1. München—Augsburg—Ulm; 2. München—Ingolstadt; 3. München—Landshut—Regensburg und Landshut—Eisenstein; 4. München—Simbach; 5. München—Rosenheim—Salzburg und Rosenheim—Kufstein; 6. München—Buchloe—Kempten — Lindau.

II. von Nürnberg aus:

1. Nürnberg—Würzburg—Aschaffenburg; 2. Nürnberg—Bamberg; 3. Nürnberg—Bayreuth—Hof; 4. Nürnberg—Eger; 5. Nürnberg — Regensburg; 6. Nürnberg — Treuchtlingen — Ingolstadt; 7. Nürnberg—Nördlingen—Donauwörth; 8. Nürnberg—Ansbach.

In der Pfalz ziehen zwei Linien von Süd nach Nord, die eine längs des Rheins, die andere am Ostrande der Haardt; ebenso durchziehen zwei Schienenstränge das Land von Ost nach West, und zwar die Linie Ludwigshafen—Neustadt—Kaiserslautern—Homburg und die Linie Germersheim—Landau—Zweibrücken.

b) Telegraphen durchziehen das ganze Land in ausreichender Zahl.

c) Kanäle. Der bedeutendste Kanal ist der **Ludwigs-Donau-Main-Kanal.** Er wurde von König Ludwig I. erbaut, um die Donau mit dem Rhein und somit das schwarze Meer mit der Nordsee zu verbinden. Er beginnt bei Bamberg und endigt bei Dietfurt an der Altmühl.

§ 7. Staatsverfassung.

1. Das Königreich Bayern ist nach der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818 eine eingeschränkte oder konstitutionelle Monarchie; **das Oberhaupt des Staates ist der König.** Seine Person ist heilig und unverletzlich. Er übt die Rechte der Staats-

gewalt nach den in der Verfassungsurkunde gegebenen Bestimmungen aus. Die Krone ist erblich im Mannsstamme nach dem Rechte der Erstgeburt. Ist der König nicht im stande, die Rechte der Staatsgewalt auszuüben, so wird eine **Regentschaft** bestellt.

2. Nach der Verfassungsurkunde besteht für den ganzen Staat ein Landtag. Derselbe ist aus der Kammer der Reichsräte und aus der Kammer der Abgeordneten zusammengesetzt. Beide Kammern üben gemeinschaftlich mit dem Könige das Recht der Gesetzgebung aus.

3. In jedem Kreise besteht ein Landrat, der sich jedes Jahr in der Kreishauptstadt versammelt und die gemeinsamen Angelegenheiten des Kreises zu beraten hat.

§ 8. Staatsverwaltung, Rechtspflege, kirchliche und militärische Verhältnisse.

1. Das **Gesamt-Staatsministerium** bildet die oberste Behörde des Königreichs. Diese gliedert sich wieder in sechs Staatsministerien, welche folgende Titel führen:

a) Das Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Äußern.

b) Das Staatsministerium der Justiz.

c) Das Staatsministerium des Innern.

d) Das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten.

e) Das Staatsministerium der Finanzen.

f) Das Kriegsministerium.

2. In jedem der acht Kreise besteht eine Regierung. Dieser sind unterstellt: die unmittelbaren Städte, die Bezirksämter, Rentämter, Forstämter, Bauämter u. s. w.

3. Die Rechtspflege wird durch die verschiedenen Gerichte (Amtsgerichte, Landgerichte, Oberlandesgerichte u. s. w.) besorgt. Außerdem gibt es noch einen Verwaltungsgerichtshof mit dem Sitze in München. Die Landgerichte entscheiden in schweren Straffällen unter Zuziehung von „Geschworenen“.

4. Für die kirchliche Einteilung bestehen:

a) für die römisch-katholische Kirche die **zwei Erzbistümer** München-Freising und Bamberg, ferner sechs Bistümer: Augsburg, Regensburg, Passau, Eichstädt, Würzburg und Speyer;

b) für die protestantische Kirche das **Oberkonsistorium** zu München und die Konsistorien in Ansbach, Bayreuth und Speyer;

c) für die israelitische Religionsgenossenschaft 40 Rabbinate in verschiedenen Orten des Landes.

5. Die Armee ist eingeteilt in zwei Armeecorps, deren Kommandositze in München und Würzburg sind.

§ 9. Kreise und Wohnorte[1]).

I. Oberbayern.

17000 qkm, 1100000 Einwohner, per qkm 66.

Oberbayern ist der südöstlichste Kreis des Königreichs; es umfaßt die bayerischen Alpen östlich vom Lech und einen großen Teil der schwäbisch-bayerischen Hochebene.

Die vorzüglichsten Wohnorte Oberbayerns sind:

a) An der Isar: Mittenwald, gewerbsamer Markt, berühmt besonders durch die Fabrikation von Geigen, Guitarren und Zithern. — Tölz, ein Marktflecken; in der Nähe die Badeorte Krankenheil und Heilbronn. — **München,** die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs; der Einwohnerzahl nach (350000) die vierte Stadt des Deutschen Reiches. Durch den Kunstsinn der bayerischen Fürsten wurde es mit prächtigen Bauten geschmückt. Es seien hier vor allem erwähnt die zwei Pinakotheken mit herrlichen Gemälden alter und neuer Meister, die Glyptothek mit ihren Statuen, das Nationalmuseum, welches Erzeugnisse der Künste und Gewerbe aus früheren Jahrhunderten enthält, und die zahlreichen prächtigen Kirchen. Kunst und Kunsthandwerk blühen noch jetzt in München, und auch das Großgewerbe nimmt bedeutenden Aufschwung. Die Brauindustrie und die Lokomotivfabriken erfreuen sich eines Weltrufs. Auch zahlreiche Verkehrslinien treffen in München zusammen. — Die Stadt ist endlich der Sitz der obersten Behörden des Kreises und des Staates, sowie eines Erzbischofs. — Freising, Stadt mit 9500 Einwohnern und vielen Bildungsanstalten. In der Nähe der Stadt ist die landwirtschaftliche Zentralschule Weihenstephan. — Moosburg, ein altes Städtchen.

b) Am und unfern des Lech: Schongau, eine kleine alte Stadt. — Landsberg, 5300 E., Stadt am steilen Abhange des Lech.

---

[1]) Die Wohnorte mit 10000 Einwohnern und darüber sind fett gedruckt.

c) Zwischen Lech und Isar. An der Ammer: Oberammergau, ein Pfarrdorf, dessen Bewohner durch ihre große Kunstfertigkeit in Holzschnitzereien sich auszeichnen; auch ist der Ort durch seine Passionsspiele bekannt; Weilheim; in der Nähe der Peissenberg mit vortrefflicher Aussicht. — Unweit des Staffelsees: Murnau, ein Sommerfrischort. — An der Loisach: Garmisch und Partenkirchen; beide Plätze werden ob ihrer herrlichen Lage am Fuße des Wettersteingebirges alljährlich von Tausenden von Fremden besucht. — Am nördlichen Ende des Würmsees: Starnberg, einer der besuchtesten Vergnügungsplätze mit schönen Landhäusern und Gärten. — An der Paar: Aichach; unweit davon liegt das Dorf Wittelsbach, wo die Stammburg unserer erlauchten Königsfamilie stand; Schrobenhausen. — An der Ilm: Pfaffenhofen, 3500 E., mit bedeutendem Hopfenbau; in der Nähe das Kloster Scheyern (Stammschloß der Schyren).

d) An der Donau: **Ingolstadt**, Festung ersten Ranges mit 18000 E.; wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und zweitgrößte Stadt Oberbayerns.

e) Zwischen Isar und Inn: Tegernsee, ein Pfarrdorf am gleichnamigen See; das Schloß daselbst war einst ein Benediktinerkloster, das in seinen Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft fast von keinem andern Kloster erreicht wurde; jetzt ist der Ort ein Lieblingsaufenthalt von Sommerfrischlern. — Miesbach, ein hübscher Marktflecken, bekannt durch seine treffliche Rinderzucht. — Aibling, Markt an der Mangfall mit einem Heilbad. — Erding, Stadt.

f) Am Inn: **Rosenheim**, 10000 E., die größte Saline[1]) Südbayerns und Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen; die Stadt ist in raschem Aufschwunge begriffen. — Wasserburg, Stadt mit romantischer Lage. — Mühldorf. — Altötting, 3200 E., unfern des Inn, stadtähnlicher Marktflecken, wichtigster Wallfahrtsort Deutschlands; seit einer Reihe von Jahren werden hier die Herzen der bayerischen Landesfürsten aufbewahrt.

g) Zwischen Inn und Salzach: Berchtesgaden, in reizender Alpengegend, ein freundlicher Markt; sehenswert ist die schöne Stiftskirche und das große Salzbergwerk; auch werden hier schöne Holz- und Beinschnitzereien gefertigt. — Reichenhall, 3800 E., Stadt an der Saalach in prächtiger Gebirgsgegend, älteste deutsche Salzstätte; von hier an wird die Salzsole durch künstliche Leitungen nach Rosenheim und

---

[1]) Saline ist eine Anstalt zur Versiedung von Steinsalzlösung (Sole), um aus ihr das Kochsalz zu gewinnen.

Traunstein geführt; auch als Kurort ist die Stadt von Bedeutung. — Traunstein, Stadt an der Traun, 5400 E., Saline; in der Nähe Adelholzen, der älteste bayerische Kurort.

h) An der Salzach: die Stadt Burghausen mit einem Gymnasium.

II. Niederbayern.

10800 qkm, 664000 Einwohner, per qkm 62.

Niederbayern liegt zu beiden Seiten der Donau: auf der südlichen Seite im Bereich der bayerischen Hochebene, auf der nördlichen im Gebiet des bayerischen Waldes.

Die vorzüglichsten Wohnorte in Niederbayern sind:

a) An der Isar: **Landshut,** Hauptstadt des Regierungsbezirkes mit 19000 E. Von den Gebäuden ist besonders die Martinskirche zu nennen, deren Turm in einer Höhe von 133 m gen Himmel strebt. Nahe an der Stadt ist die alte Burg Trausnitz. — Dingolfing. — Landau.

b) An der Donau: Kelheim, 3400 E., Stadt in einem lieblichen Thalkessel; auf der Höhe des nahen Michelsberges erhebt sich die von König Ludwig I. erbaute Befreiungshalle, ein Ehrentempel für jene Fürsten und Feldherren, die Deutschland von der Zwingherrschaft Napoleons I. befreiten. — **Straubing,** Stadt in fruchtbarer Ebene, 14000 E.; bedeutend sind die Schrannen. — Deggendorf, 6200 E.; in der Nähe das Kloster Metten mit einem Gymnasium. — Osterhofen und Vilshofen, kleine Städte mit bedeutendem Getreidebau. — **Passau,** 17000 E., an der Vereinigung der drei Flüsse Donau, Inn und Ilz. Die herrlich gelegene Stadt ist wie früher so auch heute noch durch Handel und Industrie bedeutend; auf dem nahen Georgenberge thront die Feste Oberhaus mit herrlicher Aussicht.

c) Zwischen Inn und Isar die Marktflecken: Vilsbiburg an der Vils. — Pfarrkirchen im fruchtbaren Rotthal.

d) Zwischen Isar und Donau: Mainburg, berühmt durch Hopfenbau. — Abensberg, eine freundliche Stadt an der Abens.

e) Im Gebiete des Regen die Marktflecken: Zwiesel, lebhafter Sammelplatz für die Bewohner des Waldes. — Regen. — Viechtach. — Kötzting.

f) Östlich von der Ilz: Wegscheid, Flecken unweit der österreichischen Grenze, mit starkem Flachsbau und einträglicher Leinenweberei. — Obernzell, Flecken an der Donau,

bekannt durch seine Fabriken von Schmelztiegeln und durch seine Porzellanerdegruben.

III. Die Pfalz.

6000 qkm, 728000 Einwohner, per qkm 123.

Die Pfalz ist vom Hauptlande getrennt und gehört ganz dem Rheingebiete an.

Die bedeutendsten Wohnplätze der Pfalz sind:

a) Am Rhein: **Speyer,** 18000 E., Sitz der Kreisregierung. In dem herrlichen Dome ruhen mehrere deutsche Kaiser. — Südlich von Speyer: Germersheim, Stadt und Festung, 6100 E. Nördlich von Speyer: **Ludwigshafen a. Rh.,** 1840 unter dem Namen „Rheinschanze" noch ein Ort von 90 Einw., zählt jetzt 29000 E.; es ist Ausgangspunkt des pfälzischen Bahnnetzes, Hauptsitz der chemischen Farbenindustrie und wichtiger Handelsplatz; in dessen Nähe **Frankenthal** mit einer der größten Rübenzuckerfabriken und sonstigen bedeutenden Betrieben, 13000 E.

b) Am Ostrande der Haardt: **Landau** an der Queich, 11000 E., mit großem Weinhandel; Edenkoben, 5000 E.; in dessen Nähe die Ludwigshöhe, von der man eine reizende Aussicht genießt. — **Neustadt,** 14000 E., Knotenpunkt von Eisenbahnen und reizend gelegen. — Dürkheim in herrlicher Gegend an der Isenach, 6100 E.; in der Nähe die Trümmer der Limburg. — Grünstadt, 3700 E.

c) Im Westrich: **Pirmasens,** 21000 E., mit großartiger Schuhfabrikation. — **Zweibrücken,** 11000 E.; eine freundliche Stadt; Sitz eines Oberlandesgerichts.

d) Im nordpfälzischen Bergland: **St. Ingbert,** 11000 E., hat bedeutende Steinkohlengruben und Eisenwerke und zahlreiche Maschinenwerkstätten. — **Kaiserslautern,** 37000 E., die volkreichste Stadt der Pfalz mit bedeutender Industrie; die Stadt ist zugleich ein Knotenpunkt von Straßen und Schienenwegen. — Kusel, unweit des Glan, ein industrielles Städtchen. — Kirchheimbolanden; in dessen Nähe der Donnersberg, der wegen seiner herrlichen Wälder und der prächtigen Fernsicht gerne besucht wird.

IV. Oberpfalz und Regensburg.

9700 qkm, 537000 Einwohner, per qkm 56.

Dieser Kreis umfaßt das Gebiet zwischen den nordwestlichen Ausläufern des Böhmerwaldes, dem südlichen Fichtelgebirge, dem östlichen Frankenjura und der Donau.

Die bemerkenswertesten Wohnplätze der Oberpfalz sind:

a) An der Donau: **Regensburg,** 38000 E., Hauptstadt des Regierungsbezirkes und bedeutender Industrieplatz. Unter

den Sehenswürdigkeiten steht in erster Linie der Dom, ein Meisterstück gotischer Baukunst. Die herrliche Umgebung macht Regensburg zu einem der angenehmsten Aufenthaltsorte in Bayern. — Stadtamhof, Regensburg gegenüber. — Donaustauf, 7 km von Regensburg; in der Nähe liegt auf einem Berge die berühmte, von König Ludwig I. erbaute Walhalla, deren Inneres mehr als 100 Büsten von berühmten Deutschen enthält.

b) An der Vils: **Amberg**, 19000 E., die zweitgrößte Stadt des Kreises mit einer Kgl. Gewehrfabrik und wichtigen Eisenwerken in der Umgebung. — Sulzbach, unfern der Vils, 4700 E.

c) An der Nab: Schwandorf, 4400 E., und Weiden, 5800 E.; beide Orte sind Eisenbahnknotenpunkte.

d) Am Regen: Cham, 3700 E.; starker Flachsbau.

e) Im Böhmerwalde: Furth, 4900 E.

f) In der westlichen Oberpfalz: Neumarkt, 5700 E.

V. Oberfranken.

7000 qkm, 572000 Einwohner, per qkm 82.

Oberfranken, der Nordosten Bayerns, umfaßt die Quellgebiete des Mains, der Eger und Saale und den untern Lauf der Regnitz.

Die wichtigsten Wohnorte Oberfrankens sind:

a) Am roten Main: **Bayreuth**, Hauptstadt des Regierungsbezirkes, in schöner und fruchtbarer Gegend, 24000 E. Großartig ist die Industrie der Stadt, besonders in Webereien.

b) Am weißen Main: Kulmbach, Stadt in schöner Lage, 7000 E., berühmt durch seine Bierbrauereien.

c) Am Main die Städtchen: Lichtenfels, bekannt durch seine Korbwaaren. — Staffelstein; nahe bei letzterem das Schloß Banz, das schönste im Frankenlande; Banz gegenüber Vierzehnheiligen, der besuchteste Wallfahrtsort in Franken.

d) An der Regnitz: **Bamberg**, Sitz eines Erzbischofs, eine schöne Stadt in reizender, milder und fruchtbarer Gegend, 35000 E.; sehr bedeutend ist der Gemüsebau. Unter den Gebäuden tritt besonders der Dom hervor. — Forchheim, 5700 E.; in seiner Umgebung bedeutender Obstbau.

e) An der Wisent: Muggendorf, berühmt durch Tropfsteinhöhlen.

f) Im Fichtelgebirge: In der Mitte: Wunsiedel, 3800 E. — Im Norden: **Hof**, Stadt an der Saale, 25000 E.;

sie ist der Mittelpunkt der oberfränkischen Wollen- und Baumwollen-Industrie. — Gegen Böhmen: Selb, 5400 E., mit blühender Porzellanmanufaktur.

g) Im Frankenwalde: Kronach, 4200 E.; es entwickelt einen lebhaften Handel mit Holz und Steinkohlen.

VI. Mittelfranken.

7600 qkm, 700 000 Einwohner, per qkm 92.

Zu Mittelfranken, das so ziemlich in der Mitte des Hauptlandes gelegen, gehört ein großer Teil des fränkischen Jura und die an diesen nach NW. sich anschließende fränkische Hochebene.

Die bedeutenderen Wohnorte Mittelfrankens sind:

a) Im Rednitz-Gebiet: **Ansbach** an der fränkischen Rezat, Hauptstadt des Kreises, 14 000 E. — Spalt, das den besten Hopfen in Bayern liefert. — Weißenburg am Sand, 6200 E., gewerbsame Stadt. — Schwabach, 8000 E., nahe der Rednitz, Hauptsitz der deutschen Nadelfabrikation. — **Nürnberg** an der Pegnitz, 142 000 E., zweitgrößte Stadt und erster Handels- und Fabrikplatz (Spielwaaren, Bleistifte, Farben, Spiegel u. s. w.) Bayerns. Die Stadt besitzt ferner herrliche Bauwerke (Lorenz- und Sebalduskirche) und bedeutende Kunstschätze (im germanischen Museum). — **Fürth**, Stadt an der Regnitz, 43 000 E., eine der wichtigsten Fabrikstädte Bayerns, besonders für Spiegelfabrikation. — **Erlangen**, Stadt an der Regnitz, 18 000 E., mit Universität, lebhaftem Gewerbebetrieb, besonders in Brauereien. — Hersbruck, Städtchen an der Pegnitz mit bedeutendem Hopfenbau. — Neustadt an der Aisch, 3700 E.

b) An der Tauber: Rothenburg, 7000 E., die altertümlichste aller deutschen Städte.

c) An der Wörnitz: Dinkelsbühl, 4500 E. — Wassertrüdingen; in der Nähe der weithin sichtbare Hesselberg (700 m).

d) An der Altmühl: Gunzenhausen, 3900 E., eine alte Stadt mit lebhaftem Handel und bedeutendem Hopfenbau. — Solnhofen, ein Dorf, berühmt durch die Steine, die dort gebrochen werden. — Eichstädt, 7500 E., Sitz eines Bischofs und vieler Lehranstalten.

VII. Unterfranken und Aschaffenburg.

8400 qkm, 618 000 Einwohner, per qkm 74.

Unterfranken, der Nordwesten des Königreichs, umschließt den Mittelmain und die Gebiete des Steigerwaldes, der Haßberge, der Rhön und des Spessart.

Die wichtigsten Wohnplätze Unterfrankens heißen:

a) Am Main: **Würzburg**, die Hauptstadt Unterfrankens, 61000 E., Sitz einer Universität und des großartigen Julius-Hospitals. Die Gegend von Würzburg ist durch reiche Fruchtbarkeit ausgezeichnet, besonders an Wein, Obst und Getreide. Ebenso nehmen Handel und Industrie immer lebhafteren Aufschwung.

b) Am Main abwärts von Würzburg aus: Lohr, 4200 E., mit regem Holzhandel. — **Aschaffenburg**, mit stattlichem Schloß und großer Papierindustrie; hübsch gelegen; 13000 E.

c) Am Main aufwärts von Würzburg aus: Kitzingen, 7400 E., Stadt und Mittelpunkt einer reichen Gegend, daher auch ansehnlicher Handel, besonders in Wein. — **Schweinfurt**, Stadt in herrlicher und fruchtbarer Gegend, 12000 E.; durch seine Industrie, vorzüglich in Farben, nimmt es einen hervorragenden Platz unter Bayerns Städten ein (Schweinfurter Grün); sehr ansehnlich ist auch der Bau von Wein, Getreide, Obst und Gemüse und der Handel mit diesen Produkten.

d) Im Gebiete der Saale: Münnerstadt, mit einem Gymnasium. — Kissingen an der Saale, 4300 E. weltberühmt durch seine Mineralquellen.

e) In der Rhön: Brückenau, Stadt und Badeort an der Sinn.

VIII. Schwaben und Neuburg.

9500 qkm, 668000 Einwohner, per qkm 68.

Schwaben und Neuburg besteht der Hauptsache nach aus dem Gebiete zwischen Iller und Lech; doch erstreckt es sich noch ein wenig nordwärts über die Donau.

Die wichtigsten Wohnplätze von Schwaben und Neuburg sind:

a) Am Lech: **Augsburg**, Hauptstadt des Kreises, 76000 E. Wie in früherer Zeit, so ist die Stadt noch heute durch ihre ausgebreitete Handels- und Gewerbethätigkeit hervorragend. Besonders großartig sind die Baumwollspinnereien und -Webereien, sowie die Maschinenfabriken. Eine Perle deutscher Baukunst ist das Rathaus der Stadt. — Nur durch den Lech ist von Augsburg getrennt das große oberbayerische Dorf Lechhausen mit 10000 E. — Am Lech aufwärts das Städtchen Füssen, 3000 E.; in dessen Nähe die Kgl. Schlösser Hohenschwangau und Neu-Schwanstein; letzteres eine Schöpfung König Ludwigs II. — Unweit der Mündung des Lech das Städtchen Rain.

b) An der Wertach: Kaufbeuren, 7300 E.; eine sehr gewerbfleißige und industrielle Stadt mit einigen bedeutenden Fabriken.

c) An der Iller: Oberstdorf, Flecken in malerischer Alpengegend zwischen den Quellflüssen der Iller. — Sonthofen, ein Marktflecken mit bedeutendem Vieh- und Käsehandel. — Immenstadt, Stadt am Austritt der Iller aus den Alpen, 3200 E. östlich davon der Grünten. — **Kempten**, 16000 E.; der Ort entwickelt ein reges Handels- und Industrieleben und ist zugleich Sammelplatz für die Erzeugnisse des Algäus, besonders für Käse und Holz. — Memmingen, Stadt in einer fruchtbaren Ebene, nahe der Iller, 9500 E.; es verbindet mit starkem Hopfenbau auch große Gewerbe- und Handelsthätigkeit.

d) Am Bodensee: Lindau, 5400 E., Stadt auf einer Insel, daher auch das bayerische Venedig genannt; es ist durch einen Eisenbahndamm mit dem Festlande verbunden und treibt großen Handel, besonders nach der Schweiz hin. Die Umgebung ist infolge des milden Klimas sehr fruchtbar; namentlich wird viel Wein und Obst gebaut.

e) An der Donau liegen eine Reihe kleinerer Städte: Neu-Ulm, 7800 E., eine rasch aufblühende Stadt, die mit dem gegenüber liegenden württembergischen Ulm eine starke Festung bildet. — Günzburg, 4100 E. — Lauingen, 3900 E. — Dillingen, 5800 E. — Höchstädt. — Donauwörth, 3700 E. — Neuburg, 7500 E., mit stattlichem Schloß, einst Residenz einer Linie des bayerischen Fürstenhauses.

f) Im Gebiete der Wörnitz: Nördlingen, 8000 E., Hauptort im fruchtbaren Ries mit bedeutender Industrie und großem Handel.

Übersichts-Tabellen.

1. Die höchsten Erhebungen der Gebirge Bayerns.

Zugspitze . .	fast 3000 m	Grünten	1700 m
Watzmann . . .	2700 „	Arber	1500 „
Mädele-Gabel . .	2650 „	Rachel	1450 „
Hochvogel . . .	2600 „	Schneeberg . . .	1100 „
Karwendelspitze .	2500 „	Ochsenkopf . . .	1000 „
Der hohe Göll .	2500 „	Kreuzberg . . .	930 „
Untersberg . . .	2000 „	Kalmit	700 „
Wendelstein . . .	1850 „	Geiersberg . . .	600 „
Herzogstand . . .	1750 „		

2. Die Seen Bayerns.

a) Nach der Größe geordnet.

Chiemsee	90 qkm	Königssee	13 qkm
Würmsee	57 „	Kochelsee	10 „
Ammersee	45 „	Tegernsee	9 „
Walchensee . . .	16 „	Staffelsee	8,5 „

b) Nach der Tiefe geordnet.

	größte Tiefe		größte Tiefe
Walchensee	196 m	Tegernsee . . .	71 m
Königssee	188 „	Kochelsee	66 „
Würmsee	114 „	Schliersee . . .	37 „
Ammersee	78 „	Staffelsee . . .	36 „
Chiemsee	74 „		

3. Die Kreise Bayerns.

a) Nach der Größe des Flächeninhalts geordnet.

	qkm		qkm
1. Oberbayern . . .	17 000	5. Unterfranken . . .	8400
2. Niederbayern . .	10 800	6. Mittelfranken . .	7600
3. Oberpfalz . . .	9 700	7. Oberfranken . . .	7000
4. Schwaben . . .	9 500	8. Pfalz	6000

b) Nach der Größe der Bevölkerung geordnet.

		Einw.			Einw.
1.	Oberbayern . .	1 100 000	5.	Schwaben . . .	668 000
2.	Pfalz	728 000	6.	Unterfranken . .	617 000
3.	Mittelfranken .	700 000	7.	Oberfranken . .	572 000
4.	Niederbayern .	664 000	8.	Oberpfalz . . .	537 000

c) Nach der Dichtigkeit der Bevölkerung geordnet.

		auf 1 qkm			auf 1 qkm
1.	Pfalz	123	5.	Schwaben . . .	68
2.	Mittelfranken .	92	6.	Niederbayern . .	62
3.	Oberfranken . .	82	7.	Oberbayern . .	66
4.	Unterfranken . .	74	8.	Oberpfalz . . .	56

4. Bevölkerungstabelle der größeren Städte Bayerns.

	Einw.		Einw.
München	350 000	Erlangen	18 000
Nürnberg	142 000	Ingolstadt	18 000
Augsburg	76 000	Passau	17 000
Würzburg	61 000	Kempten	16 000
Fürth	43 000	Ansbach	14 000
Regensburg . . .	38 000	Neustadt a. H. . .	14 000
Kaiserslautern . .	37 000	Straubing	14 000
Bamberg	35 000	Aschaffenburg . . .	13 000
Ludwigshafen a. Rh.	29 000	Frankenthal	13 000
Hof	25 000	Schweinfurt . . .	12 000
Bayreuth	24 000	Zweibrücken . . .	11 000
Pirmasens . . .	21 000	Landau i. Pf. . . .	11 000
Amberg	19 000	St. Ingbert . . .	11 000
Landshut . . .	19 000	Lechhausen*) . . .	10 000
Speyer	18 000	Rosenheim	10 000

*) Oberbayerisches Dorf bei Augsburg.